

# HAFENCITY ZEITUNG

Advents-  
Verlosungen  
Seite 29,  
30, 31 + 32



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 11 · EDITION 16 · NOVEMBER 2025

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®



**Grünes Leben. Bautempo bei »we-house«.** »Alle drei Wochen eine neue Etage!«



**Gerd Hansen**, Chef von Projektentwickler **Archy Nova**, freut sich über Vermarktungserfolg und Baueffizienz des Holz-Hybrid-Projekts. **SEITE 16**

**Festlich. »Weihnachtsmarkt HafenCity«:** Nachbarschaft, Eissport und Polarlichter!



Im November leuchten zum 16. Mal auf dem **Überseeboulevard** und erstmals im neuen **Westfield-Überseequartier** die Lichter der Adventszeit. **SEITE 4**

»In eine neue Zeit aufbrechen!«

© CATRIN-ANJA EICHINGER



**Exklusiv-Gespräch.** Warum für **Dr. Carsten Brosda**, Hamburgs Kultursenator, die **neue Staatsoper** nur auf dem Baakenhöft neue Musiktheater-Spitzenkunst bietet und der **Wunsch der HafenCity-Anwohner:innen** nach mehr Grün auch erfüllt wird. **Seite 19**

## SEGELN SIE DURCH JAHRHUNDERTE MARITIMER GESCHICHTE.

Erleben Sie das weltweit größte  
private maritime Museum!

Täglich  
10:00 – 18:00 Uhr



Internationales  
Maritimes Museum  
Hamburg



www.imm-hamburg.de



EDITORIAL

## Ja, ist denn ...

Von Wolfgang Timpe



... **schon Weihnachten?! Für** den Hamburger Senat: Ja. Die Bescherung: Das neue Stadtzugangswahrzeichen, der Elbtower, wird offenbar zu Ende gebaut. 2029 soll das Leuchtturmprojekt I, das neue Naturkundemuseum, dort als Miteigentümerin einziehen. Ferner soll, Leuchtturmprojekt II, die Hamburgische Staatsoper 2034 ihr neues Opernhaus auf dem Baakenhöft bekommen. Und wenn, Leuchtturmprojekt III, die Industrie, die Verkehrsinfrastruktur und die über eine Million Privathaushalte Hamburgs die erzwungene Energie- und CO<sub>2</sub>-Radikalkur des aktuellen Zukunftsentscheids der Volksabstimmung kostentechnisch überleben, soll die Stadt schon 2040, fünf Jahre früher, klimaneutral sein. Drei mutige superteure Zukunftsvisionen – mit vielen Fragezeichen.

Den Leuchttürmen I und II muss die Bürgerschaft noch zustimmen, die klimaneutrale Stadt müssen der aktuelle Tschentscher-III-Senat und die nachfolgenden umsetzen. Die wichtigste Frage, besonders für den Hamburger Volkskassenwart, Finanzsenator Andreas Dressel: Wer soll das wie bezahlen? Kostet doch das Naturkundemuseum, Stand heute, knapp 13.000 Euro pro Quadratmeter – so viel wie eine Luxuswohnung im *The Crown*-Hochhaus am Strandkai. Für eine Büro-, Labor-, Ausstellungs- und Archivnutzfläche ein stolzer, kein marktüblicher Kaufpreis. Finanzierung: aus neuen Krediten und dem Sondervermögen Stadt und Hafen. Und von den geplanten rund 250 Millionen Euro der Stadt für die neue Oper sind nur 147,5 Millionen für die Baakenhöft-Ertüchtigung und -Freiraumgestaltung „gedeckt“. Die voraussichtlich steigenden Restinvestitionen: finanziert aus den Haushalten. Insgesamt ein milliardenstarker Batzen Steuergeld. Zu Recht?

Jein. **Ein Nein**, weil es zwar zum Beispiel einen ordentlich kalkulierten, aber übersteuerten Kaufpreisplan-Naturkundemuseum von Senator Dressel gibt. Was fehlt: ein Sparkonzept des Senats! Der wesentlich steuerfinanzierte Stadthaushalt ist doch kein Millionen-Euro-Füllhorn, das einfach fließt. **Ein Ja**, weil Sparen *und* Investieren ein Scheck auf Wachstum, auf die attraktive Zukunft von Hamburg ist. Eine Metropole mit internationaler Strahlkraft braucht Leuchtturmprojekte – siehe Elbphilharmonie.

Ach ja, wirklich wichtige Frage: Was fehlt in diesem Leuchtturm-Szenario noch? Eine Antwort! Wenn die neue Oper auf das Baakenhöft kommen sollte, braucht die HafenCity eine Ausgleichsfläche für Begegnung und Freizeit für die Jugend des Stadtteils mit dem zweithöchsten Kinderanteil in Hamburg – in Eigenregie. Die heute Acht- bis Zwölfjährigen, aus denen blitzschnell Jugendliche werden, sind in der Stadt- und Stadtteilplanung bislang nicht vorgesehen. Finanzierungsvorschlag: Sondervermögen Stadt und Hafen. HafenCity-Chef Andreas Kleinau: Übernehmen Sie! Ihre HafenCity GmbH erwirtschaftet und verantwortet wesentlich den Etat. Zukunft braucht Nehmen und: Geben! Die Jugend im Stadtteil zu vergessen, rächt sich. Sie sind der Zukunftsgarant für eine lebendige funktionierende Stadtgesellschaft. Ein Ja dazu könnte Weihnachten näher bringen und wäre eine **Bescherung für die ganze Stadt** – nicht nur für den Senat.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. MAIL: [timpe@hafencityzeitung.com](mailto:timpe@hafencityzeitung.com)

## Literatur zur Lage im November '25 – #95



Der ungarische Literaturnobelpreisträger Laszlo Krasznahorkai: In „Bachs Kunst fehlte einfach das BÖSE, Bach hatte sie geschaffen, und es gab nichts, das sie zum Einsturz bringen konnte“. © PICTURE ALLIANCE / NEUMAYR / APA / PICTUREDESK.COM

## »Die Kultur gibt Hoffnung!«

Von Jan Ehlert

Eigentlich scheint der „Boss“ ein netter Mensch zu sein. Er entfernt die Schmierereien auf den örtlichen Denkmälern, für die Arbeitslosen vor Ilonas Grillhäus hat er immer ein aufmunterndes Wort und für den jungen Florian, den er aus dem Waisenhaus geholt hat, viele wohlmeinende, wenn auch sehr maskuline Ratschläge. Doch es sind Ratschläge, die man besser nicht ablehnt: „fordere nicht das Schicksal gegen dich heraus, denn hier sind fast alle Nazis, selbst die, die nichts davon wissen, dagegen kann man nichts tun“, warnt ihn eine Einwohnerin des Ortes.

Der ungarische Autor Laszlo Krasznahorkai, der gerade mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde, taucht in seinem Roman „Herrscht 07769“ mitten hinein in die düstere deutsche Gegenwart. Das Buch spielt in Thüringen, in einem fiktiven Dorf, das aber viele Entsprechungen vor allem, aber nicht nur in den ostdeutschen Bundesländern hat, Orte, in denen längst alles von den Nazis bestimmt und organisiert wird: die Feste, die Spielplätze, aber auch die Schlägereien und Einschüchterungen.

Orte, in denen längst alles von den Nazis bestimmt und organisiert wird: die Feste, die Spielplätze, aber auch die Schlägereien und Einschüchterungen.

Ein fiktiver Ort in Thüringen in Laszlo Krasznahorkais »Herrscht 07769«

Auch Florian, der Protagonist, erkennt lange nicht, wem er eigentlich hinterherläuft. Krasznahorkai nimmt uns mit in seine Gedankenwelt, geprägt von Verschwörungstheorien, Dankbarkeit und allgemeiner Verunsicherung. In einem einzigen, langen

Satz beschreibt er so die Ängste, die viele umtreiben und die Mechanismen, mit denen rechte Gruppen diese Verunsicherten für ihren Fremdenhass empfänglich machen. Ja, kaum einer hat so tief und so analytisch in die schwankende deutsche Seele gekuckt wie der Ungar Krasznahorkai. Unter den deutschen Autoren kann dies vielleicht noch Lukas Rietzschel, der mit seinem Roman „Mit der Faust in die Welt schlagen“ bereits 2018 die Radikalisierung junger Menschen in einem sächsischen Dorf erschreckend nachvollziehbar beschrieb.

Es sind Romane wie diese, die uns helfen können, die zugrunde liegenden Ängste zu verstehen, die Menschen dazu bringen, ihr Kreuz bei rechten Parteien zu setzen. Die Gedanken dieser Bücher ernst zu nehmen, könnte mehr bewirken, als unselige „Stadtbild“-Diskussionen anzustoßen, um so vielleicht Wählerinnen und Wähler zurückzugewinnen. Denn nicht zuletzt ist es in den düsteren Welten von Krasznahorkai immer die Kultur, die Hoffnung gibt, ein Buch, ein Film – oder, wie im Fall des thüringischen Dorfes von Florian Herscht, die Musik: „in Johann Sebastian Bach gab es NICHTS BÖSES, na, und das konnte man der unvermeidlich scheinenden Gefahr entgegensetzen, Bachs Kunst fehlte einfach das BÖSE, Bach hatte sie geschaffen, und es gab nichts, das sie zum Einsturz bringen konnte“.



JAN EHLERT lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die HafenCity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

© PRIVAT

## Wie sich der »Kurze Olaf« verdoppelt

**Stadtplanung.** Das **Naturkundemuseum** soll für 595 Millionen Euro als städtisches Teileigentum in den **Elbtower** kommen, und das Becken-Konsortium will die 100-Meter-Ruine bis auf 199 Meter zu Ende bauen

Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg hatte Einzigartiges zu verkünden, denn sonst tritt die geballte Regierungsmacht nicht als Quintett mit vier Senatorinnen und Senatoren inklusive Erstem Bürgermeister zu einer Pressekonferenz im Rathaus an. Die Nachricht: Der **Elbtower** in der HafenCity, der nach Baustopp durch die René-Benko-Signa-Pleite seit über zwei Jahren als 100 Meter hohe Bauruine, als „kurzer Olaf“, vor sich hindämmerte, soll als offener beste und wirtschaftlichste Lösung die Heimat für das geplante neue **Naturkundemuseum** werden. Grundlage für das Naturkundemuseum ist der Staatsvertrag von 2021 zur Gründung des **Leibniz-Instituts zur Analyse des Biodiversitätswandels** (LIB) und die damit verbundene Verpflichtung Hamburgs, ein modernes Forschungs- und Ausstellungshaus zu schaffen. Man prüfte 13 Standorte und hatte zuletzt zwei offenbar realistische Optionen: einen städtischen Neubau auf den Baufeldern 74/75 im Lohsepark der HafenCity mit geschätzten Kosten von rund 824 Millionen Euro und eben den **Elbtower**.

Nun verkündete der Senat, dass man plant, als Stadt Hamburg das Sockelgeschoss des Elbtowers

städtebaulich vollendet werden.“ Die Hamburger Investorengruppe um Dieter Becken plant, den Elbtower nach der Einigung mit dem Elbtower-Architekten David Chipperfield auf 199 Meter Höhe zu Ende zu bauen – zwölf Büroetagen weniger als in dem ursprünglich 245 Meter hohen Turm geplant. Die attraktive Aussichtsplattform – wie die Plaza in der Elbphilharmonie – soll jedoch verwirklicht werden.

Katharina Fegebank, Zweite Bürgermeisterin und Umweltsenatorin, war wichtig, dass das Naturkundemuseum im Elbtower für sie die Stärkung des Wissenschafts- und Forschungsstandorts Hamburg für Artenvielfalt und Biodiversität mit internationaler Strahlkraft bedeutet und für sie von Beginn an „großen Charme“ hatte, und freut sich über das Ergebnis: „Es geht technisch und ist die wirtschaftlichste Lösung. Und damit ist es auch insgesamt der beste Weg. Für das Naturkundemuseum, aber auch für die ganze Stadt und alle ihre Besucherinnen und Besucher, die von diesem neuen Highlight enorm profitieren werden.“

Tschentscher betonte, dass das Naturkundemuseum im Elbtower auch wirtschaftlich funktioniere, da ein Museumsneubau Hamburg rund 824 Milli-



Visualisierung des neuen Naturkundemuseums im Elbtower. Stadtplanungssenatorin Karen Pein: „Für Hamburg kann es in vielfacher Hinsicht eine vorteilhafte Lösung sein, da so ein Rück-erwerb und Abriss des Gebäudes verhindert werden kann. Die HafenCity kann so ihren geplanten, eindrucksvollen Abschluss mit der gewünschten öffentlichen Nutzung erhalten.“

für das Naturkundemuseum zu einem „Festpreis“ von 595 Millionen Euro zu kaufen. Bürgermeister **Peter Tschentscher**: „Für den Senat ist es wichtig, dass die Fertigstellung des Elbtowers in der Verantwortung und Federführung der privaten Investoren bleibt und die Stadt über einen Erwerb des Teileigentums für das künftige Naturkundemuseum hinaus keine wirtschaftlichen Risiken aus dem Projekt übernimmt. Der Kaufpreis für das Teileigentum und den Einbau des Naturkundemuseums soll dabei vertraglich fest abgesichert werden. Ich freue mich, dass mit diesem Vorgehen zwei Ziele der Stadt gleichzeitig erreicht werden können: Hamburg erhält ein attraktives neues Naturkundemuseum, und die HafenCity kann mit der Fertigstellung des Elbtowers an den Elbbrücken

onen Euro kosten würde, was 230 Millionen Euro mehr seien. Gespart sind die jedoch nicht! Zumal 595 Millionen Euro nicht mal eben in der Portokasse der Stadt sind und die 46.000 Quadratmeter für eine Archiv-, Büro- und Ausstellungsfläche mit rund 13.000 Euro pro Quadratmeterfläche deutlich über Marktpreis liegen (siehe Editorial S. 2), um dem Becken-Konsortium die Finanzierung des Zubehörs zu ermöglichen. Finanzieren will man das mit Krediten und aus dem Sondervermögen Stadt und Hafen.

Die Fertigstellung des Bauwerks wird für 2026 angepeilt, wobei das Museum mit den Archiven Platz für 16 Millionen Exponate bieten und eine große Dauerausstellung zur Evolution präsentieren soll.

Wolfgang Timpe



Visualisierung des neuen, nur 199 Meter hohen Elbtowers als städtebaulicher Abschluss der HafenCity. Finanzsenator Andreas Dressel: „Aus der Not eine Tugend machen.“



Audi Business



## Aus den Augen. Noch im Sinn.

Der neue Audi Q5.

Das klare, reduzierte Design des Audi Q5 der dritten Generation betont seine harmonischen Proportionen und verleiht ihm eine kraftvolle Dynamik. Das faszinierende Lichtdesign, die neuen Metallic-Lackierungen und das Panorama-Display unterstreichen seinen Premium-Anspruch. Ab jetzt bei uns bestellbar.

Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden:  
**z. B. Audi Q5 SUV TFSI, S tronic, 7-stufig\*.**

\* Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 7,9 – 5,9 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen (kombiniert): 178 – 148 g/km; CO<sub>2</sub>-Klasse: G – E

Lackierung: Arkonaweiß, Audi drive select, Audi virtual cockpit plus, Assistenzpaket Schutz- und Warnsysteme u.v.m.

Leistung:	150 kW (204 PS)
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-

**Monatliche Leasingrate**  
**€ 499,-**

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden. Zzgl. Überführungskosten und MwSt.. Bonität vorausgesetzt.

Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt.

<sup>1</sup> Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe zählen: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler / Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine / Genossenschaften / Verbände / Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

### Audi Hamburg Nord

VGRHH GmbH  
Langenhorner Chaussee 666, 22419 Hamburg  
Tel.: 040 600030-11111  
<https://www.audi-hamburg-nord.audi>

### Audi Hamburg Mitte

Audi Hamburg GmbH  
Kollaustraße 41-63, 22529 Hamburg  
Tel.: 040 54800-1111  
<https://www.audi-hamburg-mitte.audi>

### Audi Hamburg Süd

VGRHH GmbH  
Ausschläger Weg 74, 20537 Hamburg  
Tel.: 040 251516-1211  
<https://www.audi-hamburg-sued.audi>

## sicher. lokal. zuverlässig.

### Internet und Rechenzentrum von n@work

Hochverfügbare, skalierbare Internetanbindungen direkt aus Hamburg – ideal für Unternehmen mit Anspruch an Stabilität und Performance. Mit eigenen Rechenzentren in der Region, kurzen Reaktionszeiten und persönlichem Support sichern wir Ihre digitale Infrastruktur.

**n@work**  
Internet seit 1996

#### Internet für Netzbetreiber und Unternehmen

- ✓ Zwei eigene Rechenzentren in Hamburg
- ✓ 24/7 Zutritt mit biometrischer Zutrittskontrolle
- ✓ Hochverfügbare, redundante Glasfaseranbindungen
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen
- ✓ Persönlicher Support durch direkte Ansprechpartner
- ✓ ISO/IEC 27001:2022 zertifiziert
- ✓ 100 % Ökostrom aus erneuerbaren Energiequellen



**n@work** Internet Informationssysteme GmbH  
Versmannstraße 58 | 20457 Hamburg  
[www.work.de](http://www.work.de) | [n@work.de](mailto:n@work.de) | Tel. 040-23 88 09-0





Der »Weihnachtsmarkt HafenCity« mit Lounge, Winter-Minigolf und Eisstockbahn öffnet am Montag, 17. November, wieder seine Tore – inklusive Adveäisen hinter jedem Türchen. © Florian Janssen

## Lichterleuchten in der HafenCity

**Events.** Der **16. Weihnachtsmarkt HafenCity** lockt ab 17. November wieder auf dem **Überseeboulevard** mit »**Lichter, Lounge und Winterspaß**«. Und, eine Premiere, das **Westfield-Überseequartier** feiert ab 21. November seine ersten »**Nordic Lights**«

Jedes Jahr steht, scheinbar plötzlich, Weihnachten vor der Tür. Dabei ist doch für viele das Schönste am Fest die Vorweihnachtszeit – mit geselliger Gemütlichkeit, Nachbarschaftsplausch beim Glühwein oder den winterlichen Angeboten – wie das Eisstockschießen des 16. **Weihnachtsmarkt HafenCity** auf dem **Überseeboulevard** mit seiner Winterlounge und den wertvollen Gewinnen im Adventskalender oder, eine Premiere, die erste Vorweihnachtszeit im **Westfield-Überseequartier** mit seinen »**Nordic Lights**«, einer Showbühnw vor Thalia, Fischerhütten auf dem Überseeplatz und skandinavischem Flair mit Polarlichtern. In der Adventszeit rücken die Menschen zusammen und wappnen sich gegen Kälte und Dunkelheit – mit Lichtern, Sport, Entertainment und Heißgetränken.

»Der **Weihnachtsmarkt HafenCity** gehört für uns jedes Jahr zu den Highlights auf dem **Überseeboulevard**.«

Dr. Claudia Weise

„Unser **Weihnachtsmarkt HafenCity** gehört für uns jedes Jahr zu den Highlights auf dem **Überseeboulevard**. Wir freuen uns darauf, unsere Gäste nach einem heißen Glühwein und Snacks auf eine Reise durch das **Wintergolf-Wunderland** zu schicken mit 13 Minigolfbahnen und einer **Eisstockbahn**. Die Besucher:innen können sich in der **Winterlounge** entspannen und gleichzeitig ein Abenteuer erleben, das auch für Schulklassen und Firmenfeiern gebucht werden kann“, erzählt **Dr. Claudia Weise**, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers der BNP Paribas Real Estate Property Management Deutschland. Und **Theda J. Mustroph**, General Manager des Westfield



Ein beliebtes Team- und Firmenevent: Das **Wintergolf-Wunderland** oder das **Eisstockschießen** auf dem Marktplatz des Überseeboulevards sorgt für Stimmung und sportlichen Wettbewerb unter den Besucher:innen – mit Heißgetränken. © CATRIN-ANJA EICHINGER



Das **Westfield Hamburg-Überseequartier** in der **HafenCity** will sich zur Vorweihnachtszeit mit Eiskristallen, Schneeflocken und Polarlichtern als »**Nordic Lights**« präsentieren. © urw

Hamburg-Überseequartiers, ergänzt: „Wir freuen uns sehr, in diesem Jahr erstmals einen eigenen Weihnachtsmarkt im **Westfield Hamburg-Überseequartier** zu eröffnen und damit eine stimmungsvolle Adventszeit in der HafenCity einzuläuten. Auf dem **Überseeboulevard** sowie im südlichen und nördlichen Überseequartier entsteht so ein ganzheitliches Weihnachtserlebnis für die gesamte Nachbarschaft und alle Besucher:innen. Wir laden alle herzlich ein, diese besondere Atmosphäre mit uns zu genießen.“

»Auf dem **Überseeboulevard** sowie im südlichen und nördlichen Überseequartier soll ein ganzheitliches Weihnachtserlebnis für die gesamte Nachbarschaft entstehen.« **Theda J. Mustroph**

Vom 17. November 2025 bis zum 4. Januar 2026 verwandelt sich der **Überseeboulevard** bereits zum 16. Mal in ein festliches Winterwunderland zum Genießen und Wohlfühlen. Nur rund 15 Minuten fußläufig vom Hamburger Rathaus entfernt, lockt der **Weihnachtsmarkt HafenCity** auf der Hamburger Flanier- und Einkaufsmeile im Überseequartier mit spannenden Mitmach-Aktionen, Adventskalenderverlosungen und winterlicher Action auf der Minigolf- und Eisstockbahn.

Der **Weihnachtsmarkt HafenCity** lädt bis ins neue Jahr hinein täglich von 12 bis 20.30 Uhr zu spannender Advents- und Winteratmosphäre. Neben der überdachten und beheizten Lounge samt Sitzcken tragen leckere Glühweinstände und gastronomische Angebote zum Wohlfühlambiente bei. Am **Donnerstag, den 20.11.2025**, verleiht die große Eröffnungsshow der Einkaufsstraße im Zentrum der neuen Mitte Hamburgs von Innenstadt und HafenCity ein besonders festliches Flair mit Livemusik und stimmungsvollen Laser- und Lichteffekten.

„Wir freuen uns, wieder einen Ort bieten zu können, an dem alle Menschen zusammenkommen können, um die Weihnachtszeit zu genießen. Die Wintergolfbahn ist dabei unser Highlight, das insbesondere für Familien ein besonderes Erlebnis darstellt. Alle Generationen haben hier die Möglichkeit, Spiel und Spaß an der Winterluft zu erleben“, so Quartiersmanagerin **Weise**. Für leuchtende Kinderaugen sorgen sowohl der traditionelle Besuch des **Nikolaus** am **Samstag, 6. Dezember 2025**, als auch das kostenlose Winterturnier auf der **Minigolfanlage** am **Samstag, 13. Dezember, ab 16 Uhr**. Das alte Jahr kann an Silvester bis 20.30 Uhr gebührend verabschiedet werden, während die Weihnachtslounge an Neujahr von 12 bis 20 Uhr ihre Stände öffnet und das Jahr 2026 begrüßt.

Das **Westfield Hamburg-Überseequartier** verwandelt sich in eine stimmungsvolle nordische Winterwelt mit Weihnachtsmarkt und Adventseinkauf: **Ab dem 21. November** steht das **Überseequartier** ganz im Zeichen der »**Nordic Lights**«. Eiskristalle, Schneeflocken, Polarlichter und ein einzigartiger **Weihnachtsmarkt auf dem Überseeplatz** bringen skandinavisches Flair in das Quartier und laden zum Weihnachtsausflug mit der ganzen Familie ein.

Ein **Weihnachtsmarkt im nordischen Stil** sorgt für zusätzliche Festgefühle und ergänzt die bekannten Shopping-, Freizeit- und Gastronomie-Angebote. An den **letzten zwei Samstagen im November** sowie an **Nikolaus** dürfen Besucher:innen sich außerdem auf ein weihnachtliches Programm mit Musik, Angeboten für Kinder und vielem mehr freuen. Darüber hinaus wird es auf dem Instagram-Account des Überseequartiers – **@westfieldhamburg** – einen **Adventskalender** geben, bei dem Teilnehmende Gutscheine und Sachpreise der verschiedenen

Stores sowie Freizeit- und Gastronomieangebote im Quartier gewinnen können. Der Weihnachtsmarkt auf dem **Überseeplatz** wird am **21. November um 18 Uhr** mit dem Auftritt eines **Gospelchors** eröffnet. Anschließend ist er vom **21. November bis 23. Dezember täglich von 11 bis 21 Uhr** für Besucher:innen zugänglich. An 35 verschiedenen Ständen im Stil von **nordischen Fischerhütten** können sie nach Geschenken stöbern und verschiedene Speisen und Getränke genießen.

Besondere Vorweihnachtslebnisse gibt es auf der **Bühne in der Baltimore Straße vor Thalia**: Besucher:innen jeden Alters bekommen an den drei Samstagen ein abwechslungsreiches Programm geboten. Am **22. November** gibt es Auf-

tritte eines **Gospelchors** und ein **Theater für Kinder**. Am **29. November** und an **Nikolaus** dürfen Besucher:innen sich auf viel Musik und noch mehr Weihnachtsstimmung für die ganze Familie freuen. „Alle Event-Angebote sind kostenfrei“, so General Managerin Mustroph, „eine Anmeldung ist nicht notwendig – einfach vorbeikommen und dabei sein.“

Wie heißt es so treffend: Vorfreude ist die schönste Freude. Mal sehen, wie die HafenCity-Bewohner:innen, hier Arbeitenden und Afterwork-Runden und -Communitys die erste gemeinsame Weihnachtsmarktatmosphäre im Norden und Süden des gesamten Überseequartiers genießen. Wir sind schon gespannt.

**Martha Bitter**



Auf der **Showbühne** in der **Baltimore Straße** im **Westfield-Überseequartier** vor **Thalia** werden den Besucher:innen zur Eröffnung des Weihnachtsmarkts am **22. November** ein **Gospelchor** und ein **Theater für Kinder** geboten. Und auf dem **Überseeplatz** sorgen nordische Fischerhütten für Atmosphäre. Die »**Nordic Lights**« bieten Eiskristalle und Polarlichter. © DANIEL SCHÄFER

Volkswagen Automobile Hamburg
Audi Hamburg
Service
Audi
SKODA
Service
VW
Service

JETZT  
**€100,-**  
SERVICE-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN SICHERN.\*

**€250,-**  
ZUBEHÖR-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN BEI KAUF EINES AUDI GEBRAUCHTWAGENS SICHERN.\*

**€500,-**  
ZUBEHÖR-GUTSCHEIN FÜR NEUKUNDEN BEI KAUF EINES AUDI NEUWAGENS SICHERN.\*

## Dieser Service is ‘ne ganz andere Hausnummer.

Der Volkswagen Automobile Hamburg Service. Nur original in der Wendenstraße 200.

\*Alle Infos zu unseren Angeboten unter: [www.volkswagen-hamburg.de/wendenstrasse](http://www.volkswagen-hamburg.de/wendenstrasse)

VG RHH GmbH, Ausschläger Weg 74, 20537 Hamburg





Was kann ein „Achtsames Selbstmitgefühl“ erreichen? Trainerin Jenny Rock: „Wir werden weniger von äußeren Turbulenzen herumgewirbelt und erleben uns innerlich stabiler. Nicht zu vergessen, dass Mitgefühl mit sich selbst die Basis ist für Mitgefühl mit anderen Lebewesen. Und davon kann die Welt hier und heute noch viel mehr gebrauchen.“ © PRIVAT

## »Eine wohlwollende Beziehung zu sich selbst«

**Coaching.** Die Lehrerin und Trainerin **Jenny Rock** aus der HafenCity arbeitet in Teilzeit und bietet Kurse für ein **»Achtsames Selbstmitgefühl«** an. Den November haben deutsche Vertreter:innen des **MSC**, Mindful Self-Compassion, zum »Monat des Achtsamen Selbstmitgefühls« ausgerufen

Der Mensch, mit dem wir in unserem Leben am meisten Zeit verbringen, ist: wir selbst! Da sollte man meinen, dass wir eine freundschaftliche Beziehung zu uns selbst pflegen und uns so begegnen, wie wir es bei einer uns wichtigen Person tun würden: zugewandt, verständnisvoll, unterstützend. Und das besonders in Zeiten, in denen es uns nicht gut geht. Die Realität sieht leider anders aus.

Unsere westliche Kultur ermuntert uns nicht gerade dazu, freundlich zu uns selbst zu sein, bedingt auch durch die vielen Fehlannahmen über Selbstmitgefühl: dass es egoistisch sei, Schwäche zu zeigen, das würde Selbstmitleid gleichen und unsere Motivation untergraben. All dies ist längst widerlegt. Studien belegen, dass Menschen mit höherem Selbstmitgefühl weniger unter Stress, Angst und Depressionen leiden. Es stärkt die psychische Widerstandsfähigkeit und wirkt sich positiv auf den Schlaf, das Immunsystem und das allgemeine Wohlbefinden aus. Nicht zuletzt ist Selbstmitgefühl die Voraussetzung dafür, auch anderen Menschen mit Mitgefühl begegnen zu können, und somit auch ein Mittel gegen zwischenmenschliche Feindlichkeit.

Selbstmitgefühl beschreibt eine freundliche, wohlwollende und weise Art, mit uns selbst umzugehen. Es ist eine innere Ressource, die geübt

und weiterentwickelt werden kann. Neben der sanften Seite des Selbstmitgefühls gibt es auch die kraftvolle Seite, die uns dazu befähigt, uns selbst zu schützen, für Gerechtigkeit einzustehen, Grenzen zu ziehen, uns zu motivieren.

Eine Möglichkeit, diese in uns angelegte Fähigkeit aufzuwecken und zu üben, ist die Teilnahme an einem **MSC**-Kurs, des Vereins **Mindful Self-Compassion – Achtsames Selbstmitgefühl**. In diesem aus acht Sitzungen zu je circa 2,5 Stunden bestehenden Kurs werden die Teilnehmenden angeleitet, eigenverantwortlich emotionale Ressourcen zu entwickeln, um mit belastenden Emotionen im Alltag leichter umgehen zu können.

**Selbstmitgefühl: eine Fähigkeit, die im Chaos des Lebens helfen kann.** Es gibt angeleitete Meditationen und Übungen, edukative Inputs, Selbstreflexionen, strukturierten Austausch sowie Anregungen für die Integration in den Alltag. Der „Monat des Achtsamen Selbstmitgefühls“ bietet Interessierten die Möglichkeit für ein erstes Schnuppern. Die *HafenCity Zeitung* hat mit **Jenny Rock**, die in der HafenCity lebt und als Lehrerin in Teilzeit arbeitet sowie darüber hinaus Kurse zum **Achtsamen Selbstmitgefühl** anbietet, über dies wichtige Thema gesprochen. Spannende Gedanken über das Sich-selbst-ernst-

Nehmen und das persönliche Wohl- oder Nichtwohlfühlen – auch in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Na, entdecken Sie eigene Gedanken oder Situationen wieder?

**Frau Rock, im November 2025 findet der Monat des „Achtsamen Selbstmitgefühls“, initiiert zur Kultivierung von MSC, von Mindful Self-Compassion (Achtsames Selbstmitgefühl), mit Kursen und Workshops in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Sie bieten selbst auch Kurse zum Achtsamen Selbstmitgefühl an. Was ist das Ziel?**

Für viele Menschen ist der November ein Monat, der die Stimmung eher drückt. Da kommt das sehr lebendige und freundliche Thema **Achtsames Selbstmitgefühl** gerade recht. Mit Info-Abenden, Workshops, Vorträgen wollen die Lehrenden MSC bekannter machen, konkrete Übungen vermitteln, Neugierde auf das Thema we-

cken. Der Großteil findet online statt, um möglichst vielen Interessierten eine Teilnahme zu ermöglichen.

**Die beruflichen Krankstände erhöhen sich zurzeit dramatisch, und das gefühlte Burn-out Einzelner ebenso. Sind wir auf dem Weg in die „weiche“ Gesellschaft?**

Nein, dieser Meinung bin ich auf keinen Fall. Vielmehr ist mein Eindruck, dass wir das „Weiche“ kaum noch zulassen. Wir leben in unsicheren Zeiten. Das bringt Gefühle von Sorge und Angst mit sich. Zudem fühlen sich sehr viele Menschen einsam und nicht zugehörig. Auch Selbstzweifel, Erschöpfung, Traurigkeit und Orientierungslosigkeit sind weit verbreitet. Sehr viele Menschen neigen dazu, in solchen Situationen hart mit sich zu sein, statt sich wohlwollend, verständnisvoll und mitfühlend zu begegnen.

**Warum fehlt den Menschen die „natürliche“**

**November 2025: der Monat des „Achtsamen Selbstmitgefühls“**

Den gesamten November über bieten ausgebildete MSC-Lehrende verschiedene (Online-)Formate zum Kennenlernen von Achtsamem Selbstmitgefühl an.

Alle Infos sind auf der Website [www.msc-selbstmitgefuehl.org](http://www.msc-selbstmitgefuehl.org) zu finden.

auch für die Gesellschaft. Eine stabile, wohlwollende Beziehung zu sich selbst ist enorm wertvoll. Wir werden weniger von äußeren Turbulenzen herumgewirbelt und erleben uns innerlich stabiler. Nicht zu vergessen, dass Mitgefühl mit sich selbst die Basis ist für Mitgefühl mit anderen Lebewesen. Und davon kann die Welt hier und heute noch viel mehr gebrauchen.

**In früheren Zeiten galt bei persönlichen Krisen häufig gerne das Motto: „Reiß dich mal zusammen!“ Warum funktioniert das nicht mehr?**

Für manche funktioniert das vermutlich auch heute noch – gesund ist es aber nicht. In schwierigen Zeiten, wenn wir scheitern und es im Leben drunter und drüber geht, sind die meisten Menschen mit sich eher streng und unerbittlich. Eine Einstellung, die alles oft viel schwieriger macht. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Menschen, die Achtsames Selbstmitgefühl praktizieren, fühlen sich emotional ausgeglichener und erlangen eine innere Stärke, die zum Beispiel dazu führen kann, sich Fehler einzugestehen, ohne sich zu verurteilen, von Bewertungen durch andere weniger abhängig zu sein, notwendige Veränderungen auf den Weg zu bringen.

**Was ist für Sie Glück?** Glück bedeutet für mich, mich mit mir selbst und meinen Mitmenschen – egal ob mir bekannte oder unbekannte – verbunden zu fühlen. Das gelingt, wenn ich einen wohlwollenden Blick habe, innere Beurteilungen zurückstelle, mir gewahr bin, dass wir alle das Bedürfnis haben, gesehen zu werden, glücklich und sicher zu sein. Wenn es mir gelingt, eine solche Haltung zu kultivieren, mich also über niemanden zu erheben und allen mit Akzeptanz zu begegnen, so sind Begegnungen (und seien sie noch so kurz) möglich, die mich wirklich glücklich machen.

**Das Gespräch führte Wolfgang Timpe**

### Schnupperkurs

**Jenny Rock** bietet wieder ein Schnupperangebot online an: **„Mich mit mir selbst befreunden“**, am Mi., 5. November, um 18 Uhr.

**Kontakt:** jenny@dearmoment.de  
**Web:** www.dearmoment.de

Im kommenden Jahr **2026** bietet Jenny Rock in Hamburg einen **MSC-Kurs** mit acht Sitzungen an.  
**Termin:** 19. März bis 7. Mai 2026.

Anzeige

## »Genuss am Wasser!«

### Gastro. Das Restaurant Buhjah im Baakenhafen serviert pflanzliche Leichtigkeit

Zwischen Hafenflair und Stadtgefühl liegt das **Buhjah** – ein Ort, der Ruhe und Genuss miteinander verbindet. Direkt an der Baakenallee, mit Blick aufs Wasser, lädt das Restaurant **Buhjah** jeden Freitagabend ab 18 Uhr zu einem besonderen Erlebnis ein: einem feinen Drei-Gänge-Menü – leicht, regional und liebevoll komponiert ohne tierische Produkte und Gluten. Und: trotzdem voller Geschmack, Farbe und Lebensfreude.



Im **Buhjah** kocht die Inhaberin **Kerstin Auer** selbst, mit Leidenschaft, Neugier und einem tiefen Verständnis für gutes, ehrliches Essen – hier entsteht alles aus Überzeugung und Begeisterung. Die Küche ist bewusst pflanzlich, inspiriert von der Idee, dass Genuss für alle

möglich sein soll. Ob vegan, glutenfrei oder einfach neugierig auf moderne, frische Küche: Im **Buhjah** sind alle willkommen.

Das Menü wechselt monatlich und folgt dem Rhythmus der Saison. Frische, regionale Zutaten werden zu leichten, aromatischen Gerichten kombiniert, die Kreativität und Bodenständigkeit vereinen. Jeder Gang ist handgemacht und mit Liebe angerichtet – unkompliziert, aber raffiniert. So entsteht ein Abend, der den Gaumen verwöhnt und die Seele mitnimmt.

Das Ambiente ist ruhig, hell und herzlich. Große Fenster öffnen den Blick auf das Wasser, Kerzenlicht sorgt für Wärme, und der Abend darf einfach fließen. Kein Stress, kein Schnickschnack – nur gutes Essen, gute Gespräche und das Gefühl, genau am richtigen Ort zu sein.

Neben dem Abendmenü bietet das **Buhjah** auch einen bunten Mittagstisch mit frischen Gerichten – perfekt für alle, die in der HafenCity arbeiten oder beim Spaziergang durch die Baakenallee Lust auf etwas Gutes haben. Wer das **Buhjah**-Gefühl mit nach Hause oder ins Büro



Anzeige

**Gastronomin Kerstin Auer: „Kerzenlicht sorgt für Wärme. Kein Stress, kein Schnickschnack – nur gutes Essen, gute Gespräche und das Gefühl, genau am richtigen Ort zu sein.“**

holen möchten, kann außerdem den Catering-Service nutzen: individuell, pflanzlich, glutenfrei und mit viel Liebe zum Detail.  
**Gerda Schmidt**

**Info**  
**Buhjah**, Baakenallee 19, 20457 Hamburg; Reservierung empfohlen: T. 0162-367 68 72  
[www.buhjahbowls.de](http://www.buhjahbowls.de)

# WEIHNACHTS-MARKT HAFENCITY

VOM 17.11.2025  
BIS 04.01.2026



[ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE](http://ÜBERSEEQUARTIER-NORD.DE) f @



ÜBERSEE QUARTIER



## JIMMYS

Der **HCZ-Reporter** über Events, People

## PARKETT

und Schnack aus Quartier &amp; Stadtküste

## Hotellerie trifft auf IT, Fotografie und die HSV FanBox

Ein frischer Wind weht im **JUFA Hotel Hamburg HafenCity**. Ein echter Hamburger, **Jens Fröse**, hat die Leitung des beliebten Familienhotels übernommen. Der erfahrene Hoteller bringt mit viel Enthusiasmus neue Ideen für das Flaggschiff der JUFA-Hotelgruppe. Das JUFA-Hotel ist seit 2018 ein Treffpunkt für Familien, die die Hamburger HafenCity erkunden. Mit 220 Zimmern und rund 80 Mitarbeitenden ist es ein Ort, an dem sich Familien wohlfühlen. „Ich wollte unbedingt die Möglichkeit nutzen, dieses Hotel zu leiten und weiterzuentwickeln“, sagt Jens Fröse. Seine Leidenschaft für die Hotellerie spürt man ganz direkt.

Jens Fröse beschreibt das Hotel als einen Ort, wo Familienfreundlichkeit und österreichisches Lebensgefühl aufeinander treffen. „Wenn man das Hotel betritt, spürt man sofort die herzliche Atmosphäre“, betont er. Sein Ziel ist es, die Marke JUFA in Norddeutschland präsenter zu machen. Viele wissen noch nichts von den tollen Angeboten für Familien, die von großzügigen Zimmern bis zu einem spannenden Spielschiff direkt vor der Tür reichen. „Hier gibt es so viel, was man entdecken kann“, freut sich Fröse.



Blick in die legere Lobby des JUFA Hotel Hamburg HafenCity. © JUFA HOTEL

Erfahrungen haben mir geholfen, das Hotel ganzheitlich zu sehen“, sagt er. Die Kombination aus Küchen- und Managementwissen ist wertvoll. „Ich freue mich darauf, all das in die Weiterentwicklung unseres Hotels einfließen zu lassen“, fügt er hinzu. Die zentrale Lage an der Versmannstraße in der HafenCity, nah an Sehenswürdigkeiten wie der *Elbphilharmonie* oder ab 2026 am *UBS Digital Art Museum*, macht es zum idealen Ausgangspunkt für alle, die Hamburg erkunden möchten.

Und das Restaurant Kulinarium? Hier gibt's nicht nur traditionelle österreichische Küche, sondern auch ein Stück Heimat für alle Hamburger, die die Steiermark näher kennenlernen möchten.

Jens Fröse ist bereit, das JUFA Hotel Hamburg HafenCity auf das nächste Level zu heben. „Ich freue mich auf viele spannende Begegnungen mit unseren Gästen“, sagt er optimistisch und freut sich besonders auch auf Besuch aus der Nachbarschaft. [www.jufahotels.com/hotel-hamburg](http://www.jufahotels.com/hotel-hamburg)

Wer selbst und ständig arbeitet, weiß, wie wichtig zuverlässige IT-Dienstleister sind. **n@work Internet Informationssysteme GmbH** und ihr Geschäftsführer **Jan Diegelmann** sind in der Versmannstraße im Quartier Baakenhafen zu Hause. *n@work* ist ein Hamburger Unternehmen, das sich auf Internet-

und IT-Dienstleistungen spezialisiert hat. Seit 1996 versorgt der Dienstleister Geschäftskunden in der Region mit stabilen und leistungsstarken Internetverbindungen. Dabei verbindet *n@work* Firmenniederlassungen direkt mit eigenen *n@work*-Rechenzentren und gewährleistet so schnelle und sichere Datenverbindungen.

Das Angebot von *n@work* umfasst vor allem professionelle Internetanschlüsse und Managed Services sowie individuell zugeschnittene Lösungen für Unternehmen aller Größen. Die Firma legt großen Wert auf Verlässlichkeit und persönlichen Service, um insbesondere mittelständische und große Kunden optimal zu betreuen. Mit einem starken Fokus auf Hamburg und Umgebung kennt *n@work* den regionalen Markt sehr genau.

Zum Portfolio zählen neben Internetverbindungen auch Cloud-Anbindungen und Sicherheitslösungen. So können Unternehmen ihre IT-Infrastruktur modern und flexibel gestalten. Zudem bietet *n@work* rund um die Uhr Support und schnelle Hilfe bei technischen Anliegen an. *n@work* arbeitet mit eigenen Glasfasernetzen und modernster Technik, um störungsfreie und schnelle Verbindungen zu garantieren. Damit ermöglicht das Unternehmen seinen Kunden effektives Arbeiten und Wachstum auch in digital anspruchsvollen Zeiten. Durch die Kombination von technischem Know-how



**n@work-Geschäftsführer Jan Diegelmann: „Hamburger Institutionen wie Otto oder Hamburg Tourismus arbeiten schon sehr lange mit uns zusammen.“** © JIMMY BLUM

und besonders persönlichem Service unterscheidet sich *n@work* von großen Konzernen. Die örtliche Nähe zu den Kunden ist dabei ein klarer Vorteil. Gründer und Geschäftsführer **Jan Diegelmann**: „Wir sind der lokale IT-Partner vor Ort, Hamburger Institutionen wie Otto oder Hamburg Tourismus arbeiten schon sehr lange mit uns zusammen.“ [www.work.de](http://www.work.de)

Sie ist eine Künstlerin zwischen zwei Welten: **Agnes Fitek**. In Polen geboren wuchs sie in Hamburg auf. Mit 23 Jahren zog sie für drei Monate als Au-pair nach Barcelona. Aus diesen geplanten Monaten wurden über zehn Jahre in der faszinierenden Stadt. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland fühlte sie

sich in ihrer alten Heimatstadt Hamburg plötzlich fremd und verlor sich in der gewohnten Umgebung. Diese Erfahrung brachte unerwartete Herausforderungen mit sich, die auch ihre Angehörigen nicht nachvollziehen konnten. So suchte sie oft Zuflucht in Barcelona, wo sie ein Gefühl von Heimat empfand.

In dieser schwierigen Zeit fand **Agnes Fitek** persönlich beratende Unterstützung. Ihr Coach half ihr, den sogenannten „Reverse Culture Shock“ zu verstehen und was es bedeutet, seine „Wurzeln“ zu verlieren. Nach und nach fand sie ihren Weg zurück zu sich selbst und entschied sich, eine Ausbildung zur NLP-Coachin zu machen. Heute unterstützt sie selbst Menschen,



**Coachin und Fotografin Agnes Fitek mit ihrem West Highland White Terrier Daira im wiedergewonnenen Heimathafen Hamburg: „Weil mir ein Coach so gut geholfen hat, habe ich meine Coach-Ausbildung nun für andere Heimkehrer abgeschlossen.“** © PRIVAT

die mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind – sei es beim Auswandern oder der Rückkehr in die alte Heimat. Ihr Spezialgebiet sind Menschen, die wie sie zwischen Süden und Norden pendeln. „Aus eigener Erfahrung weiß ich“, so **Fitek**, „wie schwer eine Rückkehr aus dem Ausland sein kann. Obwohl man in die vertraute Umgebung zurückkommt, kann alles neu und anders sein. Weil mir ein Coach so gut geholfen hat, habe ich meine Coach-Ausbildung nun für andere Heimkehrer abgeschlossen.“

Die Fotografie spielt neben den neuen Coaching-Herausforderungen ebenfalls eine zentrale Rolle in **Fiteks** Leben. Als leidenschaftliche Fotografin liebt sie es, den Kontrast zwischen dem lebhaften Süden und dem rauhen Norden festzuhalten. Sie arbeitet mit natürlichem Licht und authentischen Momenten, um die wahre Persönlichkeit ihrer Motive einzufangen. Ihr Ziel ist es, dass sich Menschen während des Fotoshootings wohlfühlen, denn nur so entstehen Bilder, die das individuelle Wesen widerspiegeln.

Ein Umzug in die HafenCity vor rund einem Jahr eröffnete ihr neue kreative Möglichkeiten. Hier hat sie bereits zahlreiche interessante Shootings mit Hunden und der einmaligen Kulisse des Hafens durchgeführt. Dies hat ihr eine neue Leidenschaft gegeben, die sie weiterhin verfolgen möchte. Sie ist dankbar für jede Erfahrung und hat ihre Orte in Hamburg und Spanien gefunden. Lange Zeit zögerte sie, sich für einen Ort zu entscheiden, doch heute weiß sie: „Es geht beides!“ Wer weiß, was die Zukunft bringt –

für **Agnes Fitek**, die die Schönheit des Lebens und der Menschen durch die Kameralinse sieht. [www.agnesfitek.com](http://www.agnesfitek.com)

Die HSV-Fans in Hamburg erleben mit diesem neuen Gimmick ein ganz neues Gefühl der Verbundenheit. Das Hamburger Start-up **Fantastic Frames** startet mit einem neuen innovativen Fanartikel, der mit seinen nur 25 x 25 Zentimetern Stadionsound- und Atmosphäre ins Zuhause bringt. Die **HSV FanBox** vereint Stadionoptik und authentischen Sound. Sie verwandelt Wohnzimmer, Schrebergärten oder sogar Gäste-WCs in Heimspielstätten. Jeder Tag ein Spieltag.

Die Gründer **René Korte** und **Andreas Jost** haben die **FanBox** mit viel Herzblut entwickelt. Ihr Ziel war es, ein Produkt zu schaffen, das mehr bietet als nur Dekoration. „Wir möchten, dass die Leidenschaft für den HSV durch jeden Sound lebendig wird“, sagt **Korte**. Die beiden sind ein eingespieltes Team und haben schon bei der Gaming-Marke Roccato große Erfolge gefeiert. Ihre Arbeiten wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Mit ihrem Start-up **Fantastic Frames** bringen sie nun ihre Erfahrungen in die Fankultur ein. Beide Gründer sind leidenschaftliche Fußballfans und haben selbst viele Gänschautomente in großen Stadien erlebt. Diese Erfahrungen flossen direkt in die Entwicklung der **HSV FanBox** ein. [www.fantasticframes.com](http://www.fantasticframes.com)



**Die HSV FanBox: „Stadionatmosphäre in das Zuhause zaubern“. Nur der digitale HSV – wie live.** © FANTASTIC FRAMES

Ich selbst durfte der wunderbaren **Loki Schmidt** mehrmals persönlich begegnen. Ja, die Zigaretten gehörten zu ihr wie Yorkshireterrier Daisy zur München-Ikone Rudolf Moshammer. Die **Loki Schmidt Stiftung**, benannt nach der renommierten Naturschützerin und Ehrenbürgerin Hamburgs, verlegt ihre Aktivitäten unter anderem in die HafenCity. Seit April 2025 hat die Stiftung ihre Geschäftsstelle in der Versmannstraße. Die neuen Räume werden im Winter 2025/2026 durch eine neue Ausstellung ergänzt, die sich auf die Vielfalt der Elbe und ihrer Umgebung konzentriert.

Die Schau wird die verschiedenen Lebensräume entlang der Elbe hervorheben, von Auenwäldern bis hin zu begeharen Biberburgen. Diese Präsentation soll die Bedeutung der Naturschutzgebiete in der Region verdeutlichen und den Besuchern die Möglichkeit bieten, die Natur näher zu erleben. Die **Loki Schmidt Stiftung** ist bekannt

für ihre umfassenden Naturschutzprojekte. Sie engagiert sich nicht nur in Hamburg, sondern auch deutschlandweit für die Erhaltung seltener Pflanzen und Tiere sowie im Kauf und der Pflege von Flächen für den Natur- und Klimaschutz. Zudem bietet die Stiftung eine Reihe von Veranstaltungen an, darunter Naturführungen, Kanutouren und Workshops, um das Bewusstsein für die Natur zu stärken: [loki-schmidt-stiftung.de/veranstaltungen](http://loki-schmidt-stiftung.de/veranstaltungen)

Mit den neuen Räumen möchte die Stiftung die lebenslange Arbeit von **Loki Schmidt** fortsetzen und somit die Menschen für den Naturschutz sensibilisieren. [www.loki-schmidt-stiftung.de](http://www.loki-schmidt-stiftung.de)

Diese Aussicht macht mir richtig gute Laune!

**Alles Gute, euer Jimmy**

**Jimmy Blum** ist Unternehmer und lebt in der HafenCity und Nocera, Umbrien.



**JUFA-Hoteldirektor Jens Fröse im hauseigenen neuen Restaurant Kombüse mit Blick aufs Wasser: „Die kulinarischen Erlebnisse bringen nicht nur köstliche Speisen, sondern auch einen Hauch von Österreich nach Hamburg.“** © JIMMY BLUM

21.11. AB 18 UHR

# WEIHNACHTSMARKT-ERÖFFNUNG!

Mit stimmungsvollem Musik-Programm.

AI-generated image



In Hamburg verrät der Stadtteil oft mehr über dich als dein Jobtitel. Ein einziger Straßenname entscheidet über Nicken, Neid oder Nase-rümpfen. Wer hier wohnt, lebt nicht nur in einer Wohnung – er lebt in einem Klischee.

Kaum eine Frage ist in Hamburg so aufgeladen wie diese: „Wo wohnst du?“ Die Antwort entscheidet, ob die Reaktion ein anerkennendes Lächeln oder ein skeptisches Stirnrunzeln ist. Stadtteile sind Identität, Statussymbol und Projektionsfläche zugleich – und wir alle neigen zu einem gewissen Schubladendenken.

Seit Jahren ertappe ich mich immer wieder dabei, meinen Stadtteil verteidigen zu müssen. Vorurteile über Wohnorte kenne ich schon seit meiner Geburt: Wer in Gumpesbüsch groß wird, sagt lieber „Nähe Köln“. Im Rheinland zählt penibel, auf welcher Rheinseite man lebt. In Berlin fragt dich selbst der Taxifahrer noch, ob die Fahrt nach Ost- oder West-berlin geht.

So ähnlich funktioniert es auch in Hamburg. „Ottensen – kreativ und lebendig.“ „St. Pauli – laut, unverwechselbar.“ „Winterhude – grün und elegant.“ „Blankenese – reich, gediegen und ein bisschen abgehoben.“ „Schanze – alternativ, laut und voller Nachtleben.“ „Eppendorf – fein, traditionsbewusst und gleichzeitig modern.“ Schon diese spontanen Etiketten zeigen, wie fest die Klischees sitzen.

#### Faktencheck

Hamburg hat 104 Stadtteile in sieben Bezirken mit rund 1,9 Millionen Einwohnern. Die Bevölkerungsdichte reicht von locker in Kirchwerder bis eng gedrängt in St. Georg mit über 13.000 Menschen pro Quadrat-kilometer. Dazwischen passt alles – vom mondänen Eppendorf bis zum bodenständigen Langenhorn.

#### HafenCity: zwischen Image und Realität

Besonders heiß diskutiert bleibt die HafenCity. Klischees besagen, sie sei steril, seelenlos und ein reines Investoren-pflaster. Die Realität sieht anders aus: Die HafenCity ist familienfreundlich und überraschend durchmischt. 27 Prozent aller Haushalte hier haben Kinder – deutlich mehr als im Hamburger Schnitt. Es gibt Kitas, Grundschulen, drei große Parks und jede Menge autofreie Spielflächen. Auch beim Wohnen ist das Bild differenzierter: Ende 2024 waren 26,5 Prozent aller Wohnungen gefördert, also weit über dem Hamburger Durchschnitt. Im Quartier Baakenhafen liegt der Anteil sogar bei 40 Prozent. HafenCity ist also vielfältiger, als ihr Ruf vermuten lässt.

#### Kritik und eigene Beobachtungen

Natürlich ist nicht alles eitel Sonnenschein. Es gibt Lärmbeschwerden über Hafenbetrieb, Verkehr oder Touristenströme. Auch das Westfield-Einkaufszentrum gilt vielen als überdimensioniert. Die jahrelang stillgelegte und sich dann mühselig entwickelnde Baustelle wird plötzlich romantisiert – als ob die dama-



Antonio Fabrizi mit seinem Lebensbegleiter Henri: „In der gesamten bisherigen HafenCity existieren kaum geeignete Gastroflächen, die nach 22 Uhr betrieben werden dürfen. Für ein lebendiges Nachtleben ist das ein echtes Defizit.“ © AGNES FITEK



Antonio & Henri. „Die HafenCity ist familienfreundlich und überraschend durchmischt. 27 Prozent aller Haushalte hier haben Kinder – deutlich mehr als im Hamburger Schnitt.“ © AGNES FITEK

## »Sie bleibt wohl der ewige Neuzugang in der Clique!«

**HafenCity Inside.** Der HCZ-Kolumnist **Antonio Fabrizi**, Inhaber des **Club 20457**, über Stadtteil-Klischees und sein Heimatquartier

lige Aussicht auf ein riesiges, mit Wasser vollgelaufenes Bauloch auf einmal eine ansprechende Ästhetik hatte. Dennoch handelt es sich dabei eher um Stimmen einer Minderheit. Die Mehrheit der

Bewohner:innen lebt hier ausgesprochen gerne und schätzt die Mischung aus moderner Architektur, Wasserlagen, Parks und urbanem Leben.

Was mich persönlich mehr stört, ist der deutsche Büro-

»Am Ende sind Hamburgs Stadtteile wie Charaktere in einem Roman: die laute Rampensau, die feine Dame, das kreative Multitalent.«

Antonio Fabrizi

kratismus: Die Mühlen mahlen langsam, und oft setzt die Logik aus. Typisch dafür ist, dass die HafenCity sogar ihre eigene Behörde hat – die HafenCity Hamburg GmbH. Sie ist eine städtische Entwicklungsgesellschaft, zuständig für Planung, Vermarktung und Umsetzung der Quartiersprojekte. Sie koordiniert Bauprojekte, steuert die Flächenentwicklung, sorgt für Infrastrukturen und verkörpert damit all die Chancen – und die Schwerfälligkeit! – deutscher Verwaltungskultur.

Aus meiner eigenen Erfahrung als Gastronom zeigt sich zudem: In der gesamten bisherigen HafenCity existieren kaum geeignete Gastroflächen, die nach 22 Uhr betrieben werden dürfen. Für ein lebendiges Nachtleben ist das ein echtes Defizit.

Auch Gemeinschaftshäuser werden gerne eröffnet – wer dafür zahlt, ist klar geregelt, doch der tatsächliche Mehrwert für die Nachbarschaft bleibt bis heute unklar. Ähnlich verhält es sich mit der Kultur: Sie wird regelmäßig als Aushängeschild genannt, doch die Frage, wo genau sie eigentlich stattfindet, bleibt oft unbeantwortet. Hinzu kommt, dass Arbeitsgruppen, Netzwerke und Bürgerforen zwar gerne ins Leben gerufen werden, die Beteiligten am Ende jedoch nicht selten vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ein spezielles Beispiel ist der Oberhafen, der als Kreativquartier gilt. Theoretisch ein Juwel für Künstler:innen und Kreative: viel Raum, spannende Infrastruktur, eine besondere Atmosphäre und keine direkten Nachbarn, die sich an Lärm stören könnten. In der Praxis jedoch zeigt sich auch hier ein Problem: Die Vergabe der Flächen wirkt willkürlich. Ein idealer Platz für Ideen verliert dadurch an Transparenz – und auch an Glaubwürdigkeit. Darüber hinaus bin ich der festen Überzeugung: Kreativität entsteht nicht am Reißbrett oder auf einer bunten Folie!

#### Fazit mit Augenzwinkern

Am Ende sind Hamburgs Stadtteile wie Charaktere in einem Roman: die laute Rampensau, die feine Dame, das kreative Multitalent. Und die HafenCity? Sie bleibt wohl der ewige Neuzugang in der Clique – ein bisschen zu perfekt, ein bisschen zu umstritten und doch längst Teil der Geschichte. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass ernsthaft darüber geredet wird, das ZDF-Silvester-Spektakel in die HafenCity zu holen?

Antonio Fabrizi

In der kommenden Ausgabe der **HafenCity Zeitung**: Club 20457 vor dem Aus? Schließen, weitermachen oder mit Vermieter weiter verhandeln? – In der Dezember-HCZ steht voraussichtlich, wie es wirklich weitergeht.

## »Zwei statt vier, geht doch!«

**Verkehr.** Die **Shanghaiallee** zeigt, dass der Rückbau von der vier- zur zweispurigen Straße ohne Staus gelingen kann

Die Shanghaiallee zwischen Korea- und Yokohamastraße wird seit ein paar Wochen wegen einer Baustelle zweispurig geführt, mit je einer Fahrspur in jede Richtung. Das wäre nicht weiter erwähnenswert, an Baustellen und Fahrbahnverengungen ist die HafenCity gewöhnt. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Verkehr weiter fließt; selbst am verkaufsoffenen Sonntag im Westfield-Überseequartier konnten die Anwohner:innen nicht mehr Verkehrsstockungen wahrnehmen als zu Zeiten mit der vierspürigen Shanghaiallee. Zwei statt vier, geht doch!

Das war auch auf der Versmannstraße so, als ab 2020 nur zwei statt der vorgesehenen vier Fahrspuren geöffnet wurden: Der Verkehr floss weiter, hin und wieder mit Problemen bei Großereignissen wie der Eröffnung des Westfield oder bei Sperrungen auf den Elbbrücken oder der Amsinckstraße. Und auch als am Sandtor- und Brooktorkai eine Fahrspur für die Fahrradrouten

reserviert wurde, kam es nicht zu außergewöhnlichen Problemen für den Fahrzeugverkehr.

Da stellt sich die Frage: Braucht man eigentlich die mehrspurigen Straßen in der HafenCity, also nicht nur die Versmannstraße und die Shanghaiallee, sondern auch die anderen: Überseeallee, Am Sandtorpark, Osakaallee? Oder könnte man nicht dort die Aufenthaltsqualität erhöhen, mehr Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer schaffen, mehr Grün zur Verbesserung des Stadtklimas herstellen und vielleicht auch den Durchgangsverkehr durch die Wohnstraßen reduzieren? Die Straße Großer Grasbrook wäre da ja schon mal ein gutes Vorbild.

Utopisch? Weltfremd? Das Netzwerk HafenCity e.V. setzt sich schon seit einigen Jahren für den Rückbau der mehrspurigen Straßen in der HafenCity ein. Die Idee, die Versmannstraße nur mit zwei Spuren zu eröffnen, entstand auf einem Workshop des Netzwerks und wurde dann vom früheren Geschäft-



Mehr Lebensqualität und Sicherheit. Durch eine mehrwöchige Baustelle muss die Shanghaiallee als zweispurige Straße mit Fahrbahnversenkung genutzt werden. Der Realitätscheck zeigt: keine zweispurbedingten Staus. © ANDREAS HONERT

fürher der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), zusammen mit dem Netzwerk und den Verkehrsplanern von ARGUS, erfolgreich vorangetrieben.

Und auch zur Shanghaiallee gab es 2021 unter Leitung der HCH eine Reihe von Workshops mit dem Netzwerk und ARGUS, die zum Ergebnis hatten, dass eine Reduzierung auf zwei Fahrspuren durchaus möglich ist. Der Prozess wurde dann Anfang 2022 überraschend abgebrochen. Über die Gründe kann man nur spekulieren, aber es schien seinerzeit so, als ob die Stadt keine Veränderung am Verkehrskon-

zept vornehmen wollte, bevor nicht das Westfield-Überseequartier eröffnet wurde.

Aber nicht nur die HCH zeigte sich seinerzeit offen für eine Reduzierung der mehrspurigen Straßen im Quartier. Auch die große Politik der Hamburgischen Bürgerschaft äußerte sich positiv. In einem einstimmig beschlossenen Antrag im November 2021 zur Steigerung der Biodiversität in der HafenCity wird zur Schaffung zusätzlicher Grünflächen in der HafenCity die Umgestaltung öffentlicher Flächen „explizit eingeschlossen“, wobei „beispielsweise

auch auf die Erfahrungen aus der ‚Stadtraumerneuerung Osterstraße‘ zurückgegriffen werden“ kann. Und die Osterstraße wurde ja 2017 von vier auf zwei Fahrspuren reduziert, um mehr Platz für Fußgänger, mehr Grün und bessere Fahrradspuren zu schaffen.

Und auch auf der politischen Ebene näher am Quartier, der Bezirksversammlung Mitte, gab es in diesem Jahr einen Beschluss, der zumindest für die Versmannstraße festhält, dass die bestehende zweispurige Verkehrsführung ausreicht: „Die zweispurige Verkehrsführung sollte komplett

auf der Nordfahrbahn dauerhaft beibehalten werden.“

Mittlerweile ist das Westfield-Überseequartier eröffnet, und damit sind die großen, für die HafenCity Verkehr produzierenden Bauvorhaben erst einmal abgeschlossen. Es ist also an der Zeit, die Planung für den Rückbau der mehrspurigen Straßen in der HafenCity wieder aufzunehmen: Für mehr Lebensqualität, mehr Sicherheit für die Anwohner:innen und eine Verbesserung des Stadtklimas wäre das ein greifbarer und nachhaltiger Fortschritt.

Wolfgang Weisbrod-Weber

## »Baggern und Pritschen im Quartier!«

**Freizeit.** Die **AG Sport** des **Netzwerks HafenCity e.V.** will **Beachvolleyball** ermöglichen

Beachvolleyball ist längst Teil unserer Hamburger DNA“, verkündete Andy Grote, Innen- und Sportsenator, anlässlich des „Elite 16“-Turniers in der Hansestadt. So erfreut sich Beachvolleyball auch in der HafenCity großer Beliebtheit, wie man auch noch im Oktober beim Spaziergang durch den Lohsepark sehen kann. Vier Jungs, ein Ball, ein kleines aufblasbares Netz und diesmal eben nicht die lange Fahrt zum Training ins Beach-Center nach Wandsbek. „Hier im Park kann man sich zwar mal spontan auf ein Spiel treffen, aber Sand und ein richtiges Netz in der HafenCity wären schon eine coole Sache“, träumen die Jungs.

#### Temporäre Anlage als erster Schritt

Jonas Möhringer, passionierter „Beacher“ und Initiator der AG Sport im Netzwerk HafenCity e.V., wünscht sich ebenfalls eine Heimat für Beachvolleyball in der HafenCity: „Beachvolleyball ist mehr als Sport – es ist Gemeinschaft, Bewegung und Lebensfreude. Das wollen wir in unseren Stadtteil holen!“ Von der einst im Oberhafen geplanten Beachvolleyball-Anlage mit zwei Feldern ist bisher nur die schicke Visualisierung auf dem Plakat am Eingang des Quartiers geblieben. Dennoch blickt Möhringer positiv in die Zukunft: „In nur wenigen Tagen ist eine Gruppe aus zwei Vereinen und engagierten Nachbarn entstanden, die Beachvolleyball auf die sportliche Landkarte der HafenCity bringen möchte.“ So sieht auch Marianne Wellershoff, Vorstandsmitglied im Spielhaus HafenCity e.V., die unter anderem den Bolzplatz im Oberhafen betreiben, im Beachvolleyball eine „attraktive Erweiterung“ zum erfolgreichen Bolzplatzangebot des Vereins und will das Projekt gerne mit voranbringen.

Ziel ist es, bereits für die Saison 2026 eine temporäre Beachanlage zu errichten. „Der kommende Winter soll für die Vorbereitung genutzt werden“, erklären Wellershoff und Möhringer. „Dann kann

im Sommer direkt gebaggert und gepritscht werden!“ Geplant sind offene Spielmöglichkeiten für den Freizeitsport, Trainingsangebote für Kinder und Jugendliche sowie Kooperationen mit ansässigen Unternehmen für den Betriebssport. „Beachvolleyball verbindet – ob beim lockeren Spiel nach Feierabend oder beim Turnier am Wochenende“, so Wellershoff. Die Engagierten wünschen sich im zweiten Schritt aber natürlich auch die Realisierung einer „echten“ Beachvolleyball-Anlage mit langfristiger Perspektive im Stadtteil, so Möhringer.

#### Mitmachen und unterstützen: Jeder Beitrag zählt!

Damit aus der Vision Wirklichkeit wird, braucht es jetzt Mitstreiter und Förderer:

- **Engagierte Helfer:** Wer Lust hat, das Projekt aktiv mitzugestalten – sei es bei der Organisation, der Öffentlichkeitsarbeit oder als künftiger Spieler – ist herzlich willkommen.
- **Spenden und Sachmittel:** Finanzielle Unterstützung oder Materialspenden (z. B. Netze, Bälle, Sand) bringen das Projekt schneller voran.
- **Unternehmen als Partner:** Betriebe aus der HafenCity können durch Sponsoring oder Betriebssport-Teams Teil der Initiative werden.

„Gemeinsam schaffen wir als Nachbarn einen Ort für den Stadtteil, der Bewegung, Begegnung und Spaß in den Stadtteil bringt“, ist Möhringer überzeugt. „Die HafenCity verdient eine Beachvolleyball-Anlage – packen wir’s an!“ **Henrik Moritz**

#### Info

Kontakt und Informationen zu Beachvolleyball in der HafenCity: Interessierte melden sich bei **Jonas Möhringer**.

**jonas.moehringer@netzwerk-hafencity.de**



Das **HafenCity-Beachvolleyball-Team** mit Jonas Möhringer (hinten v.l.), Espen Matschl und Kathrin Börgeling sowie Mona Möhringer (vorne v.l.) und Henrik Moritz. © HENRIK MORITZ





Visualisierung der neuen Oper auf dem Baakenhöft mit Ki. Der Vertrag zwischen der Stadt Hamburg und der Kühne-Stiftung sieht eine „Oper für alle“ vor, die auf einem öffentlichen Grundstück steht, das als Park gestaltet sein soll. © VISUALISIERUNG MIT KI UND FOTOS VON PICTURE ALLIANCE/DPA | DIMITRIOS VALKANIS UND JENS PASSOTH | SNØHETTA (VOM OPERNHAUS OSLO); GRAFIK: JAN SIEVERS, WWW.FREISCHWIMMERJO

## »Keine Entscheidung hinter verschlossenen Türen!«

**Kultur.** Nach ersten Fach- und Publikumsdebatten zur **»Kühne-Oper«** auf dem Baakenhöft vom Netzwerk HafenCity e. V. in der Campusschule und der Patriotischen Gesellschaft von 1765 in der City diskutierten jetzt öffentlich auch die Ausschüsse Stadtplanung und Kultur der **Bürgerschaft**

Am 9. Oktober 2025 trafen sich die beiden Ausschüsse für Stadtentwicklung sowie Kultur und Medien der Hamburgischen Bürgerschaft zu einer ersten Sitzung über den geplanten Neubau der Hamburgischen Staatsoper – auf dem Baakenhöft in der Hafen-City. Grundlage ist der Vertrag zwischen dem Senat und der Kühne-Stiftung, die für den Unternehmer Klaus-Michael Kühne das neue Opernhaus für rund 350 Millionen Euro bauen und privat stiften will. Die beiden Ausschüsse kamen zusammen, um aktuelle Informationen über das bedeutende Projekt auszutauschen und die nächsten Schritte zu besprechen. Das Interesse war groß und die Sitzung öffentlich. So wurde die Sitzung extra in den großen Festsaal im Rathaus verlegt.

Arne Platzbecker (SPD), der Vorsitzende des Kulturausschusses, äußerte sich optimistisch: „Ich erwarte, dass alle Experten hier sind, die mit dem Opernbau und der Stadtentwicklung zu tun haben. Ich hoffe, dass wir umfassend informiert werden über den aktuellen Stand des Projekts.“ Platzbecker betonte, wie wichtig es sei, dass dieses große Vorhaben für die Freie und Hansestadt Hamburg mit einer „breiten Mehrheit“ in der Bürgerschaft unterstützt werde.

Kultursenator Carsten Brosda betonte ebenfalls die Dringlichkeit und die Bedeutung des Projekts. „Wir haben den Stadtentwicklungsausschuss beauftragt, sich mit den Marktbedingungen für den Neubau auseinanderzusetzen. Es ist entscheidend, dass wir klare Perspektiven schaffen“, erklärte Brosda. Er hob hervor,

dass der Neubau nicht nur bautechnisch, sondern auch kulturell betrachtet eine herausragende Bedeutung für Hamburg hat. Die Stadt müsse sich mit den erforderlichen Maßnahmen auseinandersetzen und gleichzeitig die Bedingungen schaffen, die den Bedürfnissen der Künstler und des Publikums gerecht werden.

Ein zentraler Punkt der Diskussion war der Zustand des bestehenden Operngebäudes an der Dammtorstraße. Brosda führte aus, dass die aktuell genutzten Räumlichkeiten überholt sind und Anstrengungen unternommen werden müssen, um überhaupt die Spielfähigkeit aufrechtzuerhalten. „Die technischen Anlagen stammen aus den 1950er-Jahren und müssen dringend modernisiert werden, um den heutigen Standards zu

entsprechen“, bestätigte der Senator deutlich. Es sei notwendig, in die Renovierung der heutigen Oper – der Senat hat allein dafür in den kommenden Jahren rund 90 Millionen Euro eingeplant – und auch in den Neubau zu investieren, um die künstlerischen Standards in Hamburg langfristig sichern zu können. Um den Opernbetrieb in den bisherigen Räumen aufrechtzuerhalten, wären nach Brosda Investitionen von rund 1,15 Milliarden Euro fällig. Erfahrungen von Sanierungsneubau trage die Kühne-Stiftung, auch eventuelle Kostensteigerungen über die 350 Millionen Euro hinaus.

Für das unter Denkmalschutz stehende heutige Opernhaus sind für die Stadt bei 147,5 Millionen Euro gedeckelt, die in die Ertüchtigung des Grundstücks

(unter anderem Flutschutz und Infrastruktur) gehen sollen. Dazu kommen die, laut Kultursenator Brosda als „Eh-da-Kosten“ bezifferten, 104 Millionen Euro für die freiraumliche Gestaltung des Baakenhöft. Diese wären für ihn auf jeden Fall unabhängig von der Oper angefallen, egal, was zukünftig auf dem Baakenhöft realisiert würde. Er verwahrte sich gegen die Kritik, dass diese Kosten dem Neubau der Oper zugerechnet werden. Sämtliche Kosten für den Opernneubau trage die Kühne-Stiftung, auch eventuelle Kostensteigerungen über die 350 Millionen Euro hinaus.

Für das unter Denkmalschutz stehende heutige Opernhaus würde in der Innenstadt nach einem Betreiber gesucht. Dort soll weiterhin Kultur angeboten

werden. Im Idealfall und auch gewünscht, so Brosda, von einem privaten Anbieter.

Senatorin Karen Pein schloss sich den Ausführungen an. Sie sagte: „Ich denke, wir haben eine große Mehrheit der Hamburger hinter uns.“ Ihr sei es jetzt wichtig, dass die Bürger „transparent in den Prozess der Planung der Grünflächen“ einbezogen werden. Sie forderte eine stärkere Bürgerbeteiligung, um das Vertrauen in das Projekt zu stärken. „Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass Entscheidungen hinter verschlossenen Türen getroffen werden“, so Pein.

Ein weiteres Thema war der Zeitplan des Projekts. Platzbecker wies darauf hin, dass es wichtig ist, realistische Zeitpläne aufzustellen. „Wir müssen sicherstellen, dass wir nicht

in die Situation kommen, den Menschen erklären zu müssen, warum sich das Projekt vielleicht verzögert“, erklärte er. Mehrere Teilnehmer der Ausschüsse betonten, dass klare Meilensteine und regelmäßige Berichterstattung entscheidend seien, um die Öffentlichkeit über den Fortschritt des Prozesses zu informieren. Der Neubau der Staatsoper sei nicht nur ein Bauprojekt, sondern auch ein Belegnis zur Kultur in Hamburg, so Brosda (siehe auch Interview Seite 19).

Die Sitzung verlief im großen und ganzen konstruktiv. Die Politik ist sich, bis auf die Abgeordneten der Linken, einig, dass der Neubau der Staatsoper eine zentrale Rolle für die kulturelle Zukunft Hamburgs spielt. Der Antrag zum Neubau der Oper auf dem Baakenhöft wurde dann mit den Stimmen der Ausschussmitglieder angenommen – und den Gegenstimmen der Linken. Die brachten zum Schluss noch einen Antrag ein, eine Expertenkommission einzusetzen. Das wurde abgelehnt.

Die vorgebrachten Argumente der Linken, dass Klaus-Michael Kühne sich mit der Finanzierung des Baus der neuen Oper auf dem Baakenhöft nur ein Denkmal setzen wolle und sie es zweifelhaft fänden, dass Kühne sich „nicht der NS-Vergangenheit seiner Familie und der Firma Kühne + Nagel“ würdig widme und das Geld für das Operngeschenk an die Stadt aus „Nazi-Geldern“ stamme, ließ Kultursenator Carsten Brosda nicht gelten. **Jimmy Blum**



Der Spielbetrieb der heutigen Staatsoper soll mit rund 90 Millionen Euro gesichert werden. Kommt die neue Oper, soll das denkmalgeschützte Haus dann für andere Musiktheater-Nutzungen fit gemacht werden. © PICTURE ALLIANCE | IMAGEBROKER/TORSTEN KRÜGER

## »Rätselspaß, Action und richtige Abenteuer!«

**Event.** Die neu eröffnete 360°-Erlebniswelt der **KJ Adventure World** im Westfield-Überseequartier

Die **KJ Adventure World** im Westfield-Überseequartier ist eine interaktive Erlebniswelt, die Abenteuer, Teamwork und Spannung auf höchstem Niveau bietet. Auf 2.000 Quadratmetern erwarten die Besucher 25 vielfältige Adventure-Rooms, die in drei unterschiedliche „Tracks“, Themenbereiche, unterteilt sind: Hamburg, London und Paris. Jedes Team aus zwei bis sechs Personen kämpft sich Raum für Raum durch spannende Herausforderungen, Rätsel und Geschicklichkeitsaufgaben. Immer mit dem Ziel, möglichst viele Punkte zu sammeln und den finalen Rätselraum zu meistern.

Der Hamburg-Track besteht aus fünf Räumen und dauert etwa 60 Minuten. Er ist ideal für Einsteiger und eignet sich für Alt und Jung von 7 bis 77 Jahren. Die größeren Tracks London und Paris bieten jeweils zehn Räume mit einem Zeitaufwand von rund 86 Minuten und steigern die Komplexität und das Abenteuer-Level deutlich. Wer es schafft, den finalen Code zu knacken, qualifiziert sich für das exklusive „Champions-Finale“, das den Höhepunkt des Erlebnisses darstellt. Außerdem gibt es „Battle Tracks“, bei denen zwei Teams gleichzeitig gegeneinander antreten und sich Raum um Raum duellieren.

der antreten und sich Raum um Raum duellieren.

**Jedes Team aus zwei bis sechs Personen kämpft sich Raum für Raum durch spannende Herausforderungen, Rätsel und Geschicklichkeitsaufgaben.**

Was die *KJ Adventure World* besonders macht, ist die gelungene Mischung aus Action, Spaß und Strategie. Die Abenteuerwelt ist inspiriert von der Kinderbuchreihe „*KiBu Jumper*“ und bietet eine 360°-Erlebniswelt, die sowohl Familien und Freundeskreise als auch Firmenteams anspricht. Neben der spielerischen Herausforderung wird der Teamgeist gefördert, da Zusammenarbeit und gemeinsames Denken entscheidend sind.

Wer zwischendurch hungrig wird, findet im angrenzenden *Jimis Bistro* eine große Auswahl an Burgern, Pizza und Pasta sowie die einzige Currywurst im Überseequartier – alles mit tollem Blick auf die Elbe. Ein Besuch hier rundet den Ausflug perfekt ab und sorgt für neue Energie für die nächsten Abenteuer.

Die *KJ Adventure World* bietet außerdem spezielle Eventpakete für Geburtstagsfeiern, Junggesellenabschiede oder Firmenevents an. Ab vier Per-



**Spielspaß und Teambuilding** in den drei „Tracks“ London, Paris und Hamburg der *KJ Adventure World* im Westfield Hamburg-Überseequartier – hier die fröhlich-knallbunte Erlebniswelt von „Good Luck Duck“. © KJ ADVENTURE WORLD

sonen gibt es dabei auch ein Menü und einen eigenen Eventraum. Für größere Gruppen ab zwölf Personen sind individuelle Buchungen und Events möglich, die auf besondere Wünsche zugeschnitten werden können. Besonders praktisch

ist es, dass die Räume nicht mit Schuhen betreten werden dürfen – für Komfort und Sicherheit erhalten alle Besucher passende Socken am Eingang. Handys bleiben in Schließfächern, damit das Spielerlebnis ungestört und sicher ist.

Zusammengefasst ist die *KJ Adventure World* ein Ort voller Spannung, Teamgeist und immersiver Herausforderungen. Sie verbindet Rätselspaß mit aktiver Bewegung und bietet für jedes Alter genau das richtige Abenteuer. Ob beim ersten

Kennenlernen im Hamburg-Track oder im intensiven London- oder Paris-Track: Hier wird jeder Tag zu einem einzigartigen Erlebnis mit Freunden oder Familie. **Jimmy Blum**

[www.kja.hamburg](http://www.kja.hamburg)

### we—house BAAKENHAFEN

Im spektakulären **we-house Baakenhafen** entstehen 17 geförderte Mietwohnungen, 2 inklusive WGs, 3 Mikroapartments sowie ein innovatives Restaurant mit Dachgewächshaus.

Alle freien Wohnungen sind bereits verkauft. Jetzt können Sie sich mit vergleichsweise niedrigem **Eigenkapital von 70.000 EURO (pro Anteil von 200.000 EURO)** an dieser zukunftsächtigen Immobilie beteiligen.

Sie erwerben einen Anteil an der Baugemeinschaft und profitieren von **stabilen Erträgen aus allen Mietflächen**. So minimieren sich Ausfallrisiken gegenüber einer eigenen Eigentumswohnung erheblich.

Durch **staatliche und hamburgische Förderung** profitieren Sie von Grundstücksverbilligung, sehr niedrigen Finanzierungszinsen und hohen Förderzuschüssen.

Das gemeinschaftlich-schlanke Eigentumsmodell steht zudem für **geringe Nebenkosten**. Und weil die Gesellschaft sowohl Finanzierung als auch Verwaltung übernimmt, entsteht **kein laufender Aufwand**.

Die Renditeerwartung ist durch die Vielzahl dieser Vorteile überraschend hoch.

**Sprechen Sie uns an – wir erläutern Ihnen gern alles im Detail.**

**Gerd Hansen und Team**  
we-house Baakenhafen GmbH&Co.KG  
Baakenallee 41 - 20457 Hamburg

**baakenhafen@we-house.life**  
<https://baakenhafen.we-house.life>





## » Endlosbaustelle im Baakenpark! «

**Gemeinschaftshäuser.** Seit Monaten ist das **rote Gemeinschaftshaus** im Baakenpark ohne Baufortschritt eingerüstet. Für CDU-Fraktionschef **Dr. Gunter M. Böttcher** ein Unding

Im März 2022 war Baustart für die Gemeinschaftshäuser im Baakenpark und Grasbrookpark. Die Fertigstellungen der Häuser waren für Sommer 2023 angekündigt. Die Häuser sollen Angebote und Räumlichkeiten für die unmittelbare Nachbarschaft und darüber hinaus für die ganze HafenCity beinhalten. Noch immer stehen Gerüste und Bauzäune am Gemeinschaftshaus im Baakenpark, und das Unkraut wuchert auf der Außenfläche. Anlass für die **CDU-Fraktion des Bezirks Hamburg-Mitte**, mal bei den Verantwortlichen, der **HafenCity Hamburg GmbH** (HCH) und der Behörde für **Stadtentwicklung und Wohnen** (BSW), nachzufragen, warum so ein übersichtliches Bauprojekt seit Monaten nicht vorankommt und im Baakenpark ein Symbol für Baustillstand ist. Aber auch transparente Informationen zum gelben Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark stehen noch aus.

Die Antworten auf die Anfrage mit Drucksache Nr. 23-0769 vom 23. Juli 2025 zum Planungsstand, zu Gründen für die Bauverzögerung, die geplante Fertigstellung sowie die Kosten des Projekts waren jedoch für CDU-Fraktionschef **Dr. Gunter M. Böttcher** in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte „dünn, teils falsch und rechtlich unsinnig“. So entschlossen sich **Böttcher** und weitere HafenCity-Anwohner wie zum Beispiel auch **Rando Aust** (CDU), als „zugewählter Bürger“ Mitglied im Cityausschuss des Bezirks und beruflich Leiter Corporate Citizenship ECE Group Services der Familie Otto, mit der Drucksache Nr. 23-0902 vom 29. August 2025 durch Nachfragen für Transparenz zu sorgen.

**Böttcher** zu den Antworten der Stadtentwicklungsbehörde BSW: „In unserer Anfrage an die BSW wird erneut auf erschreckende Art deutlich, wie plan- und ahnungslos der Senat ist und wie wohl unverantwortlich mit Steuergeldern umgegangen wird. Weder die Frage zur Höhe der Baukosten noch die danach, was das Aufgabengebiet der eingesetzten Geschäftsführung beinhaltet, konnte beantwortet werden.“

Zum sachlichen Hintergrund: Von Anbeginn wurde im Rahmen der Entwicklung der HafenCity erkannt, dass es aktiver Angebote für soziokulturelle Teilhabe bedarf, um gemeinschaftsfördernde Strukturen in Form eines Quartiersmanagements zu schaffen. Dazu wurden in den Grundstückskaufverträgen frühzeitig Eigentümer mit Grundstückskauf zum Beitritt sowie einer monetären Beteiligung verpflichtet. Zur institutionellen Verankerung dieses Gedankens wurde 2023 der Verein **Quartiersmanagement HafenCity e.V.** gegründet.

Der Verein finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen und den vorgenannten finanziellen Beteiligungen der Eigentümer.



**In Bau.** Das rote Gemeinschaftshaus im Baakenpark ist zum Symbol von Baustillstand geworden, da es immer wieder nachhaltige Verzögerungen gibt und es nun seit Monaten ohne sichtbaren Baufortschritt eingerüstet ist. © CATRIN-ANJA EICHINGER



**In Aktion.** Dr. Gunter M. Böttcher, HafenCity-Bewohner und CDU-Fraktionschef in der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, kämpft um klare Informationen zum Baustillstand des roten Gemeinschaftshauses im Baakenpark. © MARLENE HOBERGER

Um Räume im Quartier für diesen Gedanken zu schaffen, werden mit Mitteln des Sondervermögens Stadt und Hafen zwei Gemeinschaftshäuser errichtet, die in einem kooperativen Prozess gemeinsam mit unterschiedlichen Vertretern im Quartier entwickelt wurden. Der Betrieb der Gebäude – als ein Teil des Quartiersmanagements in der HafenCity – obliegt dem oben genannten Verein. So weit, so gut.

Doch warum kommt es immer wieder zu Behörden-Antworten, die Politikengagierte sprachlos machen? Hier mal auszugsweise drei Beispiele für bürokratische Reibungsverluste und eine behördliche Sprachakrobatik, die klare Antworten umgeht und engagierte Anwohner und Bezirksabgeordnete frustriert zurücklässt:

**Frage 1: In der Drucksache 23-0902** vom August wurde unter anderem gefragt: „Die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW) spricht in Antwort 1 (*der Drucksache vom Juli; Anm. d. Red.*) von einer Inzunutzungsnahme des Gemeinschaftshauses Grasbrookpark am 9. Februar 2024, in Antwort 3 von einer Fertigstellung im Januar 2025. Angekündigt war eine Fertigstellung für Sommer 2023. Wann war tatsächlich Inbetriebnahme, und warum hat sich die Fertigstellung um 1,5 Jahre verzögert? **Antwort der BSW:** „Zur Klarstellung muss zwischen der baugenehmigungsrechtlichen Innunutzungsnahme und dem tatsächlichen Betrieb unterschieden werden. Die baugenehmigungsrechtliche Innunutzungsnahme erfolgte

am 9. Februar 2024 und stellt lediglich das Datum dar, an dem die Innunutzungsnahme bei der Bauaufsichtsbehörde angezeigt wurde. Sie ermöglichte dem Verein eine tageweise, interne Nutzung des Gemeinschaftshauses. Parallel wurden bauliche Mängel beseitigt, und der Verein baute weiter Strukturen für den Betrieb auf. Nach Abschluss dieser Maßnahmen begann ab Januar 2025 die dauerhafte Nutzung durch den Quartiersmanagement HafenCity e.V. im Rahmen eines dauerhaften Mietverhältnisses. Grund für die Verzögerungen war der Leistungsausfall eines kritischen Gewerks, wodurch der Bauablauf gestört war.“

**Frage 2:** Wie hoch waren die veranschlagten Kosten für das Gemeinschaftshaus Grasbrook-

park und wie hoch die tatsächlichen Kosten? **Antwort BSW:** „Die veranschlagten Kosten für das Gemeinschaftshaus Grasbrookpark lagen bei circa 900.000 Euro. Das Gebäude ist nicht schlussgerechnet, daher können keine Aussagen zu den tatsächlichen Kosten getätigt werden.“

**Frage 3:** Wenn das Haus am Grasbrookpark am 9. Februar 2024 in Betrieb genommen wurde, müssen für 2024 die Betriebskosten und Besucherzahlen vorliegen. Wie hoch waren diese? **Antwort BSW:** „Die dauerhafte Nutzung und damit der Betrieb wurde Anfang 2025 aufgenommen. Für 2024 liegen keine Betriebskosten vor, die der Nutzung des Gemeinschaftshauses zuzuordnen sind. Es sind ledig-

lich Betriebskosten angefallen, die auf die Bautätigkeiten zurückzuführen sind. Eine statistische Erhebung zu Besucherzahlen durch die HafenCity Hamburg GmbH erfolgt nicht.“

Für den HafenCity-Anwohner und Fraktionschef **Gunter M. Böttcher** bleibt aktuell nur ein enttäuschtes Zwischenfazit lokalpolitischer Kärnerarbeit: „Bei dem doch so erfolgswahnenverliebten Senat erstaunt es umso mehr, dass eine statistische Erhebung zu Besucherzahlen durch die HafenCity Hamburg GmbH nicht erfolge, die im Auftrag und unter der Aufsicht des Hamburger Senats handelt.“ Und das rote Gemeinschaftshaus ist für **Böttcher** eine „Endlosbaustelle im Baakenpark“.

Nun weiß die *HafenCity Zeitung* aus persönlichen Gesprächen, dass das mühsame Vollenden und die immer wieder wochenlangen Stillstände des Baufortschritts zum Beispiel beim roten Gemeinschaftshaus im Baakenpark auch in der HCH und besonders beim HafenCity-Chef **Dr. Andreas Kleinau** authentischen Frust auslösen. Man kann auch sagen, er hat „die Faust in der Tasche“. Ja, die Baubranchenkrisse wie auch die konzeptionell technische Überplanung der Gemeinschaftshäuser sorgen handwerklich immer wieder für Ärger und unendliche Verzögerungen.

Doch muss man so förmlich und mit solch gedrechselten Worten auf Medienanfragen zum Baufortschritt beim roten Gemeinschaftshaus reagieren, wie es die Pressestelle der HCH es im Sommer getan hat? Die Antwort: „Aufgrund des Leistungsausfalls eines kritischen Gewerks ist der Bauablauf derzeit gestört. Die HCH (*HafenCity Hamburg GmbH*) bemüht sich unter Berücksichtigung der rechtlichen Rahmenbedingungen um eine schnelle Wiederaufnahme der Bauaktivitäten ... Die Fertigstellung des Gemeinschaftshauses Baakenpark ist für Ende 2025 geplant.“ Wie sagt man so schön: „Der Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Wichtig wäre es, wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen könnten, um eine Nutzung für die HafenCity-Bewohner:innen schnellstmöglich zu erreichen, und die Kommunikation darüber mit offenem Visier erfolgte, statt dass man Antworten verklausuliert. Alle reden von mehr Transparenz, Teilhabe, Effizienz und Bürokratieabbau, aber direkt vor Ort, im konkreten Stadtteilleben, ist davon leider oftmals noch wenig zu spüren. Da scheint noch viel Luft nach oben.

Die HCH geht davon aus, Stand heute, dass das rote Gemeinschaftshaus im Baakenpark Anfang 2026 dem Stadtteil übergeben werden kann. Na dann mal! **Wolfgang Timpe**



## Das ersehnte Ufo ist pünktlich gelandet!

In der HafenCity werden noch Träume wahr. **Meike Ludzay**, Leiterin der weiterführenden Schule **Campus HafenCity** im Lohsepark, hatte in der Oktober-Ausgabe im Gespräch mit der *HafenCity Zeitung* einen Wunsch geäußert: „Eine Sporthalle! Wir bekommen demnächst, hoffent-

lich schon nach den Herbstferien Ende Oktober, eine aufblasbare Zweifeld-Sporthalle hier neben der Schule. Spätestens bis zu den Weihnachtsferien soll es umgesetzt sein. Wir hoffen jedoch, dass das schneller geht, weil wir unbedingt Sportflächen brauchen, die auch bei Regen genutzt werden

können, sodass sich die Kinder nicht nur in den Klassen bewegen können.“ Sprach's und schwupp: Schon steht das weiße Ufo, eine Traglufthalle für zwei Sportfelder, zwischen der Campusschule und der Kita am Lohsepark von den Elbkidern. Bis zum Ende der Herbstferien sollen alle technischen

Anschlüsse funktionieren und die Nutzung durch die Kids und Jugendlichen der Campusschule möglich sein. Lieben Dank an **Dr. Gunter M. Böttcher**, HafenCity-Bewohner und Mitglied der CDU-Bezirksfraktion Hamburg-Mitte, der die Landung des Ufos fotografisch dokumentierte. **WT**

ANZEIGE

Derma Hamburg

ANZEIGE

## » Das Selbstwertgefühl verbessern «

Die **Praxis Prager & Partner** verbindet Dermatologie, Kosmetik und ästhetische Behandlungen



**Farbenfrohe Behandlungsräume in der Praxis von Derma Hamburg.** © FOTOS (2): DERMA HAMBURG

Mittlerweile ist es ganz normal, dass wir Optimierungen an unserem Gesicht vornehmen lassen können. An der Stirn Botox, an den Wangen oder Lippen Hyaluron. Ein paar kurze Pickse verjüngen das Gesicht und verbessern somit das Selbstwertgefühl. Und wie sieht es ab dem Hals aus? Wie zufrieden sind wir mit dem restlichen Körper? Wie heißt es so schön: Es gibt nichts, das es nicht gibt. Für unseren Kunden James „Jimmy“ Robert Blum war sein Bauchfett schon lange eine Herausforderung. „Ich habe seit vielen Jahren auf meine Ernährung geachtet, doch richtig los bin ich mein Fett am Bauch nie geworden.

Und je älter ich wurde, desto kleiner wurde mein Hintern. Das änderten auch viele Stunden auf dem Stepper und kilometerlanges Joggen nicht“, so Blum.

**Dr. Welf Prager** von **Derma Hamburg**, der Praxis für Dermatologie, Kosmetik und Behandlungen, konnte ihm helfen. In einem intensiven Beratungsgespräch erklärte ihm Dr. Prager, welche Regionen am Oberkörper abgesaugt werden können und wo am Gesäß das Eigenfett aufgespritzt werden kann.

„Es soll ja keinen Hängarsch geben“, so Dr. Prager salopp. Jimmy Blum entschied sich noch für die Renuvion-Behandlung der abgesaugten



**Dr. Welf Prager** von **Derma Hamburg**: „mit einem feinen Laser unter die Haut gehen“.

Flächen. Hier geht Dr. Prager mit einem feinen Laser unter die Haut, dieser strafft die abgesaugten Flächen.

Die Liposuktion und das Straffen der abgesaugten Hautflächen wird unter Vollnarkose in der privaten Praxis von Dr. Prager durchgeführt. Zum Aufpolstern des Gesäßes reicht dann ein Dämmer Schlaf. Als Patient bekommt man insgesamt nichts von den Behandlungen mit.

Im Anschluss bleibt man noch zwei Stunden zur Beobachtung in der Klinik. Für circa zwei Monate trägt man dann ein Mieder. Dieses sorgt dafür, dass der neue Körper zu Beginn auch in Form bleibt. Dr. Prager rät, die ersten zwei Wo-

chen nach der Operation nicht zu sitzen oder auf dem Rücken zu liegen. In den ersten zwei bis drei Tagen verliert der Körper etwas Anästhesieflüssigkeit. Diese kommt aus den Einstichstellen wieder heraus. „Schmerzen hatte ich die ganze Zeit nicht“, erklärt Blum. Mit dem Ergebnis ist er mehr als zufrieden.

**Info**  
**Dermatologische Praxis Perger & Partner**,  
Hohe Bleichen 10, 20354 Hamburg;  
T. 040-40 11 353 00, info@derma-hamburg.de;  
**www.haut-aesthetik-hamburg.de**





**Soziale Durchmischung und klimafreundliches Bauen.** Gerd Hansen vom we-house in der Baakenallee 43 und 45: „Unsere zukünftigen Bewohner gestalten ihr Zuhause bereits aktiv mit. Das schafft Identifikation und Verantwortung. Insbesondere für Kinder ist die grüne Lunge auf dem Dach ein spielerischer Ort des Lernens.“ © ARCHY NOVA

## » Alle drei Wochen eine Etage fertig!«

**Baufortschritt.** Mit dem **we-house Baakenhafen** der **Archy Nova Projektentwicklung** soll im August 2026 das Holz-Hybrid-Haus in der HafenCity bezugsfertig sein. Archy-Nova-Chef **Gerd Hansen** freut sich über fast 100 Prozent Vermarktungserfolg und das Bautempo

Unsere späteren Bewohner sind glücklich über unseren Baufortschritt, alle drei Wochen entsteht eine Etage. Wir sind voll im Zeitplan, und im August 2026 soll das Haus bezugsfertig sein“, sagt **Gerd Hansen**, Geschäftsführer und Gründer der Stuttgarter **Archy Nova Projektentwicklungs GmbH**. Das erste achtgeschossige Holz-Hybrid-Projekt **we-house Baakenhafen** vereint eine nachhaltige Bauweise mit einer neuen Investmentstruktur über eine Kommanditgesellschaft. Alle frei verkäuflichen Wohneinheiten sind bereits gezeichnet. Privatanleger, institutionelle Investoren und Family-Offices können jetzt zu transparenten Konditionen in die geplanten Mietwohnungen und Gewerbeeinheiten investieren.

Im Dachgewächshaus werden zukünftig Salate, Kräuter und Microgreens mit Wasser- und Wärmerückgewinnung angebaut. Die Ernte verarbeitet das künftige Restaurant im Erdgeschoss. Ein sechs Meter hoher Dachwald in 25 Meter Höhe soll zusätzlich CO<sub>2</sub> binden und das Mikroklima verbessern.

Für Archy-Nova-Chef Gerd Hansen ist das we-house ein Baustein für die Zukunft des Wohnens: „Wir schaffen hier mehr als nur Wohnraum – wir entwickeln eine Hausgemeinschaft, die Verantwortung für sich und die Umwelt übernimmt.“ Diese Gemeinschaft habe bereits während der Bauphase erfolgreich funktioniert: „Unsere zukünftigen Bewohner gestalten ihr Zuhause bereits aktiv mit. Das schafft Identifikation und Verantwortung. Insbesondere für Kinder ist die grüne Lunge auf dem Dach ein spielerischer Ort des Lernens“, so Hansen. Die HafenCity weist nach städtischen Angaben bereits 27,1 Prozent Haushalte mit Kindern auf – über dem Hamburger Durchschnitt von 17,8 Prozent.

Das Unternehmen mit Projektbüros in Baden-Württemberg und Hamburg entwickelt seit 1985 Bauprojekte mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Nach dem ersten we-house in Herne (NRW) ist das Baakenhafen-Projekt in Hamburgs HafenCity das zweite unter der sogenannten Co-Housing-Marke we-house. Auch wenn die Archy Nova für ihre innovati-



**Effiziente Bauweise und vorgefertigte Serienproduktion:** Die tragenden Außenwände werden bereits im Werk mit Wärmedämmung und Lüftungseinbauten als bis zu 14 Meter lange Elemente vorgefertigt. © ARCHY NOVA

ve nachhaltige Projektplanung und Weiterentwicklung durch praktisch angewendete ökologisch orientierte Bauweise bislang schon Auszeichnungen gewinnen konnte, erfüllt das we-house Baakenhafen Unternehmer Hansen mit frischem Stolz und Freude übers Gelingen: „Wir stellen beim we-house alles auf den Kopf, was man bislang unter der Holz-Hybrid-Bauweise verstand: Außenwände aus leimfreiem Vollholz für optimales Raumklima im Sommer wie im Winter und CO<sub>2</sub>-minierte Betondecken für optimalen Schallschutz.“

**Die Holz-Hybrid-Konstruktion sorgt für eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von bis zu 600 Tonnen.**

Das Projekt setzt auf eine innovative Holz-Hybrid-Konstruktion mit sechs Meter hohen Buchholzstützen im Erdgeschoss. Ab dem ersten Obergeschoss kommen leimfreie Vollholzwände zum Einsatz, aus senkrecht stehenden Fichtedielen. Darüber liegen Betondecken mit CO<sub>2</sub>-reduzierter Zementrezeptur. „Holz ist für das Raumklima ideal, Beton für den Schall-

**» Wir stellen beim we-house alles auf den Kopf, was man bislang unter der Holz-Hybrid-Bauweise verstand: Außenwände aus leimfreiem Vollholz für optimales Raumklima im Sommer wie im Winter und CO<sub>2</sub>-minierte Betondecken für optimalen Schallschutz.«**

**Gerd Hansen**

schutz“, erläutert Hansen. „Die tragenden Außenwände werden bereits im Werk mit Wärmedämmung und Lüftungseinbauten als bis zu 14 Meter lange Elemente vorgefertigt. So können wir auf der Baustelle in drei Wochen ein komplettes 800-Quadratmeter-Geschoss realisieren.“ Diese Bauweise reduziere die CO<sub>2</sub>-Emissionen um bis zu 40 Prozent gegenüber konventioneller Konstruktion. Ein Kubikmeter verbautes Nadelholz speichere etwa 640 Kilogramm CO<sub>2</sub>. Und für Investoren mit nachhaltigen Ambitionen bietet das we-house-

**» Dass bereits bei Baubeginn 90 Prozent der Wohnungen vergeben waren, zeigt, dass die Menschen heute eine zukunfts-sichere Immobilie wollen. Aber es ist auch Ergebnis unseres gemeinschaftlichen Eigentumsmodells, das den Einstieg in Wohneigentum erheblich günstiger macht.«**

**Gerd Hansen**

Projekt ideale Voraussetzungen: „Wer sein Geld sinnvoll anlegen und gleichzeitig gesellschaftliche Wirkung erzielen möchte“, so Hansen, „ist hier genau richtig. Nachhaltigkeit und attraktive Rendite schließen sich nicht aus – im Gegenteil.“ Das we-house ermögliche Immobilieninvestments über eine soziale GmbH & Co. KG. Investoren werden Kommanditisten und finanzieren die Mietwohnungen, drei Gewerbeeinheiten sowie das Restaurant mit Dachgewächshaus. Für Restaurant und Gewächshaus ist Archy Nova Generalmieter und betreibt beides in Partnerschaft mit Hamburger Gastronomen. Zwei der drei Gewerbeeinheiten seien bereits vergeben.

Das we-house umfasst neben dem Dachgewächshaus und den Erdgeschossgewerben 32 eigengenutzte Wohnungen zum Durchschnittspreis von 9.500 Euro pro Quadratmeter und 22 Förderwohnungen mit einer Kaltmiete ab 7,10 Euro pro Quadratmeter. Ferner werden im we-house zwei ambulante

betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung, betrieben durch die Stiftung das Rauhe Haus, einziehen. Es wird eine vielfältige soziale Durchmischung von Familien, Senioren, Studierenden und Men-

schen mit Behinderung geben. Die östliche HafenCity wird 2026 weiter wachsen – grünes Leben. **Wolfgang Timpe**

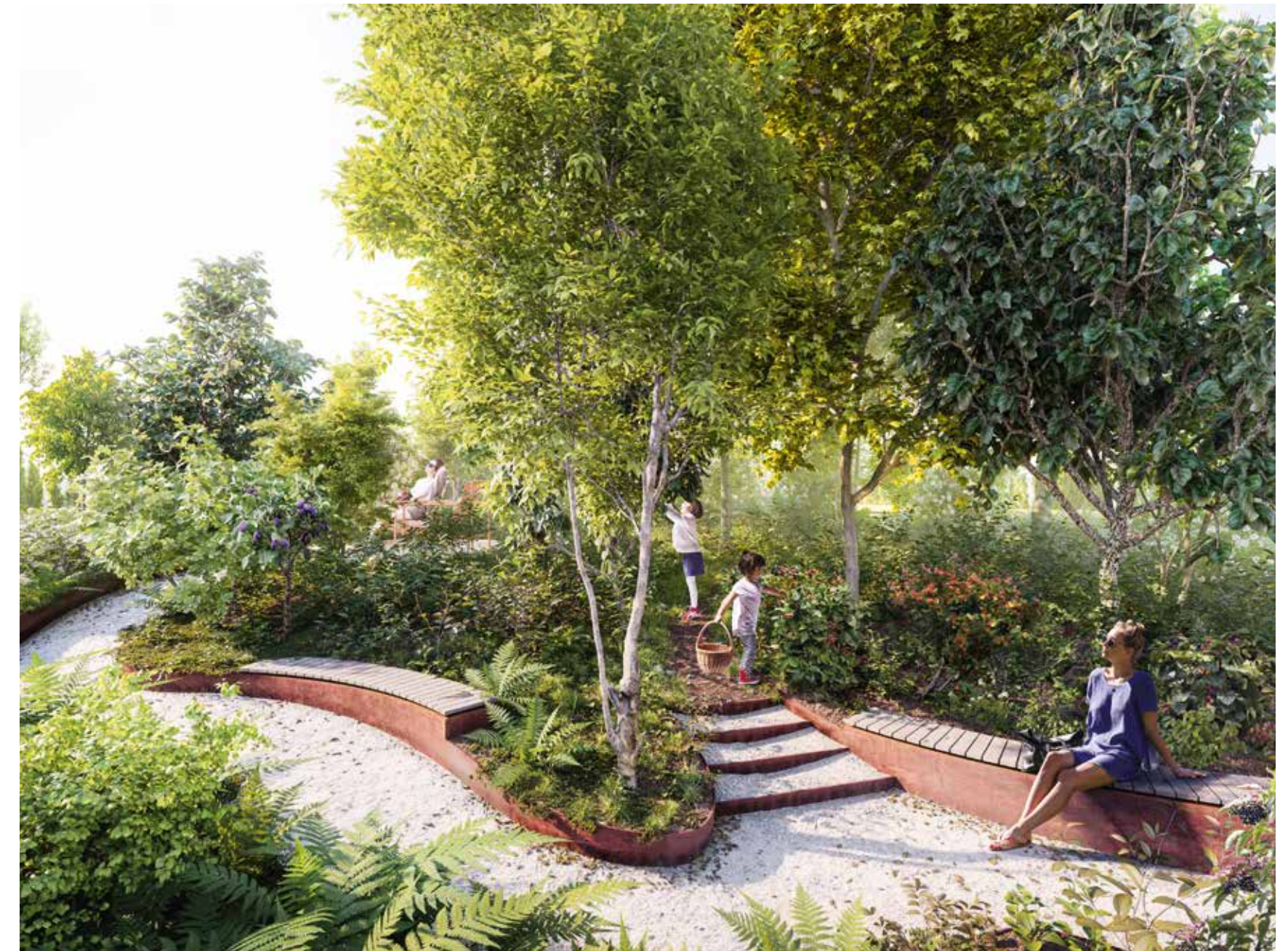
**www.baakenhafen.we-house.life**



**Wohnqualität:** „Holz ist für das Raumklima ideal, Beton für den Schallschutz.“ © ARCHY NOVA



**Gerd Hansen, Geschäftsführer der Archy Nova Projektentwicklungsgesellschaft:** „Wir sind voll im Zeitplan, und im August 2026 soll das Haus bezugsfertig sein.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER



**Eine großzügig konzipierte grüne Oase:** Der bis zu sechs Meter hohe Dachwald in 25 Meter Höhe bietet Erholungsraum und bindet zusätzlich CO<sub>2</sub>. © ARCHY NOVA

**SUMMERFEELING?**  
Bei uns... Das ganze Jahr!

**CHANGO**

Essen wie in Mexiko!

Dein Tisch!

**HOLZBRÜCKE 7**



# »Die schöne neblige November-Zeit!«

**Coaching.** Wie Sie den **Sommer** in die trüben Tage retten und die Motivation steigern

Nach dem einen oder anderen heißen Freibadtag im Sommer und farbenfrohen, goldenen Spaziergängen im Oktober wird es jetzt dunkel und ungemütlich. Während Frühling, Sommer und Winter ihre klaren Reize und Schönheit zeigen, macht der November es uns schwer, ihn zu schätzen: trübe Stimmung, Müdigkeit, Einsamkeit. Doch die neblige Zeit kann eine wunderbare Brücke zu den vorangegangenen Sonnenmonaten schlagen.

Erinnern Sie sich an die Sinnlichkeit der warmen Jahreszeit? In unserer HCZ-Juni-Kolumne ging es um bewusstes Wahrnehmen – hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen. Davon können Sie jetzt profitieren! Die Erinnerungen aus dieser Zeit nähren Sie in den trüben Wochen des Jahres. Jetzt ist es Zeit zu ernten. Wie bei der Maus Frederick aus dem Kinderbuch von Leo Lionni (erschienen 1967): Die Feldmaus Frederick lebt mit ihrer Familie in einer alten Steinmauer auf einem verlassenen Bauernhof. Alle sammeln Vorräte für den nahenden Winter, nur Frederick sitzt scheinbar untätig herum. Auf die Fragen seiner Familie, warum er nicht mithelfe, antwortet er, dass er für kalte, graue und lange Wintertage Sonnenstrahlen, Farben und Wörter sammle. Als der Winter kommt, leben die Feldmäuse von den gesammelten Vorräten. Der Winter ist jedoch lang, und die Vorräte gehen allmählich zur Neige. Jetzt wird Frederick nach seinen Vorräten gefragt – und er teilt mit seiner Familie die gesammelten Sonnenstrahlen, um sie zu wärmen; die Farben, um den Winter weniger grau und trist sein zu lassen; und die Worte in Form eines Gedichtes, um das Herz mit positiven Gefühlen zu füllen.

Rufen Sie sich die Eindrücke, die Sie während des Sommers gesammelt haben, zurück ins Bewusstsein! An welchen Erlebnissen können Sie sich wärmen? Welche Momente haben Sie im Sommer berührt? Welche Erinnerungen zaubern Ihnen auch



**Coachin Andrea Huber:** „Schließen Sie sich der **Online-HafenCity-Sportgruppe** an, die sich jeden Montag trifft – bequem von zu Hause aus. Ich leite Sie sicher durch die Übungen, egal welches Fitness-Level Sie haben.“ © PRIVAT



„Manche Tage im November tragen die ganze Erinnerung an den Sommer in sich, wie ein Feueropal die Farbe der aufgehenden Sonne“, erinnert Andrea Huber ein nachhaltiges November-Zitat. © PICTURE ALLIANCE / DPA | JULIAN STRATENSCHULTE

im trüben November ein Lächeln ins Gesicht?

Im Juli hatten wir uns mit dem Müßiggang beschäftigt. Tauchen Sie noch mal ein in das Gefühl des süßen Nichtstuns. Picken Sie sich Ihr Lieblingsritual aus unserer kleinen Liste heraus, und nehmen Sie es im Alltag immer wieder einmal auf.

Ihnen fällt das Erinnern schwer? Sie haben es versäumt, entsprechende Erlebnisse zu sammeln? Dann können Sie natürlich auch jetzt die Sinne nähren beziehungsweise eine Auszeit kreieren. Vielleicht mit einer *Duftlampe* und dem passenden Aroma: *Orange* beispielsweise sorgt für Frische und Optimismus. Sie wirkt entspannend und stimmungshend und kreiert eine warme und einladende Atmosphäre. *Bergamotte* reduziert den Stress und belebt. Sie wirkt kräftigend auf den Geist und hilft, Ängste abzubauen. *Lavendel* – der Klassiker – beruhigt und entspannt. Dadurch fördert er den Schlaf, etwa mit ein paar Tropfen Öl auf dem Kissen, und lindert Nervosität. Wie wäre es mit einem abendlichen Ritual zur Entspannung?

Auch Wärme kann eine unglaublich positive Wirkung auf Körper und Geist haben. Sie ist ein hervorragendes Mittel, um die Stimmung zu heben und das Wohlbefinden zu steigern. Ein warmes Bad, angereichert mit ätherischen Ölen wie Kamille, verwandelt Ihr Badezimmer in eine kleine Wellness-Oase. Wärmflaschen und heiße Kompressen entspannen Nacken und Rücken, die oft unter Stress leiden. Ob beim Entspannen auf

der Couch oder während einer kurzen Pause im Büro – sie sind ideal, wenn der Körper nach Wärme verlangt. Die angenehme Hitze in der Sauna schließlich lockert die Muskeln und hebt die Laune. Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) können Sie damit sogar den Serotoninspiegel steigern, um den Novemberblues wirksam zu bekämpfen.

Körperliche Aktivität ist nicht zuletzt ein Schlüssel zur verbesserten Stimmung – besonders in den dunkleren Monaten, wenn das Wetter trüb und die Tage kürzer werden. Training setzt Endorphine frei, die als natürliche Stimmungsaufheller wirken. Diese chemischen Botenstoffe können das Risiko für Depressionen verringern und die Lebensfreude steigern. Ihnen fehlt die Motivation, sich zum Sport aufzuraffen? Oder die Beständigkeit, regelmäßig dranzubleiben? Dann können Sie sich der *Online-HafenCity-Sportgruppe* anschließen, die sich jeden Montag trifft – bequem von zu Hause aus. Ich leite Sie sicher durch die Übungen, egal welches Fitness-Level Sie haben. Schreiben Sie mir für weitere Infos, und wir trainieren Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit zusammen in einer netten Truppe.

*Ihre Andrea Huber*

**Andrea K. Huber** ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: **www.andrea-huber-coaching.de**

ANZEIGE

ANZEIGE

## »Singen tut einfach gut!«



Der Chor **Meerstimmig** probt jeden Mi., 19 bis 20.30 Uhr, in der Kapelle des Ökumenischen Forums. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Wer schon einmal nach einer Chorprobe beschwingt nach Hause gegangen ist, kennt dieses besondere Gefühl: Die Gedanken sind leichter, der Atem freier, die Stimmung heller. Zahlreiche Studien bestätigen, was Sängerinnen und Sänger längst wissen – gemeinsames Singen stärkt das Immunsystem, fördert die Konzentration und wirkt wie Balsam für die Seele. Besonders aber ist das Singen im Chor ein Erlebnis, das über den

berühren. In diesem Advent lädt der Chor herzlich zu seinem traditionellen Adventskonzert am 28.11.2025 um 19 Uhr in die Kapelle des Ökumenischen Forums, Shanghaiallee 12, ein – ein Abend voller Klangfarben, der Herz und Ohr gleichermaßen öffnet.

Auf dem Programm stehen alte und neue Adventslieder, bekannte Melodien zum Mitsummen und Entdeckungen aus unterschiedlichen Epochen und Kulturen. Mal leise und zart, mal schwungvoll und jubelnd – Meerstimmig lässt die Vielfalt der Adventsmusik lebendig werden. Gerade in der oft so hektischen Vorweihnachtszeit möchte der Chor einen Ort schaffen, an dem Musik zur Oase wird: eine Stunde, in der Sorgen leiser und Hoffnungen lauter klingen dürfen – besonders für die zwei Konzerte im Jahr.

**Meike D. von Laer & Dörte Massow**

### Info I

Der **Chor Meerstimmig** freut sich auch auf **neue Mitsänger und Mitsängerinnen** jeden Alters – mit oder ohne Chorerfahrung. Kommen Sie gerne bei unserer nächsten Probe vorbei, lassen Sie sich verzaubern, denn eines ist sicher: Singen tut einfach gut!

### Info II

Das **Adventskonzert des Chors Meerstimmig** findet am **28. November 2025 um 19 Uhr** statt. In der **Kapelle des Ökumenischen Forums**, Shanghaiallee 12, HafenCity.

Die **Chorproben** von **Meestimmig** finden, ebenfalls in der Kapelle, immer mittwochs von 19 bis 20.30 Uhr statt.

**Kontakt:** **Doerte Massow** oder **Meike von Laer**; [dvlaer@gmx.at](mailto:dvlaer@gmx.at)

**MEERSTIMMIG**

Einzelnen hinausgeht: Jeder trägt etwas bei, und gemeinsam entsteht etwas Schönes, das keiner allein hervorbringen könnte.

Genau das macht der **Chor Meerstimmig** in der HafenCity zu seinem Programm. Seit Jahren widmen sich die Sängerinnen und Sänger mit Freude und Leidenschaft dem mehrstimmigen Gesang, stets getragen von dem Wunsch, Menschen mit Musik zu





**Kultursenator Carsten Brosda auf der Oberhafenbrücke in der HafenCity:** „Ich glaube, in einem Saal zu sitzen und eine klassische Oper mit allen Sinnen zu erleben, beeindruckt die Menschen. Das haben wir auch bei der Elbphilharmonie gesehen. Was sich bis heute am besten verkauft, sind nicht die Pop- oder Jazzkonzerte, sondern die klassischen Konzerte. Auch Menschen, die vorher nicht hingegangen sind, wollen jetzt dorthin. Das ist mein Anspruch auch für die Oper.“ © MARCELO HERNANDEZ FÜR BEHÖRDE FÜR KULTUR UND MEDIEN

## »Die Chance, ein Opernhaus neu zu denken!«

**Exklusivgespräch.** Ein Blick hinter die Kulissen: Kultursenator **Dr. Carsten Brosda** über die neue Oper auf dem Baakenhöft, die jetzt stattfindenden Debatten und die Rolle von Kunst in der Stadt sowie persönliche Glücksmomente

Das geplante neue Opernhaus in der Hamburger HafenCity auf dem Baakenhöft sorgt für hitzige Debatten. Im Gespräch mit der *HCZ HafenCity Zeitung* nimmt **Dr. Carsten Brosda**, Senator für Kultur und Medien, Stellung zu den Vorwürfen, es gebe nur alibihaft öffentliche Diskussionen, der Projektprozess sei nicht demokratisch und er werde der Stadtgesellschaft aufgezwungen. Er spricht auch über die Finanzierung, das historische Erbe des Standorts und erklärt, warum eine neue Oper stadtgesellschaftlich genau das richtige „Signal des Aufbruchs“ für Hamburg ist. Lesen Sie mal!

**Herr Brosda, auf Social Media werden kritische Stimmen zur neuen Oper auf dem Baakenhöft oft als „links-grüne Blase“ beschimpft. Wie gehen Sie mit der Kritik am Opernprojekt wie jüngst auch bei der Diskussion in der Patriotischen Gesellschaft um?**

Ich würde der Kritik auf keinen Fall irgendwelche Etiketten

zuordnen. Ich glaube, es gibt nicht die eine Kritik, sondern vor allem Fragen, die man an das Projekt hat, und ein paar kategorische Einwände. Bei den Einwänden wünsche ich mir, dass man nicht aus Prinzip „Nein“ sagt, sondern sich auch mit den Inhalten beschäftigt. Es gibt diejenigen, die fragen, ob man das Geld dafür ausgeben muss. Ich kann ihnen klar sagen, dass jede andere Version, um die Oper in Hamburg spielfähig zu halten, für die Stadt wesentlich teurer wäre. Dann gibt es die Frage, ob man an dem Standort Baakenhöft nicht etwas anderes entwickeln sollte. Ich glaube, man wird im Laufe des Qualifizierungsverfahrens mit den fünf Architekturbüros sehen, dass wir eine gute, öffentlich nutzbare Fläche bekommen werden, auf der auch attraktive und offene Freiflächen entstehen werden. Es gibt auch geschichtspolitisch motivierte Fragen, weil der Ort kolonial belastet ist. Hierzu kann man sagen, dass dies den gesamten Baakenhafen und nicht explizit das Baakenhöft betrifft. Wir haben im Dekolonisierungskonzept bereits beschlossen, dass

der Baakenhafen einer kritischen Kommentierung bedarf und diese auch bekommen soll. Ich würde also nie sagen, dass jemand, der Kritik hat, dieses oder jenes Etikett trägt. Ich würde sagen: „Lass uns drüber reden.“ Ich bin mir sicher, wir haben gute Argumente, warum unser Vorschlag für die Stadt gut ist.

**Warum sind Sie persönlich so überzeugt von diesem Projekt?**

Es gibt für mich insbesondere zwei Gründe. Der eine ist ein praktischer, hamburgischer: Es ist für das Stadtsäckel deutlich günstiger, die Stiftung neu bauen zu lassen, als den Bestandsbau selbst so zu sanieren, dass er den heutigen Standards entspricht. Wir sparen uns ferner bei einem Neubau eine lange Schließzeit der heutigen Oper, die es bei einer Generalsanierung bräuchte. Ich habe gerade in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* gelesen, dass die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker den Kardinalfehler für die extrem teure Opernsanierung in Köln darin sieht, dass man damals nicht den Mut hatte, neu zu bauen, weil das

viel schneller und preiswerter gewesen wäre.

Der zweite Punkt ist ein inhaltlicher. Ein Neubau gibt uns die Chance, ein Opernhaus neu zu denken. Wir können überlegen, was ein Opernhaus im 21. Jahrhundert ausmacht. Wie gestalten wir Foyers und organisieren die betrieblichen Abläufe? Wie bauen wir ein Haus, das sich für die Stadtgesellschaft öffnet, das niedrigschwellig und einladend ist? Und wie führt diese bauliche Gestaltung zu einer Veränderung dessen, was im Haus stattfindet? So wie wir es bei der Elbphilharmonie erlebt haben, bin ich mir sicher, dass dies auch bei der neuen Oper gelingen kann.

**Apropos Elbphilharmonie: Dort haben Pop, Jazz und viele unterschiedlichste Musikrichtungen Einzugs gehalten. Wird es so etwas auch in der Oper geben? Wird es eine Disco in der Oper geben?**

Um es praktisch zu beantworten: Am ersten Wochenende im Oktober gab es zur Spielzeiteröffnung der Hamburgischen Staatsoper an der Dammtorstra-

ße eine Party über vier Stockwerke, weil die neue Intendanz zu ihrem Auftakt nicht nur Klassik gespielt hat, sondern auch Disco und Egerländer Blasmusik. Die Eröffnungsgala selbst begann mit einer Hölderlin-Liedversion und endete mit einem Udo-Jürgens-Stück. Ich glaube nicht, dass man solche Häuser als Partyzone grundsätzlich neu denken muss. Aber die Frage, welche musikalischen Angebote man dort entwickeln kann, wird künftig anders zu beantworten sein als mit der ausschließlichen Fokussierung auf die große Opernliteratur der letzten 200 bis 300 Jahre.

Und wenn man sich die Programmatik der neuen Opernleitung für die Spielzeit 2025/26 anschaut, sind die da auf einem spannenden Weg. Der neue Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber arbeitet mit dem Theater *Schmidts Tivoli* an einem Musikprojekt zusammen, das nächstes Jahr auf dem Kiez Premiere feiert. Es gibt viele Möglichkeiten, die Bandbreite des Musiktheaters zu erweitern. Das neue Haus kann das besser und unter besseren Arbeitsbedingun-

gen als das jetzige. Ich bin der Meinung, dass man Exzellenz im Musiktheater mit der Frage verbinden muss, wie man die gesamte Stadtgesellschaft einlädt, sich das auch einmal anzusehen und zu erleben. Denn ich glaube, in einem Saal zu sitzen und eine klassische Oper mit allen Sinnen zu erleben, beeindruckt die Menschen. Das haben wir auch bei der Elbphilharmonie gesehen. Was sich bis heute am besten verkauft, sind nicht die Pop- oder Jazzkonzerte, sondern die klassischen Konzerte. Auch Menschen, die vorher nicht hingegangen sind, wollen jetzt dorthin. Das ist mein Anspruch auch für die Oper.

**Einige Kritiker werfen dem Stifter des Projekts, Klaus-Michael Kühne, vor, die NS-Verstrickungen seiner Familie und seines Unternehmens Kühne + Nagel nicht transparent aufgearbeitet zu haben. Wie stehen Sie dazu?**

Das Unternehmen hat sich zu seiner Vergangenheit bekannt und hat meines



► Wissens auch in den Entscheidungsfonds für NS-Unrecht der deutschen Wirtschaft eingezahlt. Der Vorwurf, Herr Kühne würde sich gar nicht dazu verhalten, trifft aus meiner Sicht nicht zu. Was fehlt, ist jedoch eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung. Wir raten allen Unternehmen dazu, dies zu tun, weil es geboten ist, sich unvoreingenommen und unabhängig mit der eigenen Vergangenheit zu beschäftigen.

Ich bin jedoch erstaunt, mit welcher Vehemenz diese Forderung an eine Person hergetragen wird, während wir übersehen, wie groß die Lücken als Gesellschaft insgesamt bei diesem Thema noch sind. Die Aufarbeitung der Kulturverwaltung Hamburgs während der NS-Zeit habe ich zum Beispiel selbst erst im letzten Jahr in Auftrag gegeben, was meiner Vorgänger in dieser Form getan hat. Kürzlich habe ich im *Spiegel* ein Interview mit dem Historiker Joachim Scholtyseck gelesen, der sich das Unternehmen Porsche während der NS-Zeit angesehen hat. Der sagte, 85 Prozent der deutschen Unternehmen hätten ihre NS-Vergangenheit noch nicht aufgearbeitet. Das zeigt, dass die Aufgabe viel größer ist, als sie manchmal dargestellt wird, und man so tut, als müsste nur Kühne + Nagel das tun, um die Sache abzuschließen.

#### Verknüpfen Sie die NS-Vergangenheit des Unternehmens mit dem Opernprojekt?

Unser Rat ist, wie schon gesagt, eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung vornehmen zu lassen, das gilt auch für Kühne + Nagel. Ich finde aber nicht, dass diese beiden Dinge miteinander verknüpft werden müssen, nach dem Motto: „Das eine darf nur geschehen, wenn das andere geschehen ist.“ Für mich sind es zwei unabhängige Punkte, auch wenn sie in der Öffentlichkeit miteinander verknüpft werden. Ich glaube nicht, dass es funktioniert, einen Vertrag schließen zu wollen nach dem Motto: „Ich nehme ein Geschenk nur an, wenn du vorher noch folgende Bedingungen erfüllst.“ Meiner Erfahrung nach ist das generell für Beziehungen nicht gut.

#### Manche Kritiker wünschen sich, dass eine neue Oper als Leuchtturmprojekt in der Innenstadt entsteht.

Ich könnte jetzt antworten: „Die Oper entsteht doch in der Innenstadt.“ Für jemanden wie mich, der erst vor 15 Jahren nach Hamburg gezogen ist, fühlt sich die HafenCity wie ein Teil der Innenstadt an. Die HafenCity ist immer eine Erweiterung der inneren Stadt gewesen, so habe ich auch Henning Voscherau verstanden, als er 1991 die Idee zur HafenCity entwickelt hat. Ich glaube, in wenigen Jahren wird die Frage gar keiner mehr stellen, weil die HafenCity selbstverständlich als Bestandteil der Innenstadt angesehen wird. Viele müssen sich erst noch daran gewöhnen, dass es hinter der Speicherstadt noch etwas gibt. Wenn man auf den Stadtplan schaut, sieht man, dass der Standort auf dem Baakenhöft absolut zentral ist. Es gibt eine U-Bahn-Station und Busse in der Nähe, und die S-Bahn ist auch nicht weit weg.



**Carsten Brosda zum Thema neue Oper und die NS-Aufarbeitung von Kühne + Nagel:** „Unser Rat ist, eine unabhängige wissenschaftliche Aufarbeitung vornehmen zu lassen, das gilt auch für Kühne + Nagel. Ich finde aber nicht, dass diese beiden Dinge miteinander verknüpft werden müssen, nach dem Motto: ‚Das eine darf nur geschehen, wenn das andere geschehen ist.‘ Für mich sind es zwei unabhängige Punkte, auch wenn sie in der Öffentlichkeit miteinander verknüpft werden.“ © MARCELO HERNANDEZ FÜR DIE BEHÖRDE FÜR KULTUR UND MEDIEN

In ein paar Jahren, und ganz sicher in den kommenden zehn Jahren bis zur Realisierung des Projekts, werden wir völlig anders darauf schauen. Und dann haben wir eine Innenstadt, die größer ist als der historische Kern.

Diejenigen, die die Oper näher am alten Standort bauen wollen, haben außerdem das Problem, dass wir in der historischen Innenstadt keine Grundstücke für einen Neubau haben. Auf dem Grundstück der heutigen Oper zu bauen, ist erstens durch den Denkmalschutz ausgeschlossen, und zweitens könnte man die Bedarfe einer modernen Oper, wie den viermal so großen Hinterbühnenbereich, dort nicht unterbringen. Die Idee, die denkmalgeschützte Oper abzureißen und neu zu bauen, wie sie in Düsseldorf diskutiert wird, würde in Hamburg nicht funktionieren.

#### In der Ausschreibung des Architektenwettbewerbs ist an der Stelle des heutigen Gebäudes der früheren Märchenwelten die Schaffung eines Parks als „Klimakühlende Verlängerung“ des Lohse-Parks vorgesehen. Kritiker bezeichnen dies als „Alibi-Grünstreifen“ mit neuem Operngebäude und gepflasterter Ufergestaltung wie auch sonst in der HafenCity.

Diese Verlängerung des Parks ist schon in den ersten Masterplänen vorgesehen und dient als Frischluftschneise. Was sich auch in den Unterlagen findet und was auch meiner Vorstellung entspricht, ist, dass dort nicht in erster Linie eine spektakuläre „Signature-Architektur“ entstehen muss. Ich würde mir Entwürfe wünschen, die die Spitze des Baakenhöfts als Park denken. Das heißt, dass man sich bis ganz zur Spitze hinweg im Grünen be-

wegen kann und sich in diesem Grün ein Opernhaus befindet. Das würde ich mir wünschen, auch weil ich diejenigen verstehe, die sagen, die HafenCity trägt noch mehr Grün. Wir haben als Senat die Entscheidung getroffen, dass dort ausschließlich das Opernhaus mit den Freiflächen entstehen soll, um genau die Möglichkeit zu haben, einen attraktiven und hoffentlich sehr grünen Freiraum gestalten zu können, der über den Parkstreifen hinausgeht. Eine klassische hamburgische Lösung wäre gewesen, das Grundstück an einen großen Konzern zu verkaufen, der dort seine Zentrale errichtet. Das wäre sicherlich der ökonomisch vorteilhaftere, aber nicht der bessere Deal für die Gestaltung eines öffentlichen Ortes gewesen.

#### Kritiker bemängeln auch, dass es seit der Bekanntgabe des Projekts im Februar 2025 keine vom Senat initiierte öffentliche Diskussion gab. Wie wollen Sie so Begeisterung für die neue Oper schaffen? Ich finde nicht, dass nicht darüber gesprochen wird. Jedenfalls kann ich mich an viele Momente erinnern, in denen wir darüber gesprochen haben, und es werden noch viele folgen. Es gab Landespressekonferenzen zum Ort, ich gebe regelmäßig Interviews dazu und nehme Veranstaltungen wahr. Die entscheidende Frage ist doch: Sind wir bereit zu sagen, das ist eine Chance, aus der wir etwas machen, oder stellen wir die Bedenken in den Vordergrund und gehen davon aus, dass alles sowieso nichts wird? Ich glaube, dass dies die grundsätzliche Frage ist, der wir uns stellen sollten – und zwar nicht, indem der Staat eine öffentliche Diskussion organisiert, sondern die Stadtgesellschaft lebendig diskutiert.

Und das passiert. Ich glaube, es ist wichtig für eine Demokratie, dass neben der parlamentarischen Befassung auch ein öffentlicher Raum entsteht, in dem der Senat ein Gesprächspartner ist. Wenn wir selbst eine Reihe von Veranstaltungen machen würden, würde uns sicher vorgeworfen werden, dass wir eine Marketingkampagne für das Projekt machen würden.

Es haben bereits eine Reihe von Veranstaltungen stattgefunden. Die Bürgerschaftsabgeordneten haben diskutiert, das Netzwerk HafenCity e.V. und die HafenCity Universität haben etwas gemacht und auch die Patriotische Gesellschaft von 1765. Und wir diskutieren das Projekt im Ausschuss für Kultur und Medien und in der Bürgerschaft. Ich finde, dass das die Stadt gerade sehr lebendig diskutiert. Und es ist richtig, dass wir so lebhaft diskutieren. Das Gespräch macht das Projekt hoffentlich besser, und auch die Kritik daran macht das Projekt hoffentlich besser, und wir können viele Fragen im Gespräch klären.

#### Die Hamburger Architektenkammer und Vertreter des Denkmalschutzes kritisieren das Vorgehen als „nicht demokratisch“. Würden Sie es im Rückblick anders machen?

Ich finde, das trifft nicht zu. Wir reden über ein privates Bauvorhaben. Dafür gelten nicht die gleichen Regularien wie für öffentliche Architektenwettbewerbe. Es wurde ein anderes Verfahren gewählt, das mit dem Oberbaudirektor und der Stadtentwicklungsbehörde abgestimmt wurde. Zu sagen, es sei ein „nicht demokratisches“ Verfahren, finde ich schwierig, weil es am Ende infrage stellt, dass der Senat legitimiert ist, auf Grundlage unserer Rechtsordnung zu handeln. Senatsbehörden machen regelmäßig Vor-

schläge, die dann im gewählten Parlament diskutiert werden, und gestalten Verfahren. Wenn wir die repräsentative Demokratie mit solchen Worten in Zweifel ziehen, landen wir bei ganz anderen Problemen als bei

#### » Eine klassische hamburgische Lösung wäre gewesen, das Grundstück an einen großen Konzern zu verkaufen, der dort seine Zentrale errichtet. Das wäre sicherlich der ökonomisch vorteilhaftere, aber nicht der bessere Deal für die Gestaltung eines öffentlichen Ortes gewesen.«

Carsten Brosda

der Frage, ob wir ein Opernhaus bauen oder nicht.

#### In der Patriotischen Gesellschaft sangen charmant-listig zu Beginn der zweiten Operndebatte, nach der Netzwerk-Dialog-Premiere in der HafenCity, Sängerinnen vom Denkmalverein und der Staatsoper Verdis „Chor der Gefangenen“. Sind Sie und der Senat „Gefangene“ des geschenkten Opernhauses?

Ich glaube, dass das die Interpretation war, die die Singenden uns nahelegen wollten. Es ist doch erst einmal schön, wenn Menschen dazu animiert werden, durch Vorschläge, die wir machen, sich mit Kunst zu befassen. Und zweitens, fand ich, hat dann ja auch Willfried Meier, der

Vorsitzende der Patriotischen Gesellschaft, sehr maliziös auf die textliche Komponente hingewiesen, worum es denn in Verdis Oper *Nabucco* im „Chor der Gefangenen“ tatsächlich geht: dass der Gedanke fliegen möge und dass der Chor der Gefangenen die Hymne derjenigen ist, die in Italien die Demokratie und den Aufbruch in eine neue Zeit angestrebt haben. Und diese Interpretation gefällt mir tatsächlich besser. Wenn man damit kontrafaktisch dafür geworben hat, dass wir in eine neue Zeit aufbrechen, ist das doch schön.

#### Viele Kritiker haben, auch in der Debatte in der Patriotischen Gesellschaft, den Eindruck, dass, egal, was man an Gegenargumenten einbringt, sie nicht beachtet würden und so eine Politikmüdigkeit entstehen kann. Ist der Drops schon gelutscht?

Wenn man grundsätzlich diskutieren will, ob Hamburg eine Oper braucht oder nicht, hätte ich nichts dagegen, wenn der Drops gelutscht wäre – und zwar seit fast 350 Jahren, seit Hamburg sich entschieden hat, eine Oper zu haben. Das kann man diskutieren, würde ich jedoch nicht revidiert wissen wollen. Die Diskussion habe ich aber bisher noch nicht wahrgenommen. Auch wenn der eine oder andere Vorschlag sagt: „Lasst das mal mit der neuen Oper. Die rund 150 Millionen Euro, die ihr als Stadt dafür ausgeben wollt, geben wir lieber für was anderes aus.“ De facto heißt das, dass wir irgendwann aufhören, eine Oper zu besitzen, weil wir dann ja noch nicht einmal die Mittel generieren würden, um den alten Standort zu sanieren.

Die Frage aber, ob wir als Stadt den Vertrag annehmen wollen, den wir über Jahre hinweg mit der Kühne-Stiftung verhandelt haben, diese Frage ist nicht ent-

schieden. Das diskutieren wir derzeit. Wir haben der Stadtgesellschaft einen guten Vorschlag gemacht. Einige meinen, dass wir die Vertragsverhandlungen vorher stadtoffen hätten diskutieren sollen. Ich habe eine grobe Vorstellung davon, was dabei rausgekommen wäre, wenn wir unklare Bedingungen kommuniziert hätten, unter denen die Kühne-Stiftung unter bestimmten Voraussetzungen möglicherweise einen Opernneubau finanzieren würde ...

#### Es wäre zerredet worden?

Das wäre noch freundlich formuliert. Es wäre ganz sicher gescheitert. Wir haben stattdessen einen Vorschlag verhandelt, den wir jetzt bewerten können. Die konkreten Fragen werden jetzt diskutiert: Was bedeutet der Vorschlag in der Umsetzung der Architektur und der Freiraumplanung auf dem Baakenhöft? Wie sieht die Gestaltung innerhalb der HafenCity aus? Kommt das neue Opernhaus überhaupt? Das sind alles Entscheidungen, die in der Zukunft noch in einzelnen Punkten zu treffen sind. So weit sind wir noch längst nicht.

#### Anwohner und Initiativen in der HafenCity kritisieren, dass es keine Konzepte für öffentliche Orte für junge Menschen gibt.

Wenn ich ehrlich bin, stimmt das ja so nicht ganz. Mit dem *Urbaneo* – das junge Architekturzentrum hat vor wenigen Monaten ein Angebot für Jugendliche eröffnet, und es gibt im Vergleich zu anderen Stadtteilen viele öffentliche Flächen. Ich glaube,

#### Dr. Carsten Brosda

ist seit 2017 Senator für Kultur und Medien in Hamburg sowie seit 2025 Mitglied im Programmrat für das neue Grundsatzprogramm der SPD. Seit 2020 ist er zudem Präsident des Deutschen Bühnenvereins. Hamburg und die Künstlerinnen und Kulturschaffenden schätzen Brosda, ist der 51-Jährige doch ein verlässlicher Vertreter für die Freiheit und Vielfalt von Kunst und Kultur sowie ein pfiffiger nachhaltiger Finanzbeschaffer. In den rund fünf Jahren seit Beginn der Pandemie im März 2020 und den existenziellen Krisen von Clubs, Künstlerinnen und Kulturveranstaltern hat er sich erfolgreich gekümmert und nachhaltig Finanzmittel organisiert. Aktuell hat Brosda für den Senat erfolgreich mit dem Stifter und Milliardär Klaus-Michael Kühne die Schenkung eines neuen Operngebäudes auf dem Baakenhöft vereinbart.

Carsten Brosda, geboren und aufgewachsen in Gelsenkirchen, wurde nach dem Stu-

dium der Journalistik und Politikwissenschaft an der Universität Dortmund und einem Volontariat bei der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) 2007 mit einer Arbeit über „Diskursiven Journalismus“ promoviert. Er war unter anderem Leiter der Abteilung Kommunikation des SPD-Parteivorstandes und arbeitet seit 2011 in Hamburg – zunächst als Leiter des Amtes Medien und ab 2016 als Staatsrat für Kultur, Medien und Digitalisierung im Olaf-Scholz-Senat.

Seit Februar 2017 ist Brosda Senator für Kultur und Medien, erst im sogenannten Scholz-II-Senat, dann in den folgenden von der SPD geführten rot-grünen Regierungen der Tschentscher-Senate I und II sowie seit dem 7. Mai 2025 im Tschentscher-Senat III.

Carsten Brosda ist verheiratet, lebt im Bezirk Hamburg-Eimsbüttel und hat zwei Töchter.

junge Leute wollen vor allem einen Ort, an dem sie bei sich sein können, nicht einen, an dem sie bespaßt und betreut werden. Und diese Orte entstehen im öffentlichen Raum und in der HafenCity ganz konkret rund um den Oberhafen, an den Flussufern und künftig auf dem neuen Stadtteil Grasbrook. Da finde ich es keine schlechte Vorstellung, dass junge Menschen später auf dem Baakenhöft der neuen Oper buchstäblich auf begrünte Dachsteigen können.

#### Ist die Oper nicht ein analoger Kulturort von gestern, in Zeiten von Handy- und Tablet-Nutzung?

Das glaube ich nicht. Die Oper ist ein kulturelles Ganzkörper-

erlebnis wie wenig anderes. Gerade in unseren digitalen Zeiten haben diese analogen Orte eine unfassbare Kraft. Unsere Aufgabe ist es, auch junge Menschen davon zu überzeugen und sie in die Oper zu bekommen. Wenn sie einmal da sind, werden wir viele leuchtende Augen sehen. Ich glaube fest daran, dass sich die Zukunft unserer Gesellschaft an den analogen Orten entscheidet, nicht an den digitalen.

#### Sie setzen auf Intendant Tobias Kratzer und Generalmusikdirektor Omer Meir Wellber. Warum können beide frisches Leben ins Operngeschehen bringen?

Die beiden brennen für die Kultur! Wer sie erlebt hat, nimmt

zwei Menschen wahr, die mit jeder Faser daran arbeiten, relevante Kunst zu schaffen, aber auch Räume, in denen diese Kunst vermittelt wird und Kommunikation darüber entsteht. Omer Meir Wellber hat morgens sein erstes Konzert in der Elbphilharmonie gespielt, und abends war er mit seinem Akkordeon auf der Bühne von *Schmidts Tivoli*. Tobias Kratzer wollte uns mit seiner Eröffnungsmatinee zeigen: „Alles, was Oper kann.“ Und dann fand zwei Stunden lang, moderiert von Ina Müller, nichts statt, was jemals in einer Oper stattfand. Das ging bis hin zu einem Kunstpfeifer, der, zur Begleitung durch das Orchester, die Arie „Die Königin der Nacht“ aus Mozarts Oper „Zauberflöte“

pfiff. Und danach gab es auf allen Fluren der Hamburgischen Staatsoper eine Party zur Saisonöffnung.

Die beiden haben erkennbar Lust, die Oper neu zu erfinden. Und sie haben mit ihrem Amtsantritt die Kommunikation der Staatsoper unter die Überschrift „Die neue Oper“ gestellt. Sie sagen: „Die neue Oper entsteht jetzt schon.“ Und sie wollen die Oper für alle öffnen. Ein Beispiel: Die *Mailänder Scala* hat neulich verkündet, dass die Leute wieder ordentlich gekleidet ins Opernhaus kommen sollen, idealerweise im Smoking. Am gleichen Tag hat die Hamburgische Staatsoper als Antwort darauf gepostet: „Come as you are.“ Das heißt, zieh das an, was du willst. Alles in Ordnung. Komm so, wie du bist, wie du dich wohlfühlst, dann fühlen wir uns hier alle gemeinsam wohl.

#### Welches ist Ihre Lieblingsoper?

Da ich immer noch beeindruckt von der Saisonpremiere bin, ist es im Moment „Das Paradies und die Peri“, keine Oper im klassischen Sinn, sondern eher ein Oratorium. Tobias Kratzer hat es auf kluge Art und Weise verstanden, als Regisseur das Publikum einzubeziehen und zeitgemäße Diskurse mit hereinzuholen und trotzdem den Leuten nicht ein einfaches Erlösungsmuster zu geben. Er hat alle Besucherinnen und Besucher mit dem Bewusstsein entlassen, dass es eine Erlösung nirgendwo gibt. Das müsst ihr als Publikum in dieser Welt schon selbst lösen. Das war für

#### » Ich glaube sehr fest daran, dass sich die Zukunft unserer Gesellschaft an den analogen Orten entscheidet, nicht an den digitalen.«

Carsten Brosda

mich intelligentes Musiktheater, das zudem gut inszeniert, gespielt und gesungen wurde. Das machte großen Spaß und Lust auf mehr. Ich habe mich an diesem Abend mal wieder in meiner Annahme bestätigt gefühlt, dass Oper eine extrem zeitgemäße und gegenwärtige Kunstform ist.

#### Was macht Sie glücklich?

Abgesehen davon, dass es mich glücklich macht, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, machen mich die Momente glücklich, in denen ich spüre, dass gerade etwas Besonderes passiert. Das kann man nicht beschreiben, das ist die Magie des Augenblicks. Manchmal ist es ein Gitarrensolo, manchmal ein Dialog in einem Theaterstück, bei dem ich etwas begreife, das ich vorher nicht begriffen hatte, oder ich bin auf eine Art ergriffen, in der ich noch nicht ergriffen war. Ich glaube, nichts anderes schafft das so intensiv wie Kunsterlebnisse. Das sind Momente, in denen man ganz bei sich sein kann, obwohl man mit vielen anderen zusammen ist.

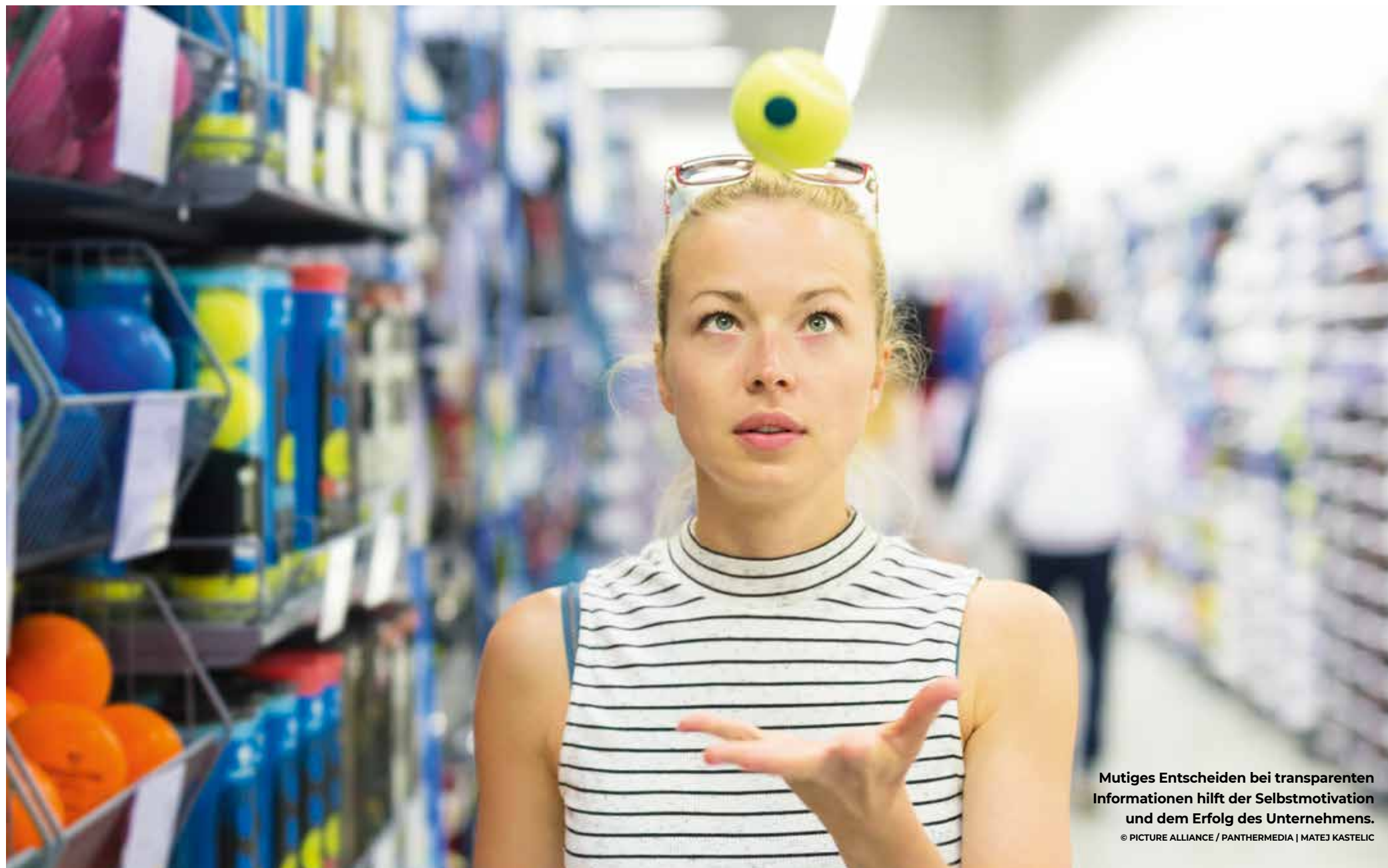
Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



**Der geplante Standort Baakenhöft für die neue Oper.** Carsten Brosda: „Meine Vorstellung ist, dass dort nicht in erster Linie eine spektakuläre ‚Signature-Architektur‘ entstehen muss. Ich würde mir Entwürfe wünschen, die die Spitze des Baakenhöfts als Park denken. Das heißt, dass man sich bis ganz zur Spitze hinweg im Grünen bewegen kann und sich in diesem Grün ein Opernhaus befindet. Das würde ich mir wünschen, auch weil ich diejenigen verstehe, die sagen, die HafenCity trägt noch mehr Grün.“ © DPA / DIMITRIOS VALKANIS



## » Wie man mutige Entscheidungen trifft «

**Coaching.** Die stille Gefahr im Management: Entscheidungsmüdigkeit bei Führungskräften.**Yvonne Funcke** über die Gründe und darüber, warum risikoreiches Führen dem Unternehmen helfen kann. Eine Umfrage von **Fromm Managementseminare und -beratung KG**

Häufig liest man, dass ein Mensch circa 20.000 Entscheidungen pro Tag trifft. Die große Spannweite ergibt sich daraus, dass man darunter nicht nur „bewusste“ Entscheidungen versteht, zum Beispiel: Was ist heute mein wichtigstes To-do?, sondern auch sehr viele automatisierte, „unbewusste“ Mikroentscheidungen, zum Beispiel mit welchem Fuß man zuerst die Treppe betritt.

Managemententscheidungen sind der kritische Faktor für Erfolg oder Misserfolg. Viele Entscheidungen im Unternehmen lassen sich in einem Prozess und somit durch eine Routine absichern. Führungskräfte sind in der Regel dann gefordert, wenn die Entscheidungen komplex, risikobehaftet und unter Unsicherheiten gefragt sind. Das ist nicht angenehm und kostet in jedem Fall mentale Energie. Je länger der Arbeitstag dauert, desto

mehr sinkt die Qualität dieser Entscheidungen. Die Wissenschaft spricht hier von „Decision Fatigue“ – von Entscheidungsmüdigkeit.

Sie kann im Führungsalltag zur Entscheidungsbremse mit Folgen für Ihr Unternehmen werden. Die Studien „Hungry Judges“ (2011) sowie „Decision Fatigue in Nurses“ (2019) zeigen, dass je müder die Entscheider:innen durch beispielweise

Analysen und bereits getroffene Entscheidungen waren, desto eher tendierten sie: • **zum Status-quo-Bias**, das heißt, die bequemste oder naheliegendste Option wird gewählt („Wir lassen alles, wie es ist“).

• **zu eher konservativen Entscheidungen**, das heißt Risiken werden vermieden, auch wenn dadurch gute Chancen verloren gehen.

• **dazu, Entscheidungen zu vertagen**, obwohl

dringender Handlungsbedarf bestand.

Mit Entscheidungsmüdigkeit lässt sich für den, der sie kennt, bewusst umgehen. Doch was nehmen Entscheider:innen selbst als Hindernisse wahr? Damit beschäftigte sich die aktuelle **Fromm**-Umfrage unter 120 Entscheider:innen. Sie zeigt, dass Entscheidungen nicht einfach ist. 79,17 Prozent der befragten Entscheider:innen sagten von sich, dass sie täglich herausfordernde Entscheidungen in der Arbeit treffen. Dabei wurden interessanterweise drei zentrale Herausforderungen benannt, die durchaus von Entscheider:innen mitbeeinflusst werden. Am häufigsten genannt wurden: Abhängigkeiten, Informationsmangel und Zeitdruck.

Die Hypothese, dass alle drei Kriterien auf kommunikative Schwierigkeiten im Unternehmen hinweisen, lässt sich nicht von der Hand weisen, denn Abhängigkeiten entstehen häufig dort, wo Ziele, Rollen und Aufgaben sowie Verantwortlichkeiten oder Entscheidungsmandate unklar sind. Aus psychologischer Sicht führt das zur unsicheren eigenen Positionierung: Menschen orientieren sich dann stärker an den Erwartungen anderer, vermeiden Risiken und geben Verantwortung unbewusst ab. Der Wunsch nach Zugehörigkeit und die Angst vor Ablehnung verstärken diese Dynamik. Eine transparente Kommunikation und der Austausch zum Was und Wozu kann das Hindernis aus dem Weg räumen.

Informationsmangel ist nicht ein Mangel an Daten, sondern an verständlich aufbereiteten, relevanten Informationen. Psychologisch liegt das Problem oft in unterschiedlichen mentalen

**» 79,17 Prozent der befragten Entscheider:innen sagten von sich, dass sie täglich herausfordernde Entscheidungen in der Arbeit treffen. Dabei wurden interessanterweise drei zentrale Herausforderungen benannt, die durchaus von Entscheider:innen mitbeeinflusst werden. Am häufigsten genannt wurden: Abhängigkeiten, Informationsmangel und Zeitdruck.«**

Yvonne Funcke

Modellen: Fachleute und Entscheidungsträger:innen bewerten Informationen unterschiedlich. Was für die eine Seite selbstverständlich ist, bleibt für die andere unklar, da die gesunde selektive Aufmerksamkeit uns Informationen ausblenden lässt. An dieser Stelle ist es auch wiederum die Kommunikation, die Ausblendungen und Missverständnisse erhellen kann und damit eine gute Grundlage für Entscheidungen sichert.

Zeitdruck entsteht oft durch fehlende Priorisierung. Wenn nicht klar ist, welche Entscheidung wann, durch wen und wie getroffen werden soll und wer wofür verantwortlich ist, verzetteln sich die Beteiligten in Auseinandersetzungen. Der wahrgenommene Zeitmangel kann durch strukturierte Besprechungen, die der gemeinsamen Analyse des Entscheidungsanlasses und der Lage dienen, gelöst werden.

Sicherer entscheiden, wenn vermeintlich nichts sicher ist, ist keine Geheimwissenschaft, es ist eine Fähigkeit. Entscheidungsprobleme sind keine individuellen Schwächezeichen, sondern eine systemische Herausforderung in komplexen Arbeitsumgebungen. Führungskräfte, die ihre Entscheidungsfähigkeiten ausbauen und ihre Energie gezielt steuern, Routinen schaffen und Verantwortung verteilen, sichern nicht nur die Qualität ihrer Entscheidungen, sondern auch die Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens.

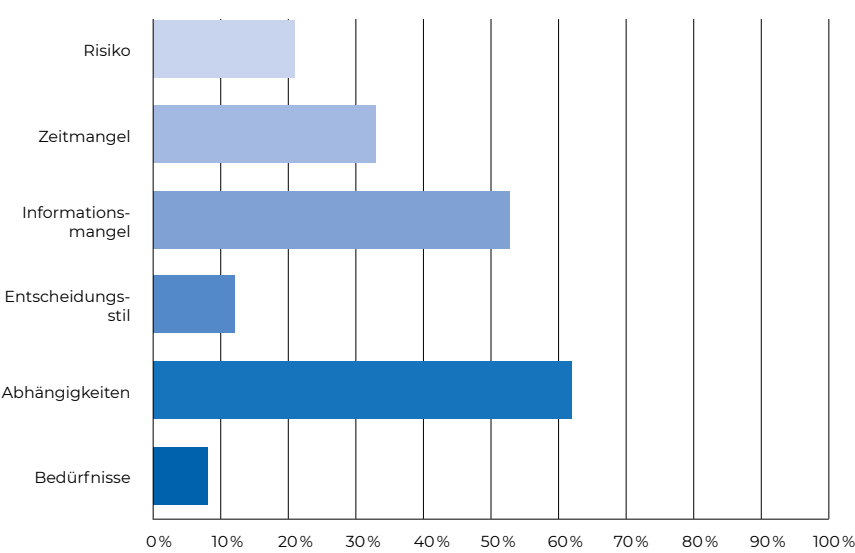
Yvonne Funcke

Yvonne Funcke, 53, ist als Managementtrainerin und Coach aktuell mit ihrem Team für mittelständische etablierte Hamburger Unternehmen tätig. [www.fromm-seminare.de](http://www.fromm-seminare.de)

## Was brauchen Entscheider:innen heute?

Transparentere Informationen, mehr Freiheiten, mehr Zeit

Nach einer aktuellen Fromm-Umfrage liegen drei zentrale Herausforderungen beim Entscheiden in Abhängigkeiten, im Informationsmangel und im Zeitdruck begründet.



© FROMM Managementseminare und -beratung | Grafik: H2 Hafencity Zeitung



© PICTURE ALLIANCE / ZOOMART MATEJ KASTELIC

**Erfolgreicher arbeiten:** Führungskräfte, die ihre Entscheidungsfähigkeiten ausbauen, ihre Energie gezielt steuern und Verantwortung verteilen, sichern nicht nur die Qualität ihrer Entscheidungen, sondern auch die Zukunftsfähigkeit ihres Unternehmens.

ANZEIGE



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der HafenCity-Makler.

ANZEIGE

## Steigende Baupreise – zögern kann teuer werden!

Von Raphael Adrian Herder

**Die Baukosten in Deutschland steigen weiter.** Laut Statistischem Bundesamt legte der Baupreisindex für Wohngebäude im August 2025 im Jahresvergleich um 3,1 Prozent zu. Auch im Quartal gab es ein Plus von 0,5 Prozent. Besonders teuer wird die Instandhaltung mit einem Anstieg von 5,0 Prozent innerhalb eines Jahres.

**Parallel zeigen die Immobilienmärkte leichte Preiszuwächse.** Bestandswohnungen verteuern sich um 0,2 Prozent, Neubauten um 0,5 Prozent. In Hamburg und Köln steigen die Preise weiter, während Berlin und Düsseldorf leicht nachgeben.

Finance“ zeigen, dass Emotionen wie Unsicherheit oder Verlustangst rationale Entscheidungen bremsen.

**Wer abwartet, riskiert**, später deutlich höhere Bau- und Kaufpreise zu zahlen. In einem Markt mit stetig steigenden Kosten gilt daher, dass entschlossenes Handeln wichtiger ist als die Hoffnung auf den perfekten Moment.

**Abwarten kann teuer werden.** Erfahren Sie mehr zum Thema „Behavioral Finance“ auf unserer Internetseite [www.der-hafencity-makler.de](http://www.der-hafencity-makler.de)

Ihr HafenCity-Makler-Team

**HCH Der HafenCity-Makler**  
Vasco-da-Gama-Platz,  
20457 Hamburg – [www.der-hafencity-makler.de](http://www.der-hafencity-makler.de)



## Perspektivenwechsel

Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten – wir begleiten Sie dabei

Ob Trainings, Workshops oder Coachings – das FROMM Team unterstützt Sie auf Ihrem Weg zu mehr Souveränität und Ausdrucksstärke. Auch online.

- Gesprächsführung – Mit Gesprächspartnern wirklich in Kontakt kommen 10.11.2025
- Verträge und Qualitätssicherung im Coaching 11.11.2025
- Führen – Konflikte managen 20.11. – 21.11.2025
- Führen – Boxenstop für erfahrene Führungskräfte 15.12. – 17.12.2025

**Start der FROMM Coach-Ausbildung – Führen mit Coachingkompetenz – online**

08.05.2026 / 05.06.2026 | 03.07.2026 | 07.08.2026 | 11.09.2026  
09.10.2026 | 06.11.2026 | 11.12.2026 | 08.01.2027 | 05.02.2027

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online

FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

[www.fromm-seminare.de](http://www.fromm-seminare.de)  
FROMM  
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38  
22767 Hamburg  
T +49 (0) 40 30 37 64-4

**SYLT/Westerland  
HOTEL ROTH  
am Strande**

Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ \*(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

**Wochenpauschalen im Herbst\***

Außersaison 02.11.-22.12.2025  
7 Ü. / umfang. Frühstück pro Person € 763,-  
7 Ü. / Halbpension pro Person € 938,-

**Appartements mit Hotel-Service:**

Außersaison 02.11.-22.12.2025  
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)  
1-Zi. App. ab € 88,- / Tag (1 Pers.)  
1-Zi. App. ab € 135,- / Tag (2 Pers.)  
2-Zi. App. ab € 161,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland  
[info@hotel-roth.de](mailto:info@hotel-roth.de), [www.hotel-roth.de](http://www.hotel-roth.de)

**& „Nicht zu Haus und doch daheim“  
HOTEL WÜNSCHMANN**  
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.

Im Kurzentrum am Strand  
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028  
[info@hotel-wuenschmann.de](mailto:info@hotel-wuenschmann.de) | [www.hotel-wuenschmann.de](http://www.hotel-wuenschmann.de)

**Probleme?**

Ich helfe Ihnen gern

**Bartram\* & Niebuhr**

– Rechtsanwaltskanzlei –

gleich „nebenan“

Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg  
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70  
E-Mail: [kanzlei@avkaat.de](mailto:kanzlei@avkaat.de)

Viele Jahre Erfahrung speziell in  
Miete und Wohnungseigentum

\* verstorben am 19.07.2014

HOTEL  
**MICHAELIS HOF**  
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

**Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster**

Nur wenige Gehminuten  
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

**Einzelzimmer ab EUR 69,00**  
**Doppelzimmer ab EUR 89,00**

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)





## »Köstliche Leckereien!«

**Gastro.** Entdeckt die süße Eventfläche in der **Pâtisserie Johanna** in der Speicherstadt



Kreative Familienfeste, Weihnachtsfeiern und Teambuildings in der Pâtisserie Johanna. © PÂTISSERIE JOHANNA

Für die kommende Weihnachtszeit und auch das gesamte Jahr bietet die **Pâtisserie Johanna** eine einladende Veranstaltungsfläche. Die Räume eignen sich hervorragend für Weihnachtsfeiern, Teambuildings und kreative Familienfeste.

Hier wird eine Vielzahl von süßen Erlebnissen angeboten. Bei Schokoladentastings können die Gäste viel über Schokolade erfahren, die Verarbeitung der süßen Kreationen und ihre Favoriten entdecken. Macaron- und Pralinenworkshops sind ebenfalls Teil des Programms. In diesen Workshops arbeiten die Teilnehmer in Zweiertteams. Gemeinsam

bereiten sie die filigranen Köstlichkeiten zu, die man dann am Ende zu Hause präsentieren kann. Es ist eine außergewöhnliche, süße Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu verbringen und die eigene Kreativität herauszufordern und auszuleben.

Für größere Gruppen bietet die **Pâtisserie Johanna** den gesamten Laden als Private Store zum Mieten an. Dies schafft eine ganz besondere Atmosphäre für Feierlichkeiten aller Art. Egal ob für ein Team-Event oder eine besondere Familienfeier, die **Pâtisserie Johanna** sorgt dafür, dass jeder Moment unvergesslich wird.

Die Kombination aus einer zauberhaften und gestylten Umgebung, köstlichen Leckereien und kreativen Aktivitäten macht die **Pâtisserie Johanna** zur perfekten Wahl für spezielle Anlässe. Besucht die **Pâtisserie Johanna**, und entdeckt die süßen Abenteuer, die hier auf euch warten. **HCZ**

**Info**  
**Pâtisserie Johanna**, Am Sandtorkai 24, 20457 Hamburg, T. 040-308 502 13, store@patisserie-johanna.de  
[www.patisserie-johanna.de](http://www.patisserie-johanna.de)

## Hygge mit Elbblick

**Gastro.** Das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** – das vielleicht gemütlichste Wohnzimmer der HafenCity

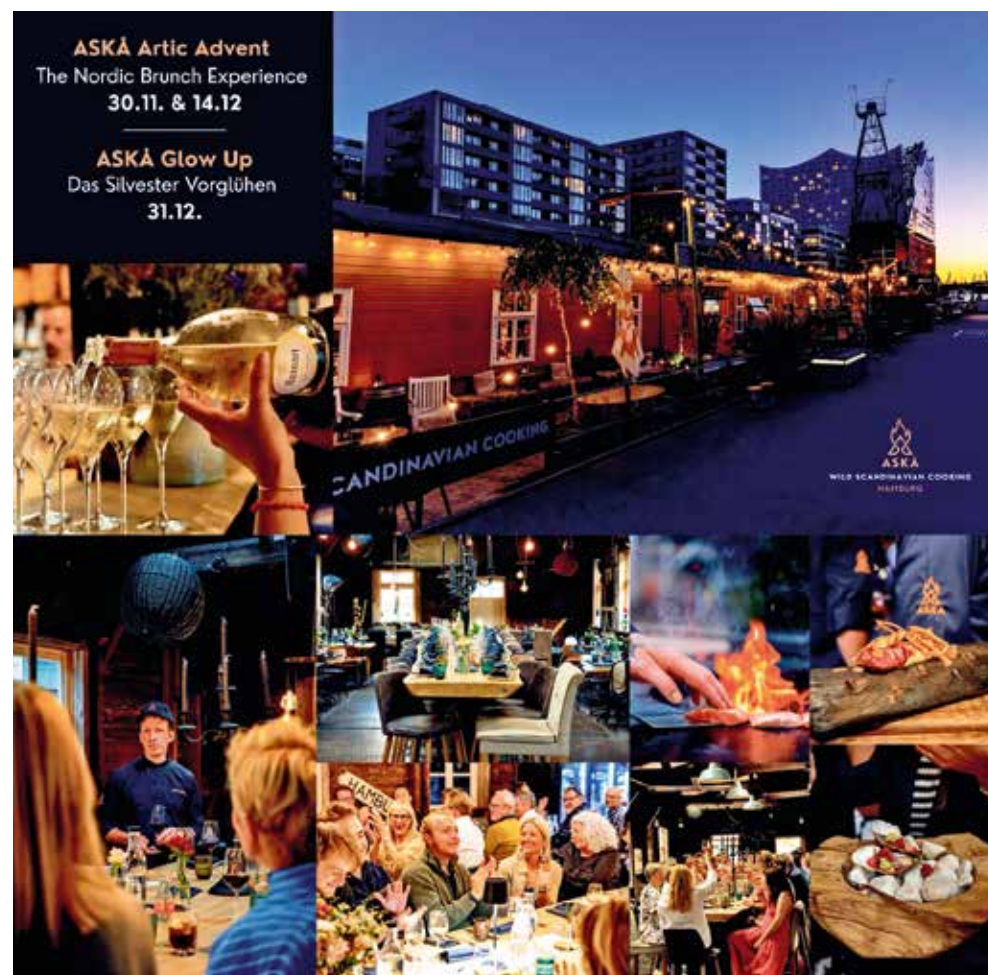
Zwischen Elphi und Elbe liegt ein echter Geheimtipp: das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** – ein Hidden Gem am Sandtorkai, das man fast zufällig entdeckt und sofort ins Herz schließt. Wenn draußen die Lichter glitzern und der Winter über Hamburg zieht, verwandelt sich die historische Schute in einen Ort voller Wärme, duftendem Glögg und festlicher Gemütlichkeit.

Hier scheint die Zeit langsamer zu fließen. Holz, Kerzenschein und das Knistern des Feuers schaffen eine Atmosphäre, die zum Bleiben einlädt – skandinavisch schlicht und doch voller Herz. Küchenchef **Martin Schwarze** steht für eine moderne nordische Küche, die auf Handwerk, Nachhaltigkeit und echte Aromen setzt.

In der Adventszeit heißt es „ASKÅ Arctic Advent – The Nordic Brunch Experience“: An den Sonntagen, 30. November und 14. Dezember, lädt das **ASKÅ** zu einem festlichen Brunch mit winterlichen Klassikern, besonderen Aromen und kleinen Überraschungen.

Und wer das Jahr auf skandinavische Art ausklingen lassen möchte, erlebt am 31. Dezember das „ASKÅ Glow Up – das Silvester-Vorglühen“: Von 12 bis 17 Uhr wird bei Austern, Currywurst, Bubbles und Beats stillvoll gefeiert – mit Blick auf Elbe und Elbphilharmonie.

Auch sonst ist das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** ein kulinarischer Treffpunkt: Mon-



Winterliche Wohlfühlmomente mit Elbblick: Auf der historischen Schute wird das **ASKÅ Wild Scandinavian Cooking** zum hyggeligen Wohnzimmer der HafenCity. © ASKÅ

tag bis Samstag Lunch von 12 bis 15 Uhr, Dinner von 17 bis 22 Uhr – nordisch inspiriert, saisonal und immer mit dem gewissen Etwas. Kommt vorbei – wir freuen uns, dich zu begrüßen! **HCZ**

**Info ASKÅ Wild Scandinavian Cooking**, Gelbes Hausboot, Sandtorhafen/Traditionsschiffhafen, 20457 Hamburg  
[www.wsc-hh.de](http://www.wsc-hh.de)

## »Festliches Hundespielzeug«

**Style.** Wir von **DOG's GOURMET** sind online – und freuen uns auf eine wunderbare Vorweihnachtszeit mit euch

Es ist so weit: Unser Onlineshop ist on air! Ab sofort könnt ihr rund um die Uhr bei **DOG's GOURMET** stöbern, entdecken und einkaufen – ganz bequem von zu Hause aus. Gerade pünktlich zur schönsten Zeit des Jahres ist unsere neue Winterkollektion eingetroffen. Kuschelige Accessoires, stilvolle Highlights und natürlich jede Menge neue Produkte für Zwei- und Vierbeiner warten auf euch. Und das Beste: Es kommt laufend Neues dazu!

Auch für Weihnachten haben wir schon ordentlich eingekauft: Von festlichem Hundespielzeug bis hin zu Adventskalendern für den Vierbeiner ist alles dabei. Für die Zweibeiner unter euch gibt es zudem liebevoll ausgesuchte Geschenke – zum Beispiel unsere beliebten Becher mit **DOGMOM**- oder **DOGDAD**-Motiv. Perfekt zum Verschenken – oder zum Selbstbehalten.

Außerdem gibt es bei **DOG's GOURMET** noch eine schöne Neuerung: Lasse, mein Mann, steht seit Oktober mit mir gemeinsam im Store. Viele von euch haben ihn schon kennengelernt – und wer ihn kennt, weiß: Auch er ist mit vollem Herzen dabei. Gemeinsam freuen wir uns auf eine stimmungsvolle Vorweihnachtszeit mit euch – im Laden und ab sofort auch online. Wir freuen uns auf deinen Besuch – online oder vor Ort! **Philip Mensing**

**Info**  
**DOG's GOURMET**, Überseeboulevard 2, 20457 Hamburg, T. 040-30 09 69 01, info@dogs-gourmet.de  
[www.dogs-gourmet.de](http://www.dogs-gourmet.de)



**DOG's-GOURMET-Macher Philip Mensing (l.) und sein Mann Lasse.** © PRIVAT

## Festliche Vorfreude bei Toni Thiel

**Lifestyle.** Im Store **toni thiel > besser wohnen** überzeugen die Möbel- und Wohnaccessoires mit Stil und Charakter



Inspirationsquelle für kreative Weihnachtsideen bei **toni thiel > besser wohnen**. © JIMMY BLUM

Im Inneren erwartet die Kunden ein stilvolles Ambiente. Jede Ecke ist liebevoll dekoriert und versprüht festlichen Charme. Hier präsentiert **toni thiel > besser wohnen** seine exklusive Auswahl an Dekorationen und Möbeln, die durch zeitgemäße Eleganz bestechen. Zudem bietet er eine Vielzahl von festlichen Lampen, Raum-

duften und Wohnaccessoires an. Diese Produkte helfen dabei, Ihr Zuhause für die Feiertage gemütlich zu gestalten.

Der Laden ist nicht nur ein Ort zum Einkaufen, sondern auch eine Inspirationsquelle für kreative Weihnachtsideen. Lassen Sie sich von den geschmackvollen Dekorationen inspirieren, und entdecken Sie, wie Sie Ihr

Zuhause für die besinnliche Zeit verschönern können. Achten Sie auf die leuchtenden, großen Nussknacker oder Madonnen, so wird ihr Zuhause zu einem weihnachtlichen Hingucker.

Besuchen Sie Toni Thiel während des Weihnachtsmarktes in der HafenCity, und erleben Sie, wie Wohnen zur festlichen Freude wird. Hier finden Sie die per-

fekten Akzente für ein warmes und einladendes Zuhause in der Adventszeit. **HCZ**

**Info**  
**toni thiel > besser wohnen**, Osakaallee 6/Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg, T. 040-42 93 87 97, info@toni-thiel.com  
[www.toni-thiel.com](http://www.toni-thiel.com)

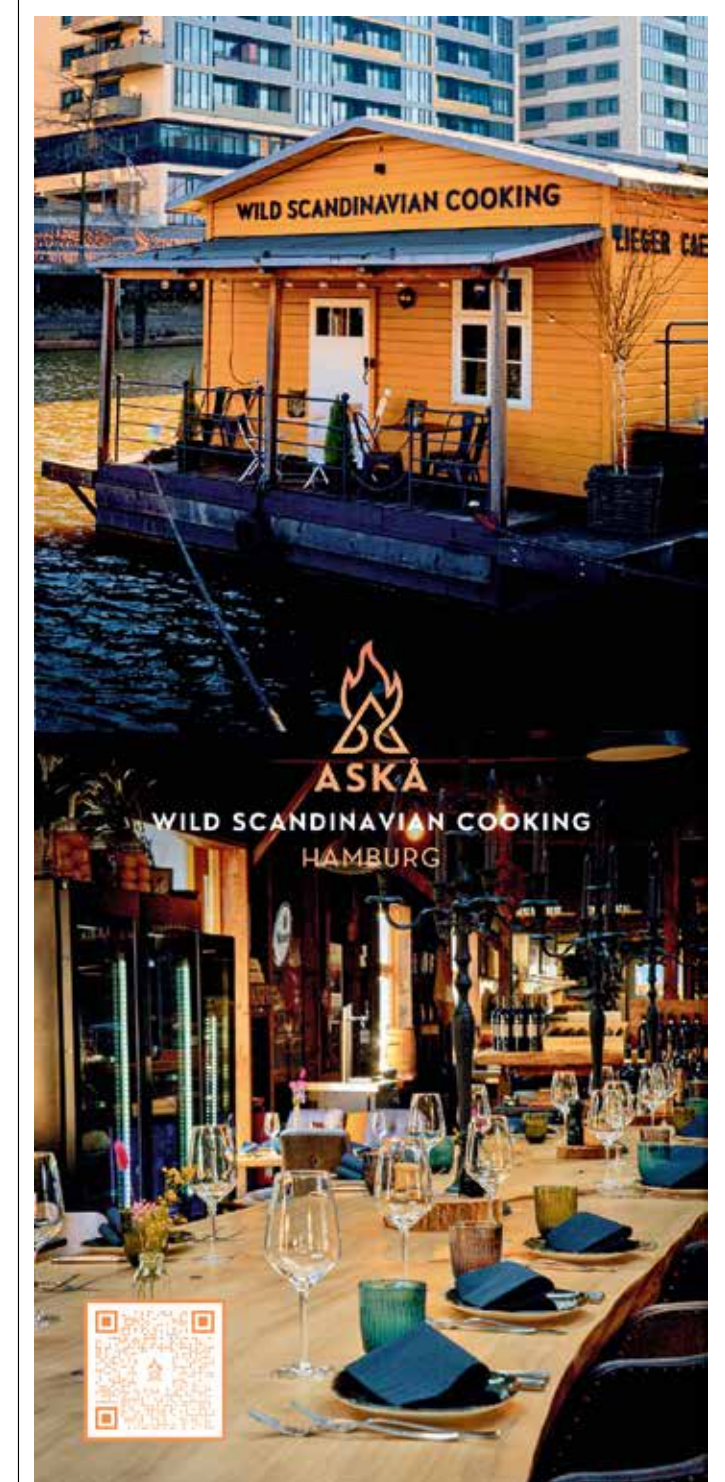


Kennt Ihr schon unsere Veranstaltungsfläche?

- ⊗ Weihnachtsfeier, Teambuilding
- ⊗ Schoko Tasting
- ⊗ Macaron- oder Pralinenworkshop
- ⊗ Private Store für größere Gruppen

Wir freuen uns auf Eure Anfrage.  
store@patisserie-johanna.de

**Pâtisserie JOHANNA**  
— by Marcel Reinhardt —





**CABINET**  
Einbauschränke nach Maß



Maßgefertigte  
Schränke  
für Ihr Zuhause

**cabinet-hamburg.de**  
Willy-Brandt-Straße 55 | 20457 Hamburg

## Weihnachten in der Hobenköök

**Gastro.** Im Restaurant **Hobenköök** und der **Weinbar** genussvoll durch die festliche Jahreszeit

Wenn's draußen kälter wird, wird's bei uns erst richtig gemütlich: In der **Hobenköök** duftet es nach Gans, Grünkohl und Gewürzen. Los geht's mit dem festlichen **Martinsgans-Dinner am 11. November**, gefolgt von unseren stimmungsvollen Weihnachtsbrunches im Oberhafen – perfekt, um mit Familie, Freundinnen und Freunden zu genießen.

In unserer **Weinbar** laden wir im Winter zu exklusiven Kochkursen ein: gemeinsam schnippeln, brutzeln, lachen und genießen – ganz wie die Profis. Den Jahreswechsel feiern wir bei der legendären **Silvester-Küchenparty** mit offenen Gourmetstationen, Musik und guten Drinks.

Zum Ausklang der Feiertage erwartet euch am 4. Januar 2026 der große **Neujahrsbrunch** und als glanzvoller Start ins neue Jahr: das Neujahrskonzert mit **David Beta & Band**.

So schmeckt bei uns der Winter. Regional, herzlich und mit ganz viel Hobenköök-Gefühl. **HCZ**

**Info**  
**Hobenköök GmbH**, Stockmeyerstraße 43, 20457 Hamburg, T. 040-228 65 538, 9.00 bis 16.30 Uhr  
[www.hobenkoeek.de](http://www.hobenkoeek.de)



Festliche Jahreszeit in der **Hobenköök** mit dem **Martinsgans-Dinner**. © HOBENKÖÖK GMBH

## Ein Moment der Ruhe – ein Gefühl von Schönheit

**Style.** Der neue Salon **TENI&GUYS Hairdressers** bietet eine kleine Auszeit für die Sinne

Zwischen Hafenflair und urbanem Rhythmus lädt **TENI&GUYS Hairdressers** am Großen Grasbrook dazu ein, den Alltag für eine Weile hinter sich zu lassen. Hier wird Schönheit neu definiert – mit Stil, Präzision und echter Leidenschaft. Schon beim Betreten spürt man: Dies ist kein gewöhnlicher Friseurbesuch, sondern eine kleine Auszeit für die Sinne.

Das Team versteht Haar nicht nur als Stilfrage, sondern als Ausdruck von Persönlichkeit. Ob klassischer Schnitt, luxuriöse Pflege oder feine Farbveredelung – jedes Detail wird mit Hingabe gestaltet und individuell auf deinen Typ abgestimmt.

Verschenke in dieser Weihnachtszeit das schönste Geschenk: Zeit für dich – oder für jemanden, der dir wichtig ist. Mit einem Gutschein von **TENI&GUYS Hairdressers** – für Menschen, die das Besondere schätzen.

Kommt vorbei – wir freuen uns, dich zu begrüßen! **HCZ**

**Info**  
**TENI&GUYS Hairdressers**, Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg, T. 040 32 52 43 94, [www.teniandguys-hairdressers.de](http://www.teniandguys-hairdressers.de)



Teni Zadory und Yara Naqib von **TENI&GUYS** – Luxury Hair, Personal Touch, Timeless Beauty.

## » Maßgeschneiderte Möbel für Hamburg und Umgebung«

**Interieur.** Mit **CABINET** können Sie maßgefertigte Schränke für Ihr Zuhause individuell zusammenstellen

Hinter jedem perfekt geplanten Schrank steckt ein erfahrenes Team – bei **CABINET Hamburg** ist das nicht nur ein Versprechen, sondern gelebte Praxis. Mit viel Fachwissen, Kreativität und einem feinen Gespür für Details entstehen hier individuelle **CABINET**-Schränke, die sich nahtlos in jeden Raum einfügen und zugleich praktische Lösungen bieten.

Das Team bringt Fachwissen, Kreativität und ein feines Gespür für Details zusammen. Von der präzisen Vermessung über die individuelle Planung bis hin zur Lieferung und Montage sorgt jede Hand dafür, dass aus einer Idee ein hochwertiges Möbelstück „made in Germany“ wird.

Besonders geschätzt wird die persönliche Beratung: Hier nimmt man sich Zeit, um die Wünsche der Kundinnen und Kunden genau zu verstehen und gemeinsam die optimale Lösung zu entwickeln – ganz gleich, ob es sich um einen Einbauschränk, einen begehrten Kleiderschrank oder um



**CABINET-Schränke** fügen sich nahtlos in jeden Raum ein. © CABINET HAMBURG

anspruchsvolle Lösungen für Dachschrägen handelt.

In der Ausstellung in Hamburg können Besucherinnen und Besucher zahlreiche Schrankbeispiele entdecken und sich von den vielfältigen Gestaltungs-

möglichkeiten inspirieren lassen. So wird deutlich, wie individuell und passgenau ein **CABINET**-Schränk geplant wird. Das Team vor Ort freut sich darauf, Sie persönlich zu begrüßen und Ihnen die Welt der maßgefertigten Möbel näherzubringen. **HCZ**

**Info**  
**CABINET Schranksysteme AG**, Willy-Brandt-Str. 55, 20457 Hamburg, T. 040-22 56 26, [info@cabinet-hamburg.de](mailto:info@cabinet-hamburg.de), [www.cabinet.de](http://www.cabinet.de)

## » Dienstrad-Leasing als Alternative«

**E-Mobilität.** Das **Küstenrad-Versprechen** – rundum gut beraten, sicher unterwegs

**Küstenrad** bietet in der Hafencity und an zwei weiteren Standorten in Hamburg mit dem **Küstenrad-Versprechen** ein Rundum-Paket. Wer bei Küstenrad ein E-Bike kauft, erhält nicht nur ein hochwertiges Produkt, sondern auch ein umfassendes Serviceversprechen – von der ersten Beratung bis zur langfristigen Betreuung durch unsere zertifizierten Werkstätten.

Los geht's mit einer ausführlichen Terminberatung, bei der sich das Team mindestens eine Stunde Zeit nimmt. Inklusiv sind eine Körper-, Sitzknochen- und Handvermessung sowie eine Ergonomieberatung.

Solltest du mit deinem E-Bike nach dem Kauf aus irgendeinem Grund doch nicht zufrieden sein oder es dir nicht passen, kannst du es innerhalb von 60 Tagen umtauschen.

Für viele Kundinnen und Kunden ist auch Dienstrad-Leasing eine attraktive Alternative zum Direktkauf. Wer sein E-Bike über den Arbeitgeber least, zahlt bequem per Gehaltsumwandlung in monatlichen Raten und spart dabei bis zu 40 Prozent. **Küstenrad** begleitet den gesamten Prozess und unterstützt auf Wunsch auch den Arbeitgeber gerne und unkompliziert bei der Einführung.



**Küstenrad** bietet hochwertige Produkte und umfassenden Service. © KÜSTENRAD

Auch nach dem Kauf bleibt **Küstenrad** ein verlässlicher Partner: An jedem Standort gehört eine zertifizierte Werkstatt zum Service. Unsere Wartungen, die du regelmäßig durchführen lassen solltest, umfassen über 100 Arbeitsschritte.

Wer Teil der Community werden will, kann sich einfach beim kostenlosen **Küstenrad-Klub** anmelden und erhält exklusive Events, E-Bike-Touren, Workshops und 20 Prozent Rabatt auf alle Werkstatt-Arbeitswerte. **HCZ**

**Info**  
**E-Bike-Store Küstenrad HafenCity**, Überseeboulevard 4-10, 20457 Hamburg, T. 040-30 39 32 91, [www.kuestenrad.de/filialen/ebike-store-hafencity](http://www.kuestenrad.de/filialen/ebike-store-hafencity)

**HOBENKÖÖK**  
RESTAURANT & MARKTHALLE

VON HIER - FÜR HIER  
MODERNE HAMBURGER KÜCHE



RESTAURANT - WEINBAR - MARKTHALLE  
CATERING - EVENTS

**TENI&GUYS**  
HAIRDRESSERS

Premium Salon

Schnitt, Farbe und Stil auf höchstem Niveau

☎ 040 3252 4394

✉ [info@teniandguys-hairdressers.de](mailto:info@teniandguys-hairdressers.de)

🌐 [www.teniandguys-hairdressers.de](http://www.teniandguys-hairdressers.de)

📍 Großer Grasbrook 9, Hamburg



**KÜSTENRAD**  
E-BIKE STORES

Deine Experten  
für E-Bikes,  
Dienstradleasing  
und Service

Überseeboulevard 4-10  
Termine gibt's unter:  
[www.kuestenrad.de](http://www.kuestenrad.de)



Das neue  
Riese & Müller  
Charger5.  
Jetzt Probe  
fahren!

**RIESE & MÜLLER**  
Erlebnisstore



## WIRTSCHAFT

### »Handwerk mit Leidenschaft und Stil«

**Style.** Das **DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO** im Baakenhafen – authentisch, individuell, stilvoll



**DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO:** „klassische Handwerkskunst mit modernen Techniken verbinden“. © DD HAARSTUDIO



Ich bin **Deniz Djemrani**, 34 Jahre alt, deutsch-türkischer Herkunft und Mutter von zwei kleinen Kindern. Für mich ist das Friseurhandwerk weit mehr als nur ein Beruf – es ist meine Leidenschaft. Ich liebe es, Menschen zu verwandeln, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen ein gutes Gefühl zu geben.

Meine Ausbildung zur Friseurin habe ich 2009 abgeschlossen und kurz darauf meinen Meistertitel erworben. Seit über 16 Jahren arbeite ich in diesem Beruf und habe mich auf Balayage, Colorationen, Haarverlängerungen sowie moderne Haarschneidetechniken spezialisiert. Ständige Weiterbildung ist mir sehr wichtig, damit ich aktuelle Trends im-

mer professionell und individuell umsetzen kann. Ich möchte, dass meine Kundinnen und Kunden nicht nur mit einem schönen Ergebnis, sondern auch mit einem Lächeln nach Hause gehen.

Mit dem **DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO** im Baakenhafen – mit Blick aufs Wasser – habe ich mir einen Traum erfüllt. Ich wollte einen Ort schaffen, an dem sich jede Kundin und jeder Kunde willkommen fühlt, wo man entspannen kann und echte Handwerkskunst auf moderne Techniken trifft.

Mir ist es wichtig, jedem Termin eine persönliche Note zu geben. Jedes Haar ist anders, jede Persönlichkeit auch – genau das

macht meinen Beruf so spannend und erfüllend.

Bald feiern wir das erste Jubiläum meines Studios – ein besonderer Moment für mich und mein Team. Als kleines Dankeschön für die Unterstützung und Treue unserer Kundinnen und Kunden veranstalten wir ein Instagram-Gewinnspiel mit tollen Preisen.

HCZ

**Info**  
**DENIZ DJEMRANI HAARSTUDIO**,  
Versmannkai 16, 20457 Hamburg,  
T. 040-30 60 31 11, info@ddhaarstudio.de  
**www.ddhaarstudio.de**  
Instagram: @denizdjemrani.haarstudio

### »Entspanntes Essvergnügen!«

**Gastro.** Entdecken Sie im **Cardamom HafenCity** das extra komponierte Weihnachtsspezial



**Cardamom-Inhaber Gurbir Singh mit seiner Frau:** die Magie der indischen Küche entdecken. © JIMMY BLUM

Tauchen Sie ein in die festliche Atmosphäre der HafenCity, und erleben Sie ein unvergessliches Weihnachtsspecial im Restaurant **Cardamom HafenCity**. Zu diesem besonderen Anlass präsentiert das Team um Inhaber **Gurbir Singh** ein eigens kuratiertes Menü, das alle Sinne anspricht und die köstlichen Aromen Indiens direkt zu Ihnen bringt.

Die Weihnachtszeit wird zu einer aufregenden Reise zwischen Tradition und Geschmack, während die vielfältigen Gewürze Indiens jedem Gericht eine spannende Note

verleihen. Von herzhaften Currys bis hin zu feinen Tandoori-Spezialitäten – hier ist für jeden Gaumen etwas dabei. Jedes Gericht wird mit Liebe und Hingabe zubereitet, wobei frische Zutaten für unvergleichliche Geschmackserlebnisse sorgen.

Das moderne und einladende Ambiente schafft den perfekten Rahmen für ein spannendes und geselliges Essvergnügen mit Freunden oder der Familie während der festlichen Zeit. Wenn Sie auf der Suche nach einem echten kulinarischen Erlebnis sind, ist das **Cardamom** der ideale Ort, um die Magie

der indischen Küche zu entdecken und sich von den köstlichen Kreationen verzaubern zu lassen. Feiern Sie Weihnachten auf eine ganz besondere Art!

HCZ

**Info**  
**Cardamom HafenCity**, Überseeplatz/  
Überseeboulevard 7, Westfield-Überseequartier, 20457 Hamburg,  
T. 040-83 50 44 74, kontakt@cardamom-hamburg.de, **www.cardamom-hamburg.de/westfield**

# KULTUR



**Weihnachtsstimmung** in der Großstadt, hier in Koblenz. **Klemens Wiese**, Projektleiter der Christmas Garden Deutschland GmbH: „Alle Gärten haben ihr eigenes Design. In Hamburg kann die Idee, in die Natur zu gehen, aber perfekt umgesetzt werden.“ © FOTOPRINT@MOTION

### »Morgen, Kinder, wird's was geben!«

**Vorschau.** Alle Jahre wieder. Ab 14. November läutet der **Christmas Garden Hamburg** mit Lichtskulpturen und interaktiven Details im **Botanischen Garten** die Vorweihnachtszeit ein

Von der S-Bahn-Station Klein Flottbek bis zum Botanischen Garten ist es nur ein Katzensprung. Wie populär diese Grünanlage ist, kann Direktor **Dominik Begerow** ohne Weiteres mit Zahlen belegen: 300.000 Besucher:innen jährlich sprechen seiner Ansicht nach eine deutliche Sprache: „Der Botanische Garten ist ein Publikumsmagnet.“ Im Winter will ihn der Professor der Universität Hamburg trotzdem noch einmal von einer anderen Seite präsentieren: Vom 14. November bis 11. Januar verwandelt sich das Areal mit mehr als 30 Lichtinstallationen zum dritten Mal wieder in den **Christmas Garden Hamburg**.

„Ziel der Veranstaltung ist es, jedes Jahr etwas anderes zu bieten“, sagt **Klemens Wiese**, Projektleiter der Christmas Garden Deutschland GmbH, bei einem Presetermin im Loki-Schmidt-Haus. Die Route des gut zwei Kilometer langen Rundwegs wurde ein bisschen modifiziert, zum ersten Mal führt der Weg durch die beiden Glaspysmiden hindurch. Ein weiteres Novum: der Kerzenhimmel. Immerhin 200 Meter flanieren die Besucher:innen zwischen Kerzen und Laternen, so soll eine Weihnachtsstimmung heraufbeschworen werden. In unbekannte Gefilde locken auch die Nebelmonde. Der Name ist

Programm, Sichelmonde treffen auf Nebel. Ihre Deutschlandpremiere feiern die Lichttrommeln. Wer auf eine der fünf Trommeln schlägt, erzeugt quasi eine eigene Lichtshow. **Klemens Wiese** ist sich sicher: „Das spricht gerade Kinder an.“ Sie erwartet noch eine weitere Überraschung na-

mens „Morgen, Kinder, wird's was geben“. Man muss nur einmal einen Buzzer drücken, schon öffnet sich manch buntes Päckchen. Tiefer in die Weihnachtsgeschichte eintauchen können die Besucher:innen noch einmal die Lütten hingegen dank einiger Projektionen am Loki-Schmidt-Haus.

Als Selfie-Hotspot bietet sich die Kathedrale der Farben an. Am Wishing Tree kann man seine Wünsche aufhängen. Vor allem das Galaktische Funkeln im Bambuswald sollten die Besucher:innen noch einmal genießen. Weil ein Gewächshaus geplant ist, wird er in der Saison

2026/2027 nicht wieder in den **Christmas Garden** integriert werden. Das Weihnachtsdorf bleibt aber, es lädt neben einer weiteren Gastro-Station zu einer kulinarischen Pause ein.

Um wirklich alles gemütlich abzulaufen und die Stimmung auf sich wirken zu lassen, sollte man

etwa zwei Stunden einplanen. Ist die Atmosphäre im **Christmas Garden** eigentlich an sämtlichen neun Standorten in Deutschland identisch? **Klemens Wiese** verneint: „Alle Gärten haben ihr eigenes Design. In Hamburg kann die Idee, in die Natur zu gehen, aber perfekt umgesetzt werden.“

*Dagmar Leischow*



**Die Glaspysmiden** im Botanischen Garten sind erstmals Teil des Christmas Garden Hamburg. © CHRISTMAS GARDEN | RAINER KEUENHOF

**Info** Der **Christmas Garden Hamburg** findet vom **14. November bis zum 11. Januar** im **Botanischen Garten** statt. Öffnungszeiten: So. bis Do. 16.30 bis 21.30 Uhr, Fr. und Sa. 16.30 bis 22 Uhr. Karten und weitere Informationen unter: **www.christmas-garden.de/hamburg**

**Gewinnspiel**  
Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für Vorstellungen des **»Christmas Garden Hamburg 2025«** im Botanischen Garten. Schreiben Sie uns bitte eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie mit dem Betreff **»Christmas Garden«** an: **gewinnspiel@hafencityzeitung.com**. **Einsendeschluss ist Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.





Kiezkultur. „Reeperbahn Royale“-Moderator Henning Mehrstens (2.v.r.): „Ein Haus der offenen Türen. Man muss nur den Mut haben, auch durchzugehen.“ © MORRIS MAC MATZEN | MMACM.COM

## » Wir erfinden uns gerne mal neu! «

**Comedy.** Nach der Premiere von »Reeperbahn Royale« sprach HCZ-Autorin Dagmar Leischow mit Showmoderator **Henning Mehrstens** über Kreativität, Talent und seine Karriere

Bei der Premiere von „**Reeperbahn Royale**“, der neuen Late-Night-Show im **Schmidt Theater**, braucht man ziemlich viel Stehvermögen. Gut zweieinhalb Stunden bespaßt Gastgeber Henning Mehrstens mit seinen Gästen das Publikum. Eine Gruppe im Saal ist bis zum Schluss putzmunter und hält sich mit Zwischenrufen nicht zurück. „Die Ultras haben richtig einen getankt“, witzelt der Moderator. Als Verstärkung hat er sich die Comedienne **Sara Karas**, „Mr. Bingo“ **Otto Puttler** sowie die Rockröhre **Lia Joham** ins Boot geholt. Als Team treten sie jeden zweiten Samstag in der „**Schmidt Mitternachtsshow**“ an – unterstützt von immer wieder anderen Comedy-Acts.

Ein Höhepunkt beim Opening ist auf jeden Fall **Maladée**, eine glamouröse Chaos-Chantöse im Glitzerkleid. Einfach hinreißend ist ihr französischer Akzent, beeindruckend ihr Selbstbewusstsein. „Ich bin ganz ergriffen von mir selbst“, flötet sie, bevor sie „Je suis Maladée“ trällert. Mit ihrer Darbietung weiß sie die Zuschauer:innen zu verführen, die bei „**Reeperbahn Royale**“ von allen Akteur:innen hier und da einbezogen werden.

„Wer ein Ticket kauft, wird Teil des Abends“, erklärt Henning Mehrstens. Er hat zuvor etliche Jahre die „**Schmidt Mitternachtsshow**“ moderiert. Als sie 1988 an der Start ging, war er noch ein Kind. Er wohnte damals in der Nähe von Bremerhaven. Ab und zu sah er Kultfiguren wie Marlene Jäschke oder Lilo Wanders im Fernsehen: „Das war für mich das Fenster in eine andere Welt.“ Bis er nach seinem Schulabschluss eine Schauspielschule in Hamburg besuchte. Weil er auf der Suche nach einem Nebenjob war, heuerte er 2001 im Schmidt Theater an. Erst war er Garderobier, dann Brezelverkäufer. „Zu diesem Zeitpunkt wollte ich noch als Schauspieler Fuß fassen.“

Tatsächlich bekam er ein Engagement in einem Lübecker Privattheater, bloß gingen dort ziemlich schnell die Lichter aus. Im buchstäblichen Sinne. Der Intendant war näm-

lich kein besonders korrekter Mensch. Also kehrte Henning Mehrstens auf den Kiez zurück. Er kellnerte im **Schmidts Tivoli**. 2005 wurde er Saalchef im wiedereröffneten **Schmidt Theater**, er reaktivierte die „Tresen-show“ und legte den Grundstein für die Karaoke-Show in der Hausbar, die er 13 Jahre moderierte.

Hat er sich nie in einem der Schmidt-Häuser um eine Rolle in einer Produktion beworben? „Ich habe bei einem Casting für ‚Die Salome vom Spielbudenplatz‘ mitgemacht“, plaudert er aus. „Aber für diese Inszenierung konnte ich nicht gut genug singen.“ Später ist er mal spontan als Lottotfee in „Die Königs schenken nach“ für einen Kolle-

gen eingesprungen, dessen Flug verspätet war. Zum Glück hatte er auf der Bühne Moderationskarten, die Tanzschritte musste er sich ganz flott draufschaffen: „Bevor bei uns eine Show ausfällt, wird eben improvisiert.“ Eine wirkliche Heimat wurde für den Rahlstedter das **Schmidtchen**. Seit vielen Jahren ist er der Hausherr, die gute Seele dieses

kleinen Saals. Anfangs stand er jeden Abend selber an der Tür, um die Gäste zu begrüßen, heute arbeitet er mehr hinter den Kulissen. Er hat schon ein paar Showkonzepte entwickelt und wählt die Gastkünstler:innen aus. Zudem moderiert er „**Reeperbahn Royale**“. Wieso die legendäre „**Schmidt Mitternachtsshow**“ diesem Format weichen musste? „Wir erfinden uns gerne mal neu“, sagt Henning Mehrstens. Im Laufe der Jahre sei dem Vorgänger das Wilde und Unberechenbare ein Stück weit abhandengekommen, das Publikum sei müder geworden. Eine Comedy-Mixed-Show mit Gameshow-Charakter soll den Funken nun wieder entfachen, zum Beispiel mit einem interaktiven Quiz: „Normalerweise müssen die Handys ausgeschaltet werden, wir beziehen sie einfach ein.“

In den Kiez-Theatern ist halt manches ein bisschen anders. Henning Mehrstens beschreibt seinen Arbeitsplatz als „Haus der offenen Türen“. „Man muss nur den Mut haben, auch durchzugehen.“ **Dagmar Leischow**

### Info

„**Reeperbahn Royale**“ findet alle zwei Wochen samstags um 23.59 Uhr im **Schmidt Theater** statt. Karten und weitere Informationen unter [www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)



**Lia Joham alias Chantöse Maladée** in „Reeperbahn Royale“: „Ich bin ganz ergriffen von mir selbst“, flötet sie, bevor sie „Je suis Maladée“ trällert. © MORRIS MAC MATZEN | MMACM.COM

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für Vorstellungen von »**Reeperbahn Royale**« im Schmidt Theater. Schreiben Sie uns bitte eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff »**Reeperbahn Royale**« an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). **Einsendeschluss ist Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## » Wellen donnern, Segel werden Leinwände «

**Erlebnisschau.** In der **Halle 7** in der Waidmannstraße in Altona feiert die immersive Wikinger-Produktion »**Vikings – Entdecker und Eroberer**« ihre Deutschlandpremiere



Alltag, Eroberung, Vermächtnis der Wikinger: Man reist durch Dörfer und ist Zeuge von Begräbnisritualen und archäologischen Funden, die bis heute nachwirken. © ALEGRIA EXHIBITION

Es gibt wohl kaum jemanden, der die Zeichentrickfilmserie „Wickie und die starken Männer“ nicht kennt. Schon als Kind haben also die meisten Leute diese bärtigen Kerle mit den Hörnern an den Helmen, die vor nichts Angst hatten und sich Wikinger nannten, kennengelernt. Die nordischen Seefahrer aus Skandinavien gingen nicht nur auf Raubzüge, sie waren auch geschickte Händler. Was aber nicht jeder weiß: Manchmal führten Frauen diese Raubzüge an, sie konnten sich zu Herrscherinnen aufschwingen. Dieser Ära spürt ab dem 5. November die immersive Ausstellung „**Vikings – Entdecker und Eroberer**“ in der **Halle 7** in der Waidmannstraße in Altona nach. Diese Schau feiert ihre Deutschlandpremiere.

Anfangs wird ein Film gezeigt, mit dem man zurück ins Jahr 793 geht. Damals überfielen skandinavische Krieger das Kloster Lindisfarne an der Nordküste Englands und leiteten den Beginn einer neuen Epoche ein. Danach streifen die Besucher:innen durch den „**Forest of Time**“. Man passiert mystische Bäume oder Steine mit Runeninschriften. Dabei lernt man etwas über den Alltag dieser unerschrockenen Nordlichter, über ihre Rituale, über ihren Glauben.

Die nächste Station ist der „**Tree of Light**“. Yggdrasil, der Weltenbaum. Als Zentrum der nordischen Mythologie verbindet er Himmel, Mittelwelt und Unterwelt. Auf Sitzplätzen versammeln sich die Gäste an diesem leuchtenden Heiligtum, nun kann die Virtual-Reality-

Reise starten. Man taucht ein in die Saga von Königin Aslaug, der Tochter von Sigurd Fafnesbani, bekannt als Siegfried der Drachentöter, und der Walküre Bryhild. Nach dem Tod ihrer Mutter und ihres Vaters wuchs Aslaug bei Stiefeltern auf. Sie musste auf deren Hof so hart schuften wie Aschenputtel, bevor sie ihrem Mann Ragnar Lodbrok begegnete.

Weiter geht es in den Cloudraum, der komplett in Nebel gehüllt ist. Ein Ort, in dem Zeit und Raum verschwimmen. Schließlich erwartet einen die immersive Show, die das Leben der Wikinger sinnlich erlebbar macht. Die Besucher:innen können auf einem Langschiff Platz nehmen und zahlreiche Eindrücke auf sich wirken lassen. Mal senkt sich ein Segel von der Decke her-

ab, um zur Leinwand zu werden. Mal donnern Wellen. Orchesterale Klänge erheben sich, Lichter flackern. Man begleitet den Wikingerkönig Ragnar Lodbrok und dessen Gattin Königin Aslaug auf einer Reise, bei der Liebe ebenso

eine Rolle spielt wie Krieg. Ein Epos, das auf historischen Quellen beruht, entspinnt sich.

**Dagmar Leischow**

### Info

Die Ausstellung „**Vikings** –

**Entdecker und Eroberer**“ läuft ab **5. November täglich von 10 bis 21 Uhr** in der **Halle 7**, Waidmannstraße 26 in Altona. Karten und weitere Informationen unter [www.vikings-immersive.com](http://www.vikings-immersive.com)

## THE GOLDEN VOICES OF GOSPEL



Di., **9.12.25** 20 Uhr // **LAEISZHALLE** GROSSER SAAL

**CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS & KRZYSZTOF MICHALSKI** LTG.: PETER DIJKSTRA  
BRITTEN: SUITE NR. 3 FÜR VIOLONCELLO // RACHMANINOW: GANZNÄCHTLICHE VIGIL



Sa., **21.2.26** 20 Uhr // **ELBPHILHARMONIE** GR. SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // [elbphilharmonie.de](http://elbphilharmonie.de)

### Anzeigen: ☎ 419 19 589

## HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH, Am Kaiserkai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, [mail@hafencityzeitung.com](mailto:mail@hafencityzeitung.com)

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, [anzeigen@hafencityzeitung.com](mailto:anzeigen@hafencityzeitung.com)

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH; Schlusssred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN

Dr. Carsten Brosda, Jan Ehler, Antonio Fabrizio, Thomas Geiger, Gerd Hansen, Henning Mehrstens, Jenny Rock

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, [www.mein.shz.de](http://www.mein.shz.de)

[www.hafencityzeitung.com](http://www.hafencityzeitung.com)

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für Vorstellungen von »**Vikings – Entdecker und Eroberer**« in der **Halle 7** in der Waidmannstraße in Altona. Schreiben Sie uns bitte eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit dem Betreff »**Vikings**« an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). **Einsendeschluss ist Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr.** Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



## » Eine bewundernswerte Tiefe «

**Konzert-Vorschau.** Am 21. Februar 2026 tritt der **Chor des Bayerischen Rundfunks** im Großen Saal der Elbphilharmonie mit Stücken von **Benjamin Britten** und **Sergej Rachmaninow** auf



Der Chor des Bayerischen Rundfunks mit seinen rund 50 Mitgliedern tritt mit Werken von Benjamin Britten und Sergej Rachmaninow im Februar 2026 im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Sir Simon Rattle: „Es ist ein außergewöhnliches Privileg.“ © ASTRID ACKERMANN

Für das einzigartige Chor-Highlight des Künstler- und Konzertmanagements **Preisinger**, den **Chor des Bayerischen Rundfunks**, lassen wir gerne den Chefdirigenten-Weltstar **Sir Simon Rattle** werben: „Mit dem **Chor des Bayerischen Rundfunks** zu musizieren ist pure Freude! Dass wir dieses fantastische Ensemble als festen Partner an der Seite des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks haben, betrachte ich jedes Mal aufs Neue als ein außergewöhnliches Privileg. Diese Situation erlaubt es uns, ein großes Spektrum anspruchsvoller Literatur zu erarbeiten – Meisterwerke, die sich immer wieder aufzufrischen lohnen, ebenso wie aufregendes Neuland.“

Und Dirigentenlegende **Simon Rattle** weiter zu den BR-Chor-

Aufführungen in 2026: „Ganz besonders freue ich mich auf unseren Saisonbeginn mit *Alban Bergs* vor 100 Jahren uraufgeführter Oper *Wozzeck*. Dieses Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts verbindet eine erschütternde soziale Anklage mit der existenziellen Sehnsucht nach Liebe und Menschlichkeit, wie wir sie über alle Zeiten hinweg empfinden und artikulieren wollen, heute vielleicht so dringlich wie schon lange nicht mehr. Im Februar feiern wir in der *Musica Viva* und im *Chor-Abo plus* den 100. Geburtstag von **Hans Werner Henze** mit seinem Oratorium *Das Floß der Medusa* von 1968. Auch dies in seiner Kritik an Ungerechtigkeit und Egoismus ein Stück von bohrender Intensität und Eindringlichkeit.“

Außerdem widmen wir uns **Gustav Mahlers** Auferstehungssymphonie und setzen sie in Beziehung zu Chormusik von **Schumann** und **Purcell**. Last but not least darf ich Ihnen zum Saisonende ein weiteres Highlight ans Herz legen: **Edward Elgars** abendfüllendes, spätromantisches Oratorium *The Dream of Gerontius*, eine Premiere bei Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks! Elgar hielt es für sein bestes Werk, in England genießt es Kultstatus, höchste Zeit für eine neue Fangemeinde in München!“, so **Rattle**.

Im Februar 2026 tritt der **BR-Chor** im Großen Saal der Elbphilharmonie auf. Mit der 1915 komponierten meisterhaften **Vesperliturgie** für **Chor a cappella** versetzt **Rachmaninow** die Hörer in eine musikalische Welt von bewundernswerter Tiefe und Innerlichkeit. Von

alten Modi inspiriert, schuf er eines seiner schönsten Werke. „**Das große Abend- und Morgenlob**“, 1915 komponiert für ein Benefizkonzert in Moskau zugunsten der Kriegsgesopfer,

greift die faszinierende Tradition orthodoxer Gesänge auf und reflektiert sie tiefgründig. Zugleich setzte **Rachmaninow** seinen Kindheits Erinnerungen und der religiösen Seele sei-

ner Heimat ein musikalisches Denkmal – einer Heimat, die er schon bald danach verlassen sollte. **Rachmaninow** selbst bezeichnete das Hören seiner **Vesperliturgie** als „eine Stunde

der glücklichsten Befriedigung“. Das Werk mit einer Dauer von rund 70 Minuten gehört zu den herausragenden großformatigen A-cappella-Vokalwerken der Spätromantik.

Hier kann der **Chor des Bayerischen Rundfunks** mit rund 50 Mitgliedern unter der Leitung seines Dirigenten und Künstlerischen Leiters **Peter Dijkstra** seine ganze klangliche Strahlkraft entfalten. Solopartien werden aus dem Ensemble heraus besetzt. Natürlich wird in Russisch-Altslawisch gesungen, wie ganz generell der Charakter dieser 15-teiligen Komposition keine andere Lösung des Sprachklanges erlaubt. Instrumentale Kontrapunkte mit Auszügen aus **Benjamin Brittens** „Suite Nr. 3 für Violoncello“ gestaltet der Cellist **Krzysztof Michalski**, der zu den Preisträgern des ARD-Musikwettbewerbs 2024 zählt.

Martha Bitter



**Sir Simon Rattle**, Chefdirigent von **Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**: „Mit dem Chor zu musizieren ist reine Freude!“ © PICTURE ALLIANCE / DPA | PETER KNEFFEL



**Peter Dijkstra**, Dirigent und Künstlerischer Leiter des **Chors des Bayerischen Rundfunks**: seine ganze klangliche Strahlkraft entfalten. © PICTURE ALLIANCE / DPA | PETER KNEFFEL

### Gewinnspiel

Die HafenCity Zeitung verlost **5x 2 Tickets** für den **Chor des Bayerischen Rundfunks** mit **Brittens »Suite Nr. 3«** und **Rachmaninows »Das große Abend- und Morgenlob«** am **Samstag, 21. Februar 2025, 20 Uhr**, im Großen Saal der **Elbphilharmonie**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Handynummer sowie mit dem Betreff **»Chor des BR«** an: [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com). **Einsendeschluss ist Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**Der andere Blick auf Stadtkultur und Stadtgesellschaft:** Moderatorin **Kristina Bracht**, Leiterin **ArchitekturSalon**, moderierte die Tischrunde zu „**Wohin Baakenhöft?**“ mit **Prof. Alessandro Cessi** (v.l.), **HafenCity Universität**, Entwerfen, Raum- und Gebäudelehre, **Prof. Dr. Frank Schmitz**, **Universität Hamburg**, Kunstgeschichtliches Seminar, **Prof. Heiner Stengel**, **IU Internationale Hochschule**, Architektur, **Prof. Olaf Bartels**, Architekturhistoriker und **IU Internationale Hochschule**, Theorie und Geschichte der Architektur. © FOTOS (2): JIMMY BLUM

## » Aus Protest an Bagger ketten? «

**Debatte.** Im **ArchitekturSalon Hamburg** gab es eine muntere Diskussion zur Ausstellung **»Wohin Baakenhöft?«**. Weniger Wow-Architektur, mehr Teilhabe und Experimente



**V**olle Hütte. Es gibt Orte, die entwickeln eine Kraft im Stillen, versammeln fachliche Kompetenz und können im Rahmen von Diskussionen und Auseinandersetzungen explosive Kraft entwickeln. Der **ArchitekturSalon Hamburg** ist so ein kreativer Ort, an dem die Stadt im Zweifel ganz unten sein kann – abseits vom offiziellen Politikereierlei. Die Ausstellung **»Wohin Baakenhöft?«** im **ArchitekturSalon** in der Altstadt bei den Mühren am Zollkanal bot jüngst ein lebendiges Forum für die kritische Auseinandersetzung mit den Plänen für ein neues Opernhaus auf dem Baakenhöft. Organisiert von **Kristina Bracht**, Verlagsleiterin sowie Kuratorin und Leiterin des **ArchitekturSalons**, und Studierenden des **IU Campus Hamburg** und der **HafenCity Universität**, lud die Veranstaltung zur Diskussion über die zukünftige Entwicklung dieses bedeutenden städtischen Areals in der **HafenCity** ein. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob hier ein spektakulärer Kulturbereich entstehen kann, der gleichzeitig als alltäglicher Quartiersort fungieren kann.

Die Diskussion am 7. Oktober 2025 thematisierte verschiedene Aspekte der Entwicklung des Areals. Es besteht eine klare Unterscheidung zwischen dem Wunsch nach Urbanisierung und der Sehnsucht nach offenen Räumen. Ein Teilnehmer drückte es so aus: „Es scheint so ein bisschen, als hätten wir einen Raum, der noch viel mehr Potenzial hat.“ Dabei geht es nicht nur um große Bau-

projekte, sondern auch um die temporäre Nutzung von Flächen. „Wie kann der Ort eigentlich eine größere Öffentlichkeit bekommen?“, wurde von **Lisa Maria Zander** (Projektbüro Hamburg) gefragt, um die Bedeutung von Teilhabe und sozialer Verantwortung zu betonen. Sie war auch Gründerin des **Mikropol in Rothenburgsort**. Sie schlug weiter vor, die Fläche mit kulturellen Veranstaltungen sozusagen zu „ersitzen“ und die Fläche so dem Opernbau nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Das Potenzial des Baakenhöft wird ebenso durch den Abzug des temporären Kreuzfahrtterminals und der Frage der städtischen Nachverdichtung definiert. Ein Studierender erklärte, dass der Ort „als Experimentierraum“ genutzt werden könnte,

um kreative Ideen zu fördern und eine Verbindung zur Nachbarschaft herzustellen. Solche Überlegungen erweitern auch die Diskussion um den Umgang mit der deutschen Kolonialgeschichte und deren angemessene Erinnerung in der Stadt. „Wir sollten überlegen, wie wir diesen Raum umgestalten können, um Erinnerungskultur zu integrieren“, so eine Diskutantin.

Eine kritische Stimme thematisierte die Zweifel an der Notwendigkeit eines neuen Opernhouses, wenn die alte Oper dann künftig „nicht ausreichend genutzt“ würde. Die Diskussion zeigte, wie notwendig es ist, bürgerschaftliche Interessen zu vertreten, um die Komplexität der Planungsprozesse zu verstehen – und Einfluss darauf zu nehmen.

Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass die öffentliche Debatte zu diesen Projekten „bewusst nicht geführt wurde“. Diese kritische Haltung spiegelt sich in den vielfältigen Vorschlägen wider, wie das Baakenhöft zukunftsorientierter gestaltet werden kann, ohne auf Prestigeprojekte zu setzen.

Abschließend stellte die Diskussion die Frage nach der Rolle von Kultur und Raumgestaltung in der Stadt. „Was für eine Institution wollen wir hier fördern?“ Die Antworten darauf waren vielschichtig und erfordern ein Umdenken über den traditionellen Umgang mit Stadtentwicklung. Das Baakenhöft könnte nicht nur ein Ort der Kultur sein, sondern auch ein „Symbol für das Zusammenwachsen der Stadt im Sinne von Teilhabe und Experimentierfreude“. „Die Debatte zeigt, wie wichtig es ist, diese Themen offen anzusprechen“, schloss ein Teilnehmer und betonte die Notwendigkeit einer breiten Bürgerbeteiligung.

Diese vermissten alle Anwesenden. Es wurde viel von Politik in stillen Kammern und das Regieren „top-down“, von oben nach unten, gesprochen. Ein Teilnehmer am runden Diskussionstisch, er möchte nicht hier genannt werden, schlug sogar vor, sich bei den anstehenden Bauarbeiten aus Protest an die Bagger zu ketten.

Gar nicht thematisiert wurden die zahlreichen und ausgestellten Ideen der Studierenden der **HCU** mit zum Teil sehr intensiven Wohnkonzepten und massiven Bauten für den Baakenhöft. Macht nix. Sie sind in der Öffentlichkeit und müssen sich ihre Aufmerksamkeit suchen. Eine lebendige Debatte zur neuen Oper – von unten. **Jimmy Blum**

### Info

**ArchitekturSalon Hamburg**, Bei den Mühren 70, 20457 Hamburg; T. 040-70 70 898 11, [hamburg@ait-architektursalon.de](mailto:hamburg@ait-architektursalon.de), Öffnungszeiten: Mo.–Mi. + Fr. 10–18 Uhr, Do. 10–20 Uhr sowie am 1. Sa. im Monat 13–18 Uhr. Mehr Informationen unter: [hamburg.ait-architektursalon.de](http://hamburg.ait-architektursalon.de)



**Lebhafte Debatte** im **ArchitekturSalon** zur Kühne-Oper: „**Das Baakenhöft könnte ein Symbol für das Zusammenwachsen der Stadt im Sinne von Teilhabe und Experimentierfreude sein.**“



*Rotlicht, Blaulicht  
und alles  
dazwischen.*

reeperbahn.de

Musicals  
Restaurants  
Bars  
Hafenrundfahrt  
Hotels  
Shopping  
Erleben  
Museen  
Theater  
Imbisse  
Kneipen  
Unterkünfte  
Stadtrundfahrt  
Galerien  
Clubs

ig st,pauli  
ig hafenmeile  
REPERBAHN



#### Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenchirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin.  
**Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues  
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity  
Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg  
Telefon: 040-70 38 38 50  
E-Mail: info@hno-hafencity.de  
Web: www.hno-hafencity.de



## Gutes Projekt? Design geschenkt.

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen?  
Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



**Ausstellungsansicht** »Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche. Im Dialog mit Werken aus der Sammlung Falckenberg« in der Hamburger Dependence der Deichtorhallen. © DEICHTORHALLEN HAMBURG, FOTO: HENNING ROGGE

## » Ein Handlanger des Zufalls! «

**Kunst.** Die Sammlung Falckenberg zeigt bis 26. April 2026 die Ausstellung »Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche«

Geldscheine liegen in einem Glaskasten, auf dessen Rand ein paar Münzen gestapelt sind. Aus der Scheibe ragt ein Wasserhahn heraus. „Etwas auf die hohe Kante legen und immer flüssig sein“ heißt dieses Werk von **Daniel Spoerri**. Diese sogenannte Wortfalle spricht nicht nur für sich, sondern zeugt vom subtilen Humor des Schweizer, geboren 1930 in Rumänien. Zu sehen ist das Werk bis zum 26. April 2026 in der Ausstellung **„Ich liebe Widersprüche“** in der Sammlung Falckenberg in Harburg. Dort treten Spoerris Arbeiten in einen direkten Dialog zu Counter-Culture-Positionen von *Jonathan Meese* bis zu *Ray Johnson* aus der Sammlung Falckenberg.

Kaum verwunderlich ist, dass den Besucher:innen in dieser Schau *Dieter Roths* Vitrine mit verschimmeltem Käse“ oder „Ohne Titel (Brot)“ begegnen. Sie korrespondieren mit *Spoerris* Brotteigobjekten – von „Violine“ über „Bügeleisen“ bis zu „Schreibmaschine“. Diese Gegenstände hat der 2024 verstorbene Künstler mit Brotteig befüllt, der dann im Ofen aufgegangen ist. In andere Brotteig-Objekte ließ er Abfälle oder Glasscherben einbacken – als Konsumkritik, weil Brot teilweise wie Müll weggeworfen wird.

Wie Spoerri, der 1960 in Paris mit *Yves Klein*, *Jean Tinguely* und anderen das Nouveaux-Réalistes-Manifest unterzeichnet hatte, war Roth ein Vertreter der *Eat Art*. Diese Strömung, begründet von Spoerri, beschäftigt sich mit der Aufnahme von Nahrung und deren Ausscheidung sowie mit Koch- und Essritualen. Sie rückt Genuss und Ekel eng zusammen. Etwa in Spoerris Restaurant, das er 1968 in Düsseldorf eröffnete. Dort wurde auch mal Seehundragout oder Hamelhoden serviert. Mit seinen Rezepten nahm der Künstler den „Nose to Tail“-Trend voraus, bei dem es darum geht, in der Küche ein Tier restlos zu verwerten.

Spoerris Kochbücher finden sich nun in der Ausstellung. Genau wie seine Fallenbilder, mit denen er eine eigene Kunst-



**Daniel Spoerri, Bistro der Santa Marta „Romance I“: Fuchsia, 2014, Assemblage, 71 x 71 x 30,5 cm.**

© VG BILD-KUNST, BONN, 2025. COURTESY GALERIE LEVY



**Daniel Spoerri, Brotteigobjekt – Schreibmaschine, 1980, 71 x 71 x 30,5 cm.**

© VG BILD-KUNST, BONN, 2025. COURTESY GALERIE LEVY



**Daniel Spoerri, Sevilla Serie Nr. 13 mit Sägefisch-Unterkiefer und Hecht-Keramik, 1991, Assemblage, 80 x 160 40 cm.**

© VG BILD-KUNST, BONN, 2025. COURTESY GALERIE LEVY

gattung schuf. Er fixierte die Reste einer Mahlzeit auf ihrer Unterlage. Auf diese Weise fügten sich Zigarettenschachteln, Brotkrumen, benutzte Servietten oder schmutziges Geschirr zu einer Momentaufnahme zusammen. „Spoerri wollte das Leben so festhalten, wie es ist“, sagt **Dirk Luckow**, Intendant der Deichtorhallen Hamburg. *Spoerri* selbst, der ursprünglich Tänzer war, bezeichnete sich als „Handlanger des Zufalls“.

Ebenfalls in der Ausstellung präsentiert wird die Serie „Morduntersuchungen“. Sie basiert auf Fotografien aus Polizeiarbeiten und liefert den Beweis dafür: Jedes Objekt kann letztlich zur Mordwaffe werden. Dazu gesellen sich jüngere Textilarbeiten aus der 2014 begonnenen Serie „Fadenscheinige Orakel“. Für sie hat *Spoerri* mit Sprüchen bestickte Wandbilder zerschnitten und neu zusammengesetzt, daraus entwickelten sich völlig andere Bedeutungsebenen.

Ohne Zweifel war *Spoerri* ein rastloser Mensch, der in verschiedenen Ländern gelebt hat. Auch künstlerisch trat er nicht auf der Stelle. In der Toskana begann er, seine teils großformatigen Assemblagen in Bronze zu gießen. Sie stehen in seinem Skulpturenpark, im Giardino. In Harburg treffen die Objekte „Krabbenmonster“ und „Mars-Taucher“ aus der Serie „Prillwitzer Idole“ auf *Jonathan Meeses* „Der Propagandist“ oder „Das Bildnis des Dr. Fu Manchu“.

Im buchstäblichen Sinne ins Auge sticht „Ca crève les yeux que c'est Rose Sélyny“. Man sieht ein rosa Gesicht, eine rostige Schere steckt in beiden Augen. Eine Metapher dafür, dass *Spoerri* ganz offensichtlich dem Sehen misstraut hat.

**Dagmar Leischow**

**Info** Die Ausstellung **„Daniel Spoerri: Ich liebe Widersprüche“** läuft noch bis **26. April 2026** in der **Sammlung Falckenberg**, Wilstorfer Str. 71, 21073 Hamburg-Harburg. Karten und weitere Informationen unter [www.deichtorhallen.de](http://www.deichtorhallen.de)

## » Es klappt mit dem Bonsai-Benz! «

**E-Lifestyle.** HCZ-Autor **Thomas Geiger** sprach mit **Dirk Adelmann**, CEO von **Smart Europe GmbH**, über den neuen E-Smart **#2** für 2026



**Die Smart-Evolution der Modelle** bringt 2026 den neuen *E-Smart Fortwo* als **#2** mit einer Länge von 2 Meter plus X. © SMART EUROPE GMBH



**Smart-Europa-CEO Dirk Adelmann** sagt, dass sich der neue **#2** so weit wie möglich am Smart-Fortwo-Original orientieren soll: „Zwei Sitze, minimale Abmessungen, erschwingliche Preise“, fasst er die neuen **#2-Eckdaten** zusammen. © SMART EUROPE GMBH

Smart-Fans der ersten Stunde waren in den letzten Jahren arg gebeutelt. Denn: Erst hat Mercedes die Hälfte der Marke **Smart** an die Chinesen verschachert, dann haben sie den früher mal 2,50 Meter kurzen Bonsai-Benz mit dem **#5** auf bis dato unvorstellbare 4,70 Meter aufgeblasen, und zu guter Letzt haben sie auch noch das Original eingestellt. Im März war Schluss, und die Idee von minimalen Abmessungen für maximale Mobilität im urbanen Raum war Geschichte. Dachte zumindest jeder.

Doch jetzt belehrt uns **Dirk Adelmann** eines Besseren. Er ist Europachef des Joint Ventures Smart Europe GmbH von **Mercedes-Benz** und **Geely**. Der folgt zwar der aktuellen Nomenklatur und wird deshalb **#2** heißen, soll sich aber sonst so weit wie möglich am Original orientieren. „Zwei Sitze, minimale Abmessungen, erschwingliche Preise“, fasst er die Eckpunkte zusammen.

Die kennt er gut. „Denn wir haben den *Fortwo* nie vergessen, sondern vom Beginn des Joint Ventures an auf dem Zettel gehabt.“ Nur hätten sie sich in der neuen Konstellation erst einmal neu aufstellen und das nötige Geld für so ein Projekt verdienen müssen. Und vor allem mussten sie lange rechnen und entwickeln, um die Idee zum Fliegen zu bringen. Schließlich mag der Vorgänger zwar viele Liebhaber gehabt haben, hat aber nie Gewinne eingefahren, sondern gilt als eines der ganz großen Millionengräber in der Mercedes-Geschichte. „Wir haben in der Vergangenheit gelernt, wie klein und spitz das Segment ist“, sagt Adelmann diplomatisch. „Und vor allem haben wir hier in Europa nie aufgegeben. Schließlich sind wir der mit Abstand größte Markt für so ein kleines Auto.“

Dass es jetzt offenbar doch noch einmal klappt mit dem neuen Bonsai-Benz hat viele Gründe: Es gibt neue Geldgeber in China und neue Entscheidungsträger in Stuttgart, und obendrein ist offenbar auch die Entwicklungsmannschaft weitergekommen. Dabei lag die Last vor allem in China. Denn ein Design dürfen sie in Stuttgart aus dem Ärmel geschüttelt haben, nachdem sie schon drei

Generationen im Block hatten. Aber eine passende Plattform zu finden oder zu bauen und den richtigen Antrieb für so ein kleines Auto zu definieren, das dürfte eine große Aufgabe gewesen sein.

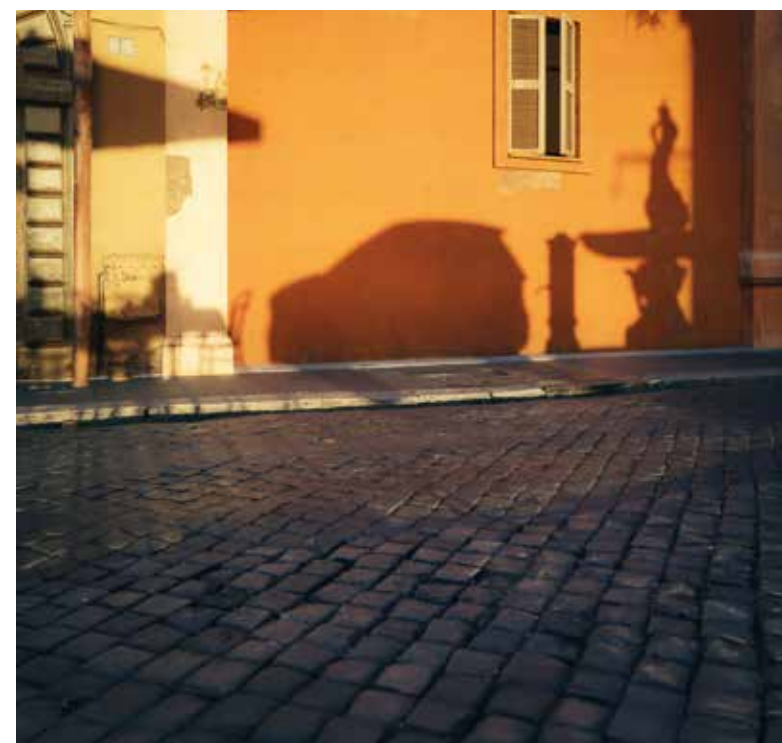
Wie sie die gelöst haben, will Adelmann noch nicht verraten. Doch mit dem Hinweis auf die eigene Architektur dürfte sich die 800-Volt-Technik von **#1**, **#3** und **#5** erledigt haben und womöglich auch die Lithium-Ionen-Zellen, die sonst bei *Smart* zum Einsatz kommen. Dennoch können sich die Freunde der elektrischen Minimalmobilität über großen Fortschritt freuen: „Die Reichweite wollen wir mindestens verdoppeln“, verspricht Adelmann. Statt etwa 130 sind also mindestens 260 Kilometer drin, und als **#2** muss der *Fortwo* endlich Autos wie einem *Dacia Spring* oder bald einem *VW ID.1* nicht mehr neidisch hinterherschauen.

Beim Preis, der für das E-Modell am Ende mit 21.490 Euro begonnen hat, wollen sie dagegen trotz der größeren Reichweite keinen so großen Sprung machen. Nicht umsonst wird der **#2** genau wie seine großen Geschwister künftig in China gebaut.

Den genauen Preis will Adelmann natürlich noch nicht verraten. Aber er verspricht, dass der kleinste Smart auch der günstigste wird, und plant mit einem Einstiegspreis in den „unteren 20.000ern“. Damit läge er zwar auf dem Niveau von Viersitzern wie dem *Hyundai Inster* und dann auch *VW ID.1* und *Renault Twingo*. Doch wären das immerhin 50 Prozent weniger als beim **#1** und Grund genug für die Vermutung, dass der **#2** als im Konzept weitgehend konkurrenzloses Auto und halbwegs bezahlbares Einstiegsmodell zumindest in Europa zum meistverkauften Auto im Portfolio aufsteigt und so am Ende doch wieder Größe beweist.

**Thomas Geiger**

**Info** Mehr Informationen unter: <https://de.smart.com/de/about-us/new-cars>



**Selbstkritik.** Der Vorgänger des **#2**, der Smart *Fortwo*, mag viele Liebhaber gehabt haben, hat aber nie Gewinne eingefahren, sondern gilt als eines der ganz großen Millionengräber in der Mercedes-Geschichte. „Wir haben in der Vergangenheit gelernt, wie klein und spitz das Segment ist“, sagt Smart-Europa-CEO Dirk Adelmann diplomatisch. © SMART EUROPE GMBH



**Den #2-Preis** will Adelmann noch nicht verraten. Aber er verspricht, dass der kleinste Smart auch der günstigste wird, und plant mit einem Einstiegspreis in den „unteren 20.000ern“. Damit läge er zwar auf dem Niveau von Viersitzern wie dem *VW ID.1* und *Renault Twingo*, doch wären das immerhin 50 Prozent weniger als beim Smart **#1**. © SMART EUROPE GMBH

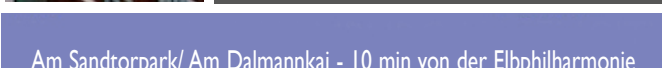
#### KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen im November 2025



Herbstausstellung  
Werke von R.G. Bunk u.a., Galerie Hafenliebe im Forum SLK 6.11. - 18.1.26  
Am Sandtorpark 12, 20457 HH, Öffn. Fr - So 12-18 Uhr u. n. Vereinb.



GLASGALERIE STÖLTING | im Okt. 2025  
Zwischen Licht und Raum  
contemporary glass artists. Öffn. n. Vereinbarung  
Am Sandtorpark 14, glasart.de



Galerie Hafenliebe, bis 18.01.2026:  
WAS IHR WOLLT - Acht Künstler der Galerie  
Öffn. Fr.- So. 12-18 Uhr und nach Vereinbarung  
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie



# » Heimathafen maritimer Leidenschaft «

**Kaispeicher B.** In der **offenen Modellbauwerkstatt** auf Deck 1 des **Internationalen Maritimen Museums Hamburg (IMMH)** ist Zugucken ausdrücklich erwünscht



**Vier Männer, eine Leidenschaft** (v. l.): Jörg Kasperek, Klaus-Peter Stange, Holger Neiß und Hartwig Buck schaffen mit dem 3D-Drucker in der Modellbauwerkstatt auf Deck 1 kleine Kunststücke. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. © IMMH



**Spulen mit Kunststoff** in verschiedenen Farben beschenken neuartigen Spielraum für Skulpturen und Co. © IMMH



**Hand in Hand** erwecken Holger Neiß (v. l.), Hartwig Buck, Jörg Kasperek und Klaus-Peter Stange das Piratenschiff „Black Pearl“ zu neuem Leben. Ehrenamtliches Engagement auf hohem Niveau in der Modellbauwerkstatt. © IMMH



**Holger Neiß und Käpt'n Kuddel** zeigen, was Sache ist: „Herzlich willkommen in der Modellbauwerkstatt!“ © IMMH

**K**enner bezeichnen das **Internationale Maritime Museum** als Heimathafen wahrhaftiger Leidenschaft. Was **Prof. Peter Tamm Sen.** als begeisterter Sammler einst begründete, hat sich längst zur hanseatischen Institution entwickelt. Drei Jahrtausende Seefahrtsgeschichte beschenken Überraschungen auf neun Etagen, Decks genannt.

Ein Magnet für wissbegierige Blicke ist auch die Modellbauwerkstatt auf Deck 1. Dort sind ehrenamtliche Enthusiasten am Werk, die sich nur zu gerne auf die Finger schauen lassen. Ganz bewusst befindet sich ihr Eldorado hinter einer gläsernen Fassade. Zuschauer sind herzlich willkommen. Manche

Besucher reagieren anfangs ein wenig zaghaft, treten nach einladendem Winken jedoch beherzt ein. Moin! Die offene Werkstatt gilt als Refugium, in dem das maritime Herzblut pulsiert. Ein mehrsprachiges

## » Wir verbinden Ehrenamt und Hobby zum Wohle des Maritimen Museums! «

**Holger Neiß von der IMMH-Crew der Modellbauwerkstatt auf Deck 1**

Plakat signalisiert: „Bitte keine Schwellenangst!“ Modellbauer mit roten und blauen Arbeitschürzen freuen sich über Interesse und Fragen.

Für einen fachlichen Klönschnack sind die Herren gern zu

haben. Zumal es immer wieder Neues zu erzählen gibt. Seitdem ein 3D-Drucker, ein passender Scanner sowie ein PC mit speziellen Programmen genutzt werden, gewann das kreative Schaffens in der Werkstatt weitere

Facetten. Spulen mit zehn Farbtönen stehen zur Verfügung. Durch vielschichtiges Auftragen geschmolzenen Kunststoffs entstehen kleine und größere Wunderwerke. Filigranes Beispiel ist das aus dem Film „Fluch der

Karibik“ bekannte Piratenschiff „Black Pearl“. Besatzung und Passagiere an Bord wurden vor Ort geschaffen. Neuerdings geht eine Menge mehr als früher. So wie Boote, Masten Großbäume, Piratenfiguren, Radarantennen, Ständer für Buddelschiffe – oder eine Meerschampeife für die Ausstellung.

Holger Neiß, früher Werkzeugmacher, studierter Maschinenbauer und mit 84 Jahren Senior im neunköpfigen Team, der frühere Maschinenbauingenieur und Berufsschullehrer **Hartwig Buck**, der Industriemeister mit Fachrichtung Elektrotechnik **Jörg Kasperek**, der Maschinenbauingenieur **Klaus-Peter Stange** und Kollegen leisten Tag für Tag Einsatz, der Besucher

staunen lässt. Die Begeisterung eint. „Wir verbinden Ehrenamt und Hobby zum Wohle des Maritimen Museums“, sagt Holger Neiß im Namen der Crew. „Die Arbeit macht gleichermaßen Spaß und Sinn.“

In der Regel ist die Modellbauwerkstatt von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Reingucken lohnt sich, auch für Kinder. Mit etwas Glück gibt's eine Gold-Dublone als Geschenk. Aus einem Freibeuterschatz? Von wegen: Das kleine Kunststück stammt aus dem 3D-Drucker.

**Jens Meyer-Odewald**

**Info I**  
**Sonderausstellungen.** „The Sea Unites“ über das griechi-

sche Schifffahrts- und das deutsche Wirtschaftswunder ist bis 30. November zu sehen.

„**Breaking the Surface**“ über Frauen in der Meeresforschung läuft bis Jahresende.

### Info II

**Termine im November:** Im Rahmen der Hamburger Horizonte „**Über Wasser**“ veranstaltet das Internationale Maritime Museum Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie eine **Vortragsreihe**.

**Termine** in diesem Monat: 5., 12. und 19. November 2025. Themen und Details unter [www.immh-hamburg.de](http://www.immh-hamburg.de)